Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4536 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 5.

Nr. 58 | **Sonnabend, den 9. März 1929** | **4. Jahrgang**

Minderheiten-Kompromiß in Genf.

Die Frucht einer langen Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann.

Genf, 7. März. (Eig. Drahtb.) Der Völkerbundsrat nahm am Donnerstag nachmittag eine von dem Japaner Adatschi als Berichterstatter verlesene Kompromißresolution zur Minderheitenfrage ohne Diskussion an. In der Vormittagssitzung war die Verabschiedung noch nicht möglich, da von deutscher Seite noch keine Zustimmung vorlag. Diese wurde erst im Verlauf einer Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann gegeben.

Der Völkerbundsrat offenbart in der von ihm angenommenen Entschließung zur Minderheitenfrage eine rein diplomatische Auffassung über seine Aufgaben. Er weist keine Wege voraus, sondern versucht die gegenwärtigen krisenhaften Verhältnisse durch geschickte Formulierungen zu verdecken und zu vertagen. Es wird

ein Dreierkomitee eingesetzt,

aus Vertretern Englands, Spaniens und Japans. Entgegen dem polnischen Verlangen soll dieses Dreierkomitee aber nicht nur die Frage der Zulässigkeit einer Revision der Minderheitenverträge prüfen, sondern über die deutschen und kanadischen Vorschläge einen Bericht ausarbeiten. Das Dreierkomitee hat das Recht, von den Staaten, die Minderheitsverträge abgeschlossen haben, Gutachten entgegenzunehmen, aber auch jedes Mitglied des Völkerbundes kann solche Gutachten bis zum 15. April ds. Js. einsehen. Das Komitee hat ferner das Recht, individuelle Ratgeber zu hören. Der Bericht dieses Dreierkomitees wird nicht dem Rat direkt erstattet, sondern einem Komitee aus allen Ratsmitgliedern, das sich rechtzeitig vor der nächsten Ratstagung versammelt und eine erste Prüfung des Berichts vornimm. Allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ist die Resolution und das Protokoll der Minderheitenaussprache zu senden.

Stresemann stimmt der Resolution sicherlich nur zu, um die Minderheitenfrage wenigstens weiter in der Schwebe zu halten und damit die Aussicht zu eröffnen, daß sich die Vollversammlung im September mit ihr beschäftigt. Insofern gestattet der Ausgang der ersten Minderheitendebatte doch noch gewisse Hoffnung für Deutschland und für die Minderheiten.

Ein Uebergangs-Zustand.

Genf, 7. März. (Eig. Drahtb.) Von deutscher offiziöser Seite wird zu dem Ausgang der Minderheitendebatte hingewiesen, daß man mit dem Ergebnis der Verhandlungen angesichts der Tatsache, daß nur Deutschland, Kanada und Finnland für die Minderheitenrechte eintraten, außerordentlich zufrieden sein kann. Auf deutscher Seite wird ferner behauptet, daß das Dreierkomitee, dessen unglückliche Zusammensetzung nicht zu vermeiden war, nur Vorarbeiten zu liefern habe, während der eigentliche Bericht von der Kommission aller Ratsmitglieder von der nächsten Völkerbundstagung fertiggestellt werde. Die Polen behaupten das Gegenteil: Das Dreierkomitee habe den Bericht anzufertigen und dem Ratsausschuß käme nur formelle Bedeutung zu.

Auf deutscher Seite bezeichnet man es ferner als Erfolg, daß alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ihre Ansichten über das Minderheitenproblem einsenden dürfen und nicht nur die Staaten, die bereits Verträge abgeschlossen haben. Von französischer Seite wird betont, daß der Hauptwert der Resolution darin besteht, die Minderheitenbehandlung in den Schoß von Kommissionen zu verlegen. Die in Genf anwesenden Führer der internationalen Minderheitenorganisation sind mit der Zusammensetzung des Dreierausschusses naturgemäß unzufrieden, aber auch sie setzten ihre Hoffnung darauf, daß es Deutschland und Kanada gelingen wird, die Minderheitenfrage schließlich vor das Forum der Völkerbundsversammlung zu bringen, in der sich mehr Fürsprecher der Minderheiten befinden als im Völkerbundsrat.

Am Freitag wird der Völkerbundsrat den Fall Ulitz behandeln. Am Sonnabend wird die Tagung geschlossen.

Doch in Madrid?

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates wird voraussichtlich doch in Madrid stattfinden. Eine Entscheidung über die Einladung der spanischen Regierung dürfte im Verlauf der heutigen Völkerbundsratssitzung fallen.

Die Fälschung vor der belgischen Kammer.

Der belgische Ministerpräsident gibt den Skandal zu.

Brüssel, 7. März. (Eig. Drahtber.) Der belgische Ministerpräsident gab am Donnerstag zu Beginn der Kammersitzung über die Fälscheraffäre des Frank-Heine eine mit großer Spannung erwartete

Erklärung:

Jaspar betonte einleitend, daß Frank-Heine auf Anordnung der Regierung wegen Paßfälschung verhaftet worden sei. Ein anderes Verbrechen oder Vergehen habe gegen ihn nicht vorgelegen. Das Verhör des Frank habe ergeben, daß er in dem Spionagedienst eines Nachbarlandes stand und den Auftrag hatte, in Belgien geheime Dokumente aufzuspüren. Später habe er sich auch in den Dienst der belgischen Spionage gestellt. Außerdem habe die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergeben, daß die von dem Utrechter Tageblatt veröffentlichten Dokumente

von Frank-Heine gefälscht wurden, und zwar mit Wissen und unter Zustimmung gewisser Beamter einer Sektion des Generalstabs,

jedoch ohne Wissen des Chefs des Generalstabs. Der Untersuchungsrichter habe Frank auf freien Fuß gesetzt, weil seine Handlungen nicht gegen die Interessen Belgiens gerichtet gewesen wären. Auch die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft berücksichtige, daß die Handlungen des Frank den Zweck hatten, gewisse belgienfeindliche Manöver zu entlarven. Das Wesentliche an dem Ergebnis der Untersuchung aber sei, daß die Dokumente gefälscht seien und zwar gefälscht von Frank.

Der Ministerpräsident rügte dann in scharfen Worten das Verhalten der Beamten, die ohne Benachrichtigung ihrer Vorgesetzten die Benutzung gefälschter Dokumente geduldet hätten. Der verantwortliche Chef des militärischen Geheimdienstes sei deshalb bereits

seines Amtes enthoben worden.

Die amtliche Untersuchung sei jedoch noch nicht abgeschlossen und werde fortgesetzt. Die belgische Regierung dringe darauf, daß die verantwortlichen Personen festgestellt und alle notwendigen Maßregeln ergriffen werden. Bedauerlich sei, daß es sich dabei vielleicht auch um Personen handele, die dem Lande in der Vergangenheit gute Dienste geleistet haben. Belgien denke und werde nicht daran denken, den Nachbarländern Schaden zuzufügen. Das sei bisher bereits durch die Untersuchung erwiesen. Die belgische Regierung tue, was keine andere Regierung getan hätte, sie bringe die Angelegenheit vor die Justiz, verbreite Licht und bestrafe die Schuldigen.

In der Debatte

forderte der Sozialist Mathieu eine erschöpfende Debatte zum nächsten Dienstag. Die öffentliche Meinung könne

nicht begreifen, weshalb Frank auf freiem Fuß gesetzt

worden ist. Man höre mit Schmerz, daß amtliche Stellen mit Individuen wie Frank zu tun hatten. Zehn Jahre nach dem Krieg dürften weder Spionage- noch Gegenspionageorganisationen geduldet werden. Im Interesse des guten Einvernehmens mit den Nachbarländern und des Friedens müsse volle Klarheit über alle Punkte geschaffen werden.

Vandervelde.

unterstrich die internationale Gefahr des aufgedeckten Manövers: „Wir billigen den Entschluß der Regierung, die Schuldigen zu bestrafen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten hat uns von verschiedenen Dingen in Kenntnis gesetzt, die

uns zu sehr ernsten Ueberlegungen zwingen.

Es ist tief bedauerlich, daß noch solche internationale Ansteckungsherde wie die Spionageorganisationen bestehen. Wir sind der Ansicht, daß man

diese Wunde mit glühendem Eisen ausbrennen

muß. Vom internationalen Gesichtspunkt ist die Utrechter Angelegenheit erledigt, aber wir fordern, daß die Kammer Dienstag die sozialistische Interpellation über die Aufrechterhaltung des Spionagedienstes behandelt."

Am Schluß der Sitzung wurde eine von dem Sozialistischen Brunet eingebrachte Resolution, die die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis nimmt, mit allen gegen die Stimmen der flämischen Nationalisten, eine kommunistische und eine sozialistische Stimme angenommen. Am Dienstag wird die Interpellation der Sozialisten verhandelt.

Auch bei uns sollte man so offenherzig sein.

Berlin, 8. März. (EF.) Die am Donnerstag von dem belgischen Ministerpräsidenten in der Fälscheraffäre Frank Heine abgegebenen Erklärungen haben in Berlin großes Aufsehen erregt. Mit diesen Erklärungen ist ein Skandal allerersten Ranges zugegeben worden, der in der Geschichte der letzten Jahre sogar auf dem an sich sehr trüben Gebiete der Spionage und Gegenspionage einzig dasteht. Der „Vorwärts" sagt zu der belgischen Regierungserklärung: „Während die belgische Sozialdemokratie ihre Regierung zwingt, reinen Tisch zu machen, bestehen wir unsererseits darauf, daß das deutsche auswärtige Amt vor der eigenen Türe kehre. Der Komplex der Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, dem Erzbefferteur und Doppelspitzel Frank, dem Hugenbergvertreter Karl Währens usw. erscheint uns im höchstem Grade aufklärungsbedürftig. Wir fordern insbesondere Klarheit darüber, wer die Zeitschrift des Frank, in der eine plumpe und für belgische Verhältnisse geradezu aufreizende deutschfreundliche und überpazifistische Propaganda getrieben wurde, finanzierte? Wir fordern schließlich Klarheit über das Verhalten der deutschen diplomatischen Vertretung in Brüssel, gerade in den letzten Tagen, denn wie wir hören, soll sich der Gesandte Dr. Horstmann bei dieser Affäre nicht gerade als ein diplomatisches Genie erwiesen haben."

Wo stehen wir?

Sind die Reallöhne gestiegen oder gesunken?

Das Institut für Konjunkturforschung trifft für den Stand der Wirtschaftsentwicklung Ende Februar 1929 folgende Feststellung: „Die Produktion hat ihren Abstieg fortgesetzt. Die Arbeitslosigkeit hat — auch konjunkturell — beträchtlich zugenommen. Dem Rückgang der reagiblen Rohstoffpreise im Harze 1928 haben sich in den letzten Monaten auch die Großhandelspreise für Fertigwaren angeschlossen. Die Einzelhandelspreise sind nahezu unverändert geblieben. Die gesamten volkswirtschaftlichen Umsätze dürften konjunkturell nur wenig zurückgegangen sein. Die Produzentenumsätze haben sich weiter gesenkt; die Konsumentenumsätze hielten sich etwa auf ihrer bisherigen Höhe. Die konjunkturelle Erleichterung des Geldmarktes seit Herbst vorigen Jahres hat neuerdings — wesentlich infolge der angespannten Lage auf wichtigen ausländischen Geldmärkten — nur geringe Fortschritte gemacht. Zu einer Belebung des Effektenmarktes reichte sie nicht aus. Auf dem Kapitalmarkt hat sich die Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit kaum ausgewirkt. Im ganzen bietet die Wirtschaftsbewegung das Bild eines fortschreitenden Konjunkturabschwungs. Teilweise sind neuerdings leicht krisenhafte Erscheinungen zu beobachten; eine allgemeine Krisis, wie sie sich namentlich im Zwang zur beschleunigten Liquidation der Warenvorräte äußert, liegt jedoch nicht vor."

*

Der Index der industriellen Produktion (Juli 1924 bis Juni 1926 = 100 gesetzt) sank von 116 im Oktober 1928 auf 115,2 im Dezember 1928. Er bleibt damit hinter dem Stand des Konjunkturjahres 1927 nur geringfügig zurück. Gegenüber November 1927, dem Zeitpunkt der höchsten wirtschaftlichen Tätigkeit, ergibt sich jedoch eine Senkung um 11 Prozent. Die Verengung des Binnenmarktes konnte also nicht durch eine Steigerung des Exports ausgeglichen werden. Wohl ist auch für den Monat Januar eine Exportsteigerung im deutschen Außenhandel zu verzeichnen, jedoch ist eine nachhaltige Entspannung der Wirtschaftslage durch das Anwachsen der Ausfuhr nicht eingetreten.

*

Der Beschäftigungsgrad betrug nach der Statistik für Gewerkschaften Ende Januar 75,7 Prozent. Diesen Tiefpunkt erklärt das Konjunkturforschungsinstitut vorwiegend aus Saisoneinflüssen. Bei Ausschaltung der Saisonberufe ergibt sich ein Beschäftigungsgrad von 85,8 Prozent gegenüber 89,9 Prozent im Oktober 1928. Von den Ende Januar 1929 durch Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten 2,4 Millionen Erwerbslosen dürften rund 600 000 als durch normale Saisoneinflüsse und rund 300 000 als durch die besondere Kälte dieses Winters freigesetzt anzusehen sein. Damit ist die konjunkturelle Arbeitslosigkeit, einschließlich der strukturellen Mindestreserve auf rund 1,5 Millionen zu veranschlagen.

*

Die Vorgänge in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt färbten durchaus uneinheitlich auf die Preisbewegung ab und zwar ist streng zwischen der Entwicklung der Groß- und der Einzelhandelspreise zu unterscheiden.

Bei den Rohstoffen hat sich die Abwärtsbewegung der Preise seit dem Herbst vorigen Jahres nur teilweise fortgesetzt. Während die vornehmlich nach Lage der Marktverhältnisse zustande kommenden „freien" Preise seit Mitte 1928 weiter zurückgingen, sind die durch Konventionen, Syndikate, Trusts usw. geregelten Preise, die sogenannten Verbandspreise, auch im Jahre 1928 im Durchschnitt gestiegen. Die Interessenten berufen sich hier — und leider verfällt auch das Konjunkturforschungsinstitut dieser Auffassung — auf einzelne Preiserhöhungen, so auf die Steigerung der Kokspreise, und auf die Tatsache, daß sich das Niveau der tariflichen Stundenlöhne im Laufe des Jahres 1928 um etwa 7 Prozent erhöht habe. Zu dem letzten Argument ist zu bemerken, daß gerade im Rahmen der Rationalisierung einer Steigerung der Lohntarife sicherlich eine Steigerung des Arbeitseffektes gegenübersteht. Damit scheidet es von selbst aus. Die Preissteigerung gerade bei Rohstoffen erklärt sich durch das Bestreben des vertrusteten und syndizierten Unternehmertums, den infolge Sinkens der Produktionsziffer verringerter Gewinn durch eine Steigerung des Gesamtgewinns pro Wareneinheit auszugleichen. Es handelt sich hier lediglich um die Behauptung einer übersetzten Profitquote. Die „freien" Preise gingen (1925 = 100 gesetzt) von 93,5 im Januar 1928 auf 86,9 im Januar 1929 zurück. Die Verbandspreise stiegen in der Zeit aber von 97,9 auf 100,6. Man hat die Verbandspreise immer damit verteidigt, daß man sie immer der Konjunktur anpassen wolle, um so die Schwankungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt zu verringern. Im Wirklichkeit hat die Preisbindung zur Erhöhung der Schwankungen geführt.

Das Preisniveau der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat sich nur wenig verändert. Hier ergibt sich eine der Vorkriegszeit durchaus entgegengesetzte Entwicklung. Für industrielle Fertigwaren ist ein Preisrückgang festzustellen, der sich auf Produktions- und Konsumgüter erstreckt. Dadurch wird besonders der konjunkturelle Charakter des Preisrückganges ersichtlich.

Die Einzelhandelspreise sind unverändert geblieben. Das beste Beispiel haben wir ja beim Getreide und beim Brot. Bei Getreidepreisen von 200 bis 210 Mark pro Tonne zahlen wir Brotpreise, die Getreidepreisen von 250 bis 280 Mark entsprechen.

*

Für die Arbeitseinkommenbildung stellt das Konjunkturforschungsinstitut eine Verlangsamung fest. Das ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0001

samte Arbeitseinkommen ist mehr als saisonmäßig zurückgegangen. Für die Gesamtentwicklung des industriellen Lohneinkommens selbst macht das Konjunkturforschungsinstitut eine Berechnung auf, nach der das industrielle Lohneinkommen gegenüber dem dritten Vierteljahr 1928 schon im vierten Quartal 1928 um 3,9 Prozent gesunken ist. Die Einkommenslage der Angestellten hat sich nach Auffassung des Konjunkturforschungsinstituts im 4. Quartal 1928 auf der gleichen Höhe des Vorvierteljahres gehalten. Das Unternehmungs-, Vermögens- und Handelseinkommen ist ohne Zweifel bei nur geringer bzw. gar keiner Ermäßigung der Umsätze und bei Behauptung der Gewinnspannen gestiegen, da eine Reihe von Faktoren, zum Beispiel die Zinssenkung eine immerhin merkliche Senkung der Unkosten brachte. Das Einkommen des Groß- und Kleinhandels ist zweifellos gestiegen. In der Landwirtschaft sind die sinkenden Preise für Brotgetreide, die rückgängige Produktion in der Molkereiwirtschaft, die geringeren Einnahmen für Schlachtrinder und die höheren Ausgaben für Futtermittel durch höhere Schweinepreise und größere Verkaufsmengen ausgeglichen worden.

Es wäre grundverkehrt, von einem unveränderten Preisniveau im Einzelhandel auf einen unveränderten Reallohn der Arbeiterschaft zu schließen. Der Teuerungsindex hat sich von 152,1 im Oktober auf 153,1 im Januar 1929 gesteigert. Die Steigerung ist minimal; von Bedeutung wird sie erst dadurch, daß an dieser Erhöhung vorwiegend die Ernährungskosten beteiligt sind, die den größeren Teil des Arbeitseinkommens beanspruchen. Damit ist der Druck auf die Lebenshaltung des Arbeiters größer geworden. Dem stand nur für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 1. Januar 1929 eine Erhöhung des tarifmäßigen Stundenlohnes beim gelernten Arbeiter um 0,6 Prozent und beim ungelernten Arbeiter um 0,7 Prozent gegenüber. Das bedeutet, daß der Reallohn gesunken ist.

Verantwortungslose Politik.

Die Reichstagsfraktion der Volkspartei

besteht nach wie vor darauf, daß der Etat ohne neue Steuern verabschiedet werden kann. Sie hat sich bisher jedoch sorgsam gehütet, entsprechende Vorschläge zu machen und einmal klipp und klar zu sagen, wie ihre Pläne durchführbar sind. Sich darüber den Kopf zu zerbrechen, ist nach Ansicht der Volkspartei vielmehr Sache des Reichsfinanzministers. Die Parteien könnten aus Gründen der Loyalität wie der Zweckmäßigkeit ihrerseits Sparvorschläge nur beispielsweise machen, so heißt es in der Donnerstagsausgabe der parteiamtlichen „Nationalliberalen Korrespondenz."

Die „Germania" bemerkt zu dieser mehr als merkwürdigen aber der Volkspartei voll und ganz ähnlich sehenden Auffassung: „Soll diese Zurückhaltung und Bescheidenheit in der Verwirklichung eines guten Gedankens etwa darauf zurückzuführen sein, daß die Deutsche Volkspartei sich außerstande sieht, selbst geeignete Vorschläge zu machen, um ihre Forderungen im gewohnten Umfange zu verwirklichen? Wenn die Volkspartei dennoch ihre Forderungen erhebt und ihre Durchführung der Reichsregierung überläßt, so kann man wahrhaftig auf den Gedanken kommen, daß es sich lediglich um eine Demonstration handelt, deren Zweck mit dem Scheitern der Koalitionsverhandlungen erfüllt wurde.

Der Herzog von Abfundien.

Weimar, 7. März. (Eig. Drahtb.) Im thüringischen Landtag wurde am Donnerstag der von der Regierung vorgeschlagene Abfindungsvertrag mit dem ehemaligen Herzog von Altenburg einstimmig abgelehnt.

Man war also einmütig der Ansicht, daß die nochmalige Aufwertung des ehemaligen Altenburger Landesvaters zur Zeit ein grober Unfug wäre. Und das mit Recht. Der Altenburger ist nämlich im Jahre 1919 schon einmal abgefunden worden, damals hat man ihm die hübsche runde Summe von 10 Millionen Mark an den Hals geworfen. Er erzielte diese hohe Abfindung, weil er nebenbei verschwiegen hatte, daß er noch 6 Millionen Mark Privatvermögen besaß. Das ist erst später herausgekommen. Im Laufe der zehn Jahre hat der ehemalige Herzog nun diese 16 Millionen Mark verloren, nicht nur durch die Inflation, sondern durch Spekulationen und üppige Lebensführung. Kostspielige Reisen, Liebschaften mit Frauen — der Herzog hat mehrere uneheliche Kinder — haben auch das Ihre dazu getan, den ehemaligen Altenburger Landesherrn finanziell in Grund und Boden zu ruinieren.

Trotzdem verlangen die bürgerlichen Parteien jetzt, daß die Regierung sich noch bemühen soll, die Verhältnisse des Exherzogs vor weiteren Verhandlungen zu sanieren. Ein entsprechender Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Zuzutrauen wäre es den bürgerlichen Parteien schon, daß sie auf Kosten der Allgemeinheit den Erlandesvater noch einmal gesund machten.

Der Reichspostetat.

Guter Abschluß. — Was fällt für die schlechtbezahlten Postler ab?

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost wurde am Donnerstag der Postetat für 1929 besprochen. Die Summe der Einnahmen ist gegenüber 1928 um 100 Millionen mehr auf 2,3 Milliarden veranschlagt. Von der Mehreinnahme sind 15 Millionen für Mehrabführung an das Reich bestimmt. Es soll in diesem Jahre insgesamt 126,5 Millionen erhalten, das sind 5½ Prozent der Betriebseinnahmen. Für das Bauprogramm des Jahres 1929 wurden 120 Millionen eingesetzt, davon entfallen 20 Millionen auf die Wohnungsfürsorge. Es ist beabsichtigt, in den nächsten drei Jahren je 5000—5500 Wohnungen herzustellen.

Im Verlauf der Debatte über den Etat kam es wegen der längst fälligen Erhöhung der Löhne für die Reichspostarbeiter zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Abg. Bender (Soz.) begrüßte die Erklärung des Ministers, daß

für die Lohnerhöhungen bestimmte Mittel zur Verfügung

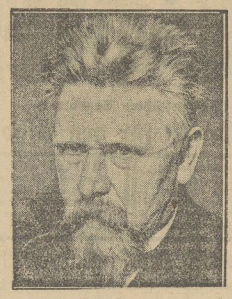
ständen. Anläßlich eines Unfalles im Telegraphenbau, der zwei junge Menschen das Leben kostete, verlangte der Redner strenge Maßnahmen gegen die Schuldigen und Unterstützung der Hinterbliebenen.

Der preußische Ministerialdirektor Nobis wandte sich mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, kräftig unterstützt von dem volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Morath

gegen jede weitere Erhöhung der Arbeiterlöhne

und bat, den Verwaltungsrat auf alle Fälle vor Abschluß der Lohnverhandlungen zu hören. Abg. Dr. Hertz (S.) erwiderte, es handele sich nicht um die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung, sondern um eine solche für bestimmte Gruppen der Postarbeiter, deren Lohn weit hinter dem Notwendigen zurückgeblieben sei. Wenn man die gegenwärtige Krise überwinden wolle, müsse man die Kaufkraft fördern. Dies könne aber nur dadurch geschehen, daß man den Arbeitermassen Mittel zum Kaufen gebe.

Rudolf Wissell wird heute 60 Jahre alt.



Rudolf Wissell,

der gegenwärtige Reichsarbeitsminister, feiert am heutigen Freitag seinen 60. Geburtstag. Sechzig Jahre — das bedeutet ein Menschenalter an Opfern und Arbeit für die Sache der Arbeiterschaft. Wer wie Wissell durch die harte Schule der Gewerkschaftsarbeit hindurchgegangen ist, der trägt das Herz nicht auf den Lippen. Umso heißer schlägt es für die Armen und Bedrückten. Nur wenn die Verdächtigungen, wie zum Beispiel bei der letzten Arbeitslosendebatte im Reichstag, etwas gar zu grob und massiv werden, macht er sich Luft. Wissell hat selbst das bittere und salzige Brot der Arbeitslosigkeit gegessen; er fühlt persönlich den Druck der finanziellen Schwierigkeiten, die es in diesem Winter der großen Massenarbeitslosigkeit unmöglich machten, noch mehr für den Ausbau des Arbeitslosenschutzes zu tun, als geschehen ist.

Wie in der Arbeitslosenfrage, so ist ganz allgemein die sozialpolitische Arbeit des Reichsarbeitsministeriums in diesen Tagen ein besonderes dorniges Ding, da dem Reichsarbeitsminister nur allzu oft durch die Macht der politischen Verhältnisse die Hände gebunden werden. Wie kaum ein anderes Ministerium stand das Reichsarbeitsministerium in den letzten Monaten und Wochen im Mittelpunkt der wirtschaftlichen und politischen Stürme und Kämpfe, die im Ruhrkampf und in der Schlichtungsfrage zeitweilig recht bösartige Formen annahmen. Das Amt eines Arbeitsministers in einer Reichsregierung, die nichts als ein fürchterliches Defizit geerbt hat, ist wahrlich nicht angenehm; denn Sozialpolitik kostet Geld und noch nie war die reaktionäre Hetze gegen alles, was nach Sozialreform aussieht, so schlimm wie jetzt. Aber bei den Gewerkschaften lernt man das Zähnezusammenbeißen. Wissell hat Mut und Geduld, ohne die in der Politik nichts zu erreichen ist. Er wird, wenn er erst einmal solange an der Spitze seines Amtes steht, wie das mancher Prominente der bürgerlichen Ministerreihen tun konnte, die große Um- und Aufbauarbeit in der deutschen Sozialpolitik ein kräftiges Stück gefördert haben. Deshalb: Noch viele Jahre Gesundheit und Arbeitskraft! Das ist unser Glückwunsch.

Wissell wurde am 8. März 1869 in Göttingen geboren. Er besuchte die Volksschule und erlernte in Bremen das Maschinenbau- und Dreherhandwerk. Er arbeitete in Essen, Kiel und auf der Torpedowerkstatt in Friedrichsort. Er betätigte sich frühzeitig im Fachverein der Maschinenbauer, dem späteren Metallarbeiterverband. Von 1901 bis 1908 war Wissell Arbeitersekretär in Lübeck, wo er (von 1905 bis 1908) auch Mitglied der Lübecker Bürgerschaft war. Von 1908 bis Ende 1918 bekleidete Wissell den Posten eines Zentralarbeitersekretärs in Berlin. Im Jahre 1918 wurde er Mitglied des Reichstages und in den Revolutionstagen, bis Februar 1919, war er Mitglied des Rats der Volksbeauftragten. Er gehörte der Nationalversammlung an und seit 1920 ist er wieder Mitglied des Reichstages. Bis Juli 1919 leitete er das Reichswirtschaftsministerium. Von Oktober 1919 bis Ende 1924 war Wissell Sekretär und Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Seit dem 1. Januar 1924 bis zu seinem Amtsantritt im Reichsarbeitsministerium (Juni 1928) war er als Schlichter für den Bezirk Berlin-Brandenburg tätig.

Neben kleineren Veröffentlichungen, insbesondere über die Planwirtschaft, ist aus Wissell's Feder das soeben erschienene, auf 30jähriger Arbeit beruhende, zweibändige Werk: „Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit" hervorgegangen.

„Giftgas über Berlin."

Peter Martin Lampel

beschäftigt ganz überflüssigerweise die Oeffentlichkeit durch ein neues Theaterstück: „Giftgas über Berlin". Die Behörden untersagten die öffentliche Aufführung. Der Grund für das Verbot liegt nicht in der Tendenz des Stückes, sondern in der Sorge vor Tumulten, zu denen es bei öffentlichen Aufführungen kommen könnte. Träfen im Zuschauerraum, so sagt man, Hakenkreuzler und Rotfrontler zusammen, so könnte es Mord und Totschlag geben. So sehr nun zugegeben werden muß, daß dieses schlechte Stück auch nicht einen blauen Fleck und nicht einen Messerstich wert ist, den seinetwegen ein Unschuldiger erhalten könnte, so halten wir das Verbot trotzdem nach wie vor für äußerst bedenklich. Denn nach dieser neuen Praxis hängt der Grad der Theaterfreiheit von dem Grade der Raustust des Publikums ab. Auch wertvolle Werke können der Unterdrückung verfallen, wenn die Polizei glaubt, daß es bei ihrer Aufführung zu Prügeleien im Publikum kommen könnte.

Wäre das Stück nicht verboten worden, so hätte es in ein paar Tagen abgesetzt werden müssen, weil niemand mehr Lust gehabt hätte, sich den Schnarren anzusehen. Jetzt wird es in „nichtöffentlichen" Aufführungen gespielt werden, und eine gewisse Zugkraft ausüben, weil durch das Verbot die Neugier gespannt worden ist. Wie ist für eine schlechtere Sache überflüssigere Reklame gemacht worden.

Keine Gotteslästerung.

Unser Hallesches Parteiorgan freigesprochen.

Halle, 7. März. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag wurde vom Großen Schöffengericht Halle der wegen Gotteslästerung angeklagte verantwortliche politische Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblatt" freigesprochen.

Der Angeklagte hatte in einem Artikel den Bußtag als ein Monstrum bezeichnet und geschrieben, daß die Eisenbarone während des Ruhrkampfes den „lieben Gott" am liebsten als ihren Angestellten betrachtet hätten, um mit ihm einen langfristigen Tarifvertrag abzuschließen. In der zukünftigen sozialistischen Gesellschaft würden Eisenbarone und Bußtage nicht anders als vorzeitliche Kuriosa sein. Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis bzw. 200 Mark Geldstrafe.

Dem Angeklagten stand der Pfarrer der Heiligen Kreuz-Kirche in Berlin, Hans Francke, als Sachverständiger zur Seite. Dieser hob hervor, daß von einer Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen und von einer Gotteslästerung keine Rede sein könne. Die sittliche Absicht des Artikelschreibers sei offensichtlich.

Der Zeppelin-Orientflug.

Die Balkanländer haben nichts einzuwenden.

Die rumänische Regierung hat dem Antrag der Reichsregierung während der bevorstehenden Mittelmeerfahrt des Graf Zeppelin die Ueberfliegung rumänischen Bodens zu gestatten, stattgegeben. Entsprechende Anträge an die türkische und griechische Regierung wurden ebenfalls positiv beantwortet.

Kommt das Baugewerbe in Gang?

Diese Frage, die für die Entlastung des Arbeitsmarktes von großer Bedeutung ist, beschäftigt im Augenblick die Gewerkschaften sehr. Sie beabsichtigen, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen sich mit einem besonderen Appell an die für die Belebung des Baumarktes vor allem in Frage kommenden Stellen und Wirtschaftskreise zu wenden.

Wenn nicht alles trügt, dann hat im Baugewerbe bereits eine gewisse Belebung eingesetzt. Der Abruf von Baustoffen wird immer kräftiger. Die Baustoffunternehmer drängen überall, wo Tarifkündigungen vorliegen, die Lohnfrage so schnell wie möglich zu erledigen. Auch sie rechnen also sehr stark mit einem kräftigen Aufschwung im Baugewerbe.

Die Finanzierung der neuen Bausaison soll, wie Fachkreise versichert wird, dieses Jahr verhältnismäßig gut sein. Ferner müssen noch etwa 150 000 angefangene Bauten zum Abschluß gebracht werden. Auf der anderen Seite ist allerdings bedauerlicherweise vor allem von vielen Gemeinden die Ausführung öffentlicher Bauten zurückgestellt worden. Die Reichsbahn hat ebenfalls 65 Millionen, die für Bauten vorgesehen waren, einstweilen zurückgestellt.

Nachdem der Frost anscheinend endgültig vorüber ist, müssen alle Hebel angesetzt werden, um das Baugewerbe so rasch wie möglich und so kräftig wie möglich zu beleben; denn die breite Masse ist infolge der durch die Kälte verursachten Mehrausgaben für Nahrung, Kleidung und Heizung völlig ausgepumpt.

Reform des Aktienrechts.

Im Reichsjustizministerium

sind seit längerer Zeit die Vorarbeiten für eine Reform des Aktienrechtes im Gange. Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten äußerte sich der Reichsjustizminister Dr. Koch am Donnerstag abend vor der Berliner Presse. Der Minister wandte sich gegen Einzelreformen und Provisorien. Das Ministerium wolle methodisch und zwar derart vorgehen, daß die Reformpläne nicht von einer Kommission, sondern von der Oeffentlichkeit diskutiert werden und unter Benutzung der Erfahrungen in andern Ländern die erforderlichen Neuerungen herausarbeiten lassen. Das Ministerium hat zu diesem Zweck einen Fragebogen zur gesamten Problemstellung der Reform ausgearbeitet. Der Inhalt zerfällt in acht Teile: Gründung der Aktiengesellschaft, Kapitalbasis, Organisation und Verwaltung der Aktien-Gesellschaft, Generalversammlung und Stimmrecht, Schutz der Aktionäre und des Unternehmens sowie der das Maß der Auskunftspflicht und Publizität, ferner Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, Gewinnverteilung, Einwirkung der wirtschaftlichen Konzentration auf das Aktienrecht und schließlich Aktien-Gesellschaft und öffentliche Hand.

Das Ministerium rechnet damit, daß bis zum 19. Oktober die Antworten sämtlicher zur Diskussion gestellter Fragen eingelaufen sind und die verschiedenen Sachverständigengutachten eingegangen sind, sodaß zu diesem Termin die Vorarbeiten als abgeschlossen gelten können.

Ungeduldige Gläubiger.

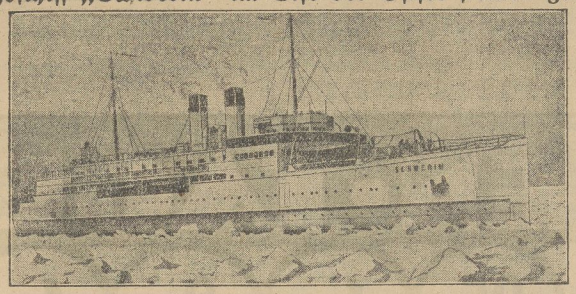
Paris, 8. März. (Eff.) Die Ungeduld, mit welcher die französische Oeffentlichkeit darauf wartet, daß die Sachverständigenkonferenz endlich die Frage der Höhe der deutschen Zahlungen anschneidet, findet heute im Exelsior einen ungewohnten heftigen Ausdruck. Das Blatt erklärt drohend, wenn die deutsche Delegation keine annehmbaren Vorschläge mache, sei sie für das Scheitern verantwortlich und dann werde die Rheinlandfrage nicht nur ungelöst bleiben, sondern die Alliierten seien auch im Recht, wenn sie die Besatzungsfristen nicht mehr laufen lassen. Das bedeute das Ende der Politik von Locarno. Eine Einheitskront der Gläubiger werde sich gegen Deutschland stellen. In jedem Falle würden die vorgesehenen Annuitäten unter Aufrechterhaltung der ausländischen Finanzkontrolle über Deutschland bestehen bleiben.

Sitzung des Transfer-Ausschusses.

Paris, 7. März. (Telunion). Der Unterausschuß für Transferfragen hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, im übrigen wurde die nichtamtliche Besprechung zwischen den einzelnen Sachverständigen fortgesetzt. Wie verlautet, behandeln sie im wesentlichen den Meinungsaustausch über die Höhe der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0002

Das Fährschiff „Schwerin" im Eise der Ostsee stecken geblieben.



Der Dampfer „Schwerin", ein der modernsten deutschen Fähr schiffe auf der Ostsee, ist auf der Fahrt von Gjedser nach Warnemünde auf Treibeis geraten und bisher nicht frei gekommen. Taucher stellten eine Beschädigung der Schraube fest. Passagiere befinden sich nicht an Bord.

Polnisch-rumänisches Bündnis.

Gegen Rußland und Litauen.

Kowno, 7. März. (Eig. Bericht). Die Kownoer Zeitung „Lietuvos Aidas" berichtet über einen angeblichen Geheimvertrag, der am 1. Oktober 1928 zwischen Polen und Rumänien abgeschlossen worden ist und sich gegen Rußland und Litauen richtet. Der Vertrag soll während des Aufenthaltes Pilsudskis in Rumänien unterzeichnet worden sein. Im Fall einer Gefahr soll an Rußland ein kurz befristetes Ultimatum gerichtet werden. Wenn dieses nicht erfüllt werde, sollen die polnisch-rumänischen Streitkräfte zum Angriff übergehen. Falls auch Litauen dann sich an dem Kampf beteilige habe Polen das Okkupationsrecht.

Die Zeitung kündigt die Veröffentlichung des Vertrages im Wortlaut an.

Keine Lungenpest unter der Besatzung in Trier.

In der Presse finden sich in den letzten Tagen mehrfach Nachrichten über das Auftreten von Lungenpest bei den französischen Besatzungstruppen in Trier. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat eine sofortige Erkundigung bei dem Regierungspräsidenten in Trier ergeben, daß diese Gerüchte nicht zutreffend sind und daß zu ernsteren Besorgnissen kein Anlaß vorliegt. Bei den Besatzungstruppen, die zum größten Teil aus Südfrankreich stammen, tritt vielmehr die Grippe in recht schwerer Form, besonders mit komplizierenden Lungenentzündungen, auf und hat zahlreiche Todesfälle zur Folge.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß auch 1918 und 1919, als sich die Grippe (spanische Pest) allgemein in Deutschland ausbreitete und mit ähnlich schweren Komplikationen verlief, immer wieder Gerüchte über das Auftreten von Lungenpest auftauchten. In der rheinischen Bevölkerung in Trier, wie allgemein im Rheinland, herrscht gleichfalls eine ausgedehnte Grippeepidemie, doch verläuft hier die Krankheit durchaus gutartig.

Hereingefallen.

Die kommunistische Opposition im Verband für Freidenkertum

und Feuerbestattung holte sich vor dem Kammergericht Berlin als Berufungsinstanz eine verdiente moralische Niederlage. Die „Oppositionellen" hatten gegen die Verbandsleitung geklagt, weil angeblich die zwischen der Ankündigung und dem Veranstaltungstermin vorgesehene Frist für die letzte (Frankfurter) Generalversammlung nicht gewahrt worden sei. Das Kammergericht entschied endgültig, daß der gegenwärtige Vorstand die rechtmäßige Vertretung des Verbandes darstellt. Damit ist der kommunistische Anschlag abgewehrt.

Calles, der Retter von Mexiko.

Scharfes Vorgehen gegen die Rebellen.

Mexiko-City, 8. März. (EF.) Die Regierung ist seit Donnerstag wieder vollständig im Besitz des Staates Veracruz. Zwei Führer der hier rebellierenden Truppen fielen im Kampfe, die anderen sind gestohen. Der an dem Aufstand ebenfalls beteiligte General Lopez, der frühere Militärchef von Veracruz, wurde gefangen genommen und am Donnerstag vormittag standrechtlich erschossen. Die Bahnverbindung zwischen der mexikanischen Hauptstadt und dem Norden ist inzwischen provisorisch wieder hergestellt.

Die Regierung konzentriert jetzt ihre Kräfte vor allem gegen die Rebellen im Sonorastaat. Die hier rebellierenden Generäle haben rund 8000 Mann zur Verfügung, während Calles im Begriff steht, die mehrfache Zahl zur Abwehr einzusetzen. Andererseits hat die Bewegung der Rebellen am Donnerstag insofern eine teilweise, aber unbedeutende Verstärkung erfahren, als sich zwei Generäle im Durongostaat u. ein General im Chihuahuastaat den Rebellen angeschlossen haben. Auch gegen sie hat die Regierung bereits Truppen in Marsch gesetzt. Calles ist überzeugt, daß die Regierungstruppen schon in allernächster Zeit die Ordnung vollkommen wieder hergestellt haben werden.

Gesinnungs-Athleten.

Die charaktervollen Leute von der kommunistischen Zentrale eifern gegen den Renegaten Trotzki. Sie sind auf eine neue Methode verfallen, um ihren ehemaligen Halbgott zu infamieren. Im „Roten Stern", der Bilderbeilage der kommunistischen Presse, findet sich ein Silbenrätsel, in dem unter anderem nach einer anderen Bezeichnung für Renegat gefragt wird. Die Lösung lautet: Trotzki! — Gesinnungstüchtig, nicht wahr?

Rache an Leon Blum.

Paris, 8. März. (EF.) Der Pariser Rechtsanwalt Torres, der kürzlich in einem Pariser Vorort-Wahlkreis sich als offizieller Kandidat der sozialistischen Partei aufstellen lassen wollte und von der Parteileitung desavouiert wurde, will jetzt an Leon Blum, den er für seinen Hauptgegner hält, Rache nehmen. Er wird bei der Nachwahl in der Stadt Narbonne im Departement Aude gegen Blum kandidieren. Ein radikaler Kandidat ist ebenfalls aufgestellt. Torres hat Leon Blum wissen lassen, er werde sich ihm künftig bei jeder Gelegenheit gegenüberstellen.

Zur Minderheitenfrage.

Das Dreierkomitee tritt im April in London zusammen.

Aus Genf verlautet, daß der vom Völkerbundsrat eingesetzte Dreierausschuß zur Erörterung der Minderheitenfrage im April zum ersten Male in London zusammentreten wird. Chamberlain hat den beiden anderen Mitgliedern der Kommission mitgeteilt, daß es für ihn kaum möglich sein werde, kurz vor den englischen Neuwahlen das Land zu verlassen. Er hat deshalb London als Tagungsort in Vorschlag gebracht.

Was ist wichtiger?

Reichswehr oder Gaswerk?

In Potsdam hat das Militär beim Magistrat einen Antrag auf Verlegung des Gaswerks wegen Gefährdung von Gesundheit und Leben der in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Angehörigen des Reiterregiments Nr. 4 gestellt. Die Direktion des Gaswerks erklärt diese Verlegung aus finanziellen und sachlichen Gründen für unmöglich. Die Millionenkosten der Verlegung können nicht getragen werden, außerdem braucht das Gaswerk die Lage an der Havel wegen des billigen Kohlentransports. Die Direktion verweist auch darauf, daß das Gaswerk vor den Kasernen gebaut wurde, und daß bei einem Platzwechsel nur das Militär in Frage käme. — Sehr richtig!

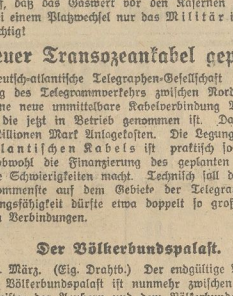
Neuer Transozeankabel geplant.

Die deutsch-atlantische Telegraphen-Gesellschaft hat zur Beschleunigung des Telegrammverkehrs zwischen Nord- und Mittelamerika eine neue unmittelbare Kabelverbindung Berlin-Newport geschaffen, die jetzt in Betrieb genommen ist. Das Kabel kostet über 20 Millionen Mark Anlagekosten. Die Legung eines zweiten transatlantischen Kabels ist praktisch so gut wie beschlossen, obwohl die Finanzierung des geplanten Unternehmens noch einige Schwierigkeiten macht. Technisch soll das neue Kabel das Vollkommenste auf dem Gebiet der Telegraphie darstellen. Die Leistungsfähigkeit dürfte etwa doppelt so groß sein wie die bestehenden Verbindungen.

Der Völkerbundspalast.

Genf, 6. März. (Eig. Drahtb.) Der endgültige Bauvertrag für den neuen Völkerbundspalast ist nunmehr zwischen dem schweizerischen Minister des Aeußern und dem Völkerbundssekretär festgelegt worden. Die Architekten sollen noch im Laufe dieses Monats dem Fünferkomitee des Völkerbundes die fertigen Bauplänе unterbreiten. Es ist damit zu rechnen, daß im September der Grundstein des neuen Gebäudes gelegt wird.

Nobile schuldig gesprochen.



General Nobile

wurde von dem militärischen Ausschuß zur Untersuchung der „Italia"-Katastrophe scharf verurteilt. Es wird Nobile nicht nur falsche Navigation, Unzulänglichkeit, sondern auch der Umstand zum Vorwurf gemacht, daß er als erster sich retten ließ.

Der Landbund verhandlungsunfähig. Im Hauptausschuß des Landtages von Mecklenburg-Schwerin erklärte der sozialdemokratische Finanzminister am Donnerstag, das Verhalten des Landbundes gegenüber der Regierung sei derart, daß er es ablehnen müsse, mit dieser Organisation in Zukunft noch zu verhandeln.

Er hat's geschafft. Der aus dem Haas-Kölling-Prozeß bekannte frühere Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann, der „Fürst" von Magdeburg, ist jetzt auf sein Gesuch hin beim Magdeburger Land- und Amtsgericht als Rechtsanwalt zugelassen worden.

Der „Ratio"-Schwindler zu Zuchthaus verurteilt.

Der „Direktor der Ratio-Wacht Schymura wurde am Donnerstag nach dreitägiger Verhandlung wegen Rückfallbetrugs zu 2 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust u. 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Staatsanwalt hatte gegen Schymura 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

Erdrutsch auf Madeira.

Hundert Tote.

Der Norden der Insel Madeira ist von einer furchtbaren Erdrutsch-Katastrophe heimgesucht worden. Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen lösten sich im Tal von Sao Vicente ungeheure Mengen von Steinen und begruben zahlreiche Häuser unter sich. Zehn Gebäude wurden in den Vicentefluß gerissen. Dabei ertranken vierzig Personen. Bisher konnten erst fünf Leichen geborgen werden. Die Gesamtzahl der Todesopfer wird auf hundert geschätzt. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. Der Sachschaden ist gewaltig. Auf den Straßen spielten sich entsetzliche Szenen ab.

Der betroffene Ort Sao Vicente hat 5500 Einwohner. Die letzte große Ueberschwemmungskatastrophe in Madeira ereignete sich im Dezember 1927; auch damals wurden zahlreiche Menschen getötet.

Die „Hamburger Zimmerleute" in Leipzig.

Leipzig, 7. März. (Eig. Drahtb.) Als Teilnehmer an dem Tumult, der in der Nacht zum 19. November 1928 in der Großen Fleischergasse in Leipzig von sog. Hamburger Zimmerleuten in Szene gesetzt worden war, wurden am Donnerstag sieben Angeklagte wegen Zusammenrottung, Aufruhrs, Aufreizung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von 6 bis 8 Monaten verurteilt. Für einen Fall der Strafen erhielten alle Angeklagten Bewährungsfrist. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Die Witwe des bekannten Afrikaforschers Carl Peters hatte durch einen Brief an den rechtsstehenden „Reichsboten" den Schriftsteller Olden bezichtigt, in seinem Roman „Ich bin ich" über den Lebenslauf ihres Mannes unwahre Angaben gemacht zu haben. Olden stellte daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag. Die Verhandlung vor einem Berliner Gericht endete am Donnerstag mit einem Vergleich. Zur Durchführung des Prozesses wäre ein allzu umfangreiches und schwieriges Beweisverfahren nötig gewesen.

Ein genialer Heiratsschwindler wurde in Reichenberg (Böhmen) verhaftet. Der verheiratete Gauner entlockte einem jungen Mädchen 9000 Mark für einen vorgetäuschten Grundstückskauf, verlobte sich dann mit einer feschen jungen Witwe, fuhr mit ihr nach Paris und verpulverte dort die 9000 Mark und eine größere Summe, die er seiner Firma unterschlagen hatte. Als das Geld verjubelt war, kam der Schwindler nach Reichenberg zurück. Dort ereilte ihn sein Schicksal.

Doch die Katz' ward gerettet! An diesen Vers Heines erinnert ein tragischer Vorfall, der sich dieser Tage in Gersdorf in Böhmen abspielte. Die Frau des dortigen Färbermeisters Raimund Marx wollte aus ihrem brennenden Wohnhause ihre Katze retten. Dabei wurde sie unter den brennenden Trümmern begraben. Man fand später ihren verkohlten Leichnam. Die Katze konnte im letzten Augenblick dem Flammentode entrinnen.

Mit Schwefelsäure auf die Geliebte. In Seifhennersdorf in der sächsischen Lausitz schüttete dieser Tage die 21jährige Metalldreher Wenzel Eichler seiner Geliebten, einer 17jährigen Fabrikarbeiterin, auf dem Nachhausewege Schwefelsäure ins Gesicht. Das Mädchen ist durch das Attentat völlig verunstaltet worden. Eichler erklärte bei seiner Festnahme mit der größten Seelenruhe, daß er die Tat verübt habe, damit seine Braut ihm treu bleibe und keinen anderen Liebhaber mehr finde.

Drama in der Schießbude. In Montpellier (Frankreich) wurde auf dem Jahrmarkt die Inhaberin einer Schießbude durch eine verirrte Kugel ins Herz getroffen. Die Frau war sofort tot.

Aegyptische Gräberfunde. Eine Expedition der österreichischen Akademie der Wissenschaften ist kürzlich nach einjähriger Forschungstätigkeit auf dem von Wüstensand bedeckten Felde der drei großen ägyptischen Pyramiden mit wichtigem Material zurückgekehrt. Es gelang den Forschern, die Grabstätten rund um den Pyramidenbezirk freizulegen, darunter den Bezirk in der Nähe der jüngsten Pyramide des Mykerinos (etwa 2600 v. Chr.), die bedeutendste ausgegrabene Anlage liegt am Ostende des Weges, der zur großen Sphinx führt; sie gehört der Familie eines hohen Beamten namens Seschlmnofer, der zur Zeit der sechsten Dynastie (etwa 2500 v. Chr.) lebte. Man betritt sie von Süden her, durch eine Doranlage, wie sie bisher noch bei keinem Grabe des alten Reiches (3000 bis 2400 v. Chr.) in Aegypten gefunden worden ist. Zu beiden Seiten des Eingangs sitzen zwei lebensgroße Statuen des Seschlmnofer, der eine für seine Zeit ganz ungewöhnliche Haartracht, eine altertümliche Perücke, trägt. Der ganze Torbau war mit Reliefs bedeckt, die u. a. Jagdszenen von ungewöhnlicher Lebendigkeit darstellen. An den Wänden der Sargkammer sind Listen der Speisen aufgeschrieben, deren Genuß sich der Verstorbene durch die Niederschrift für das Jenseits sichern wollte.

Der Berliner Westen ohne Licht. Kurz nach 7 Uhr gestern abend war Schöneberg und Wilmersdorf in vollständiges Dunkel gehüllt. Auch der Straßenbahnverkehr in Schöneberg, Friedenau und Steglitz erlitt Störungen. Nach etwa zehn Minuten war die Störung beseitigt.

Schwere Unfälle bei der Reichsbahn. Als am Dienstag morgen der 44 Jahre alte Reservelokomotivführer E. Noack in Cottbus die Gleise auf der Südseite des Bahnhofs überschritt, um zu seiner Rangierlokomotive zu gelangen, wurde er von dem Triebwagen 2244, der von Weißwasser kam, erfaßt und beiseite geschleudert. Noack mußte mit einem schweren doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand erscheint hoffnungslos. Der Verunglückte ist verheiratet und hat zwei Kinder. — In Weißwasser war am Abend zuvor ein Rangierer Krautz aus Trebendorf schwer zu Schaden gekommen. Er kam beim Abhängen eines Wagens so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder über die Beine gingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß ihm beide Beine amputiert werden mußten.

Ein neuer Schwindel. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Berlin ist am Donnerstag der Russe Uralszew verhaftet, da gegen ihn der Verdacht besteht, an einem Einlpon-Geschäft beteiligt zu sein. Gleichzeitig hat die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Ermittlungsverfahren eröffnet, das sich auf seine Geschäfte mit der im Jahre 1925 in Schwierigkeiten geratenen und inzwischen mit Hilfe der preußischen Zentralgenossenschaftskasse sanierten Raiffeisenbank A.-G. befaßte. Bei diesem Geschäfte büßte die Raiffeisenbank Millionenbeträge ein. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in dieser Sache erstrecken sich jedoch nicht nur auf U. Der Kreis der beteiligten Personen steht noch nicht fest. Es kommen wahrscheinlich auch frühere Angestellte der Raiffeisenbank als Mitbeteiligte in Frage.

Ein Auto von Eismassen zertrümmert. Am Donnerstag nachmittag stürzte in Leipzig von einem Dache vereister Schnee herab und fiel auf einen Kraftwagen, der vollkommen zusammengedrückt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0003

SERIEN-TAGE

in allen Abmessungen

95 | 1.95 | 2.95 | 4.95

Denken Sie daran, daß unser Serien-Verkauf Ihnen ungeahnte Vorteile bietet!

Herren-Artikel

Binder, reine Seide neue Ausmusterung . . . . 95 Pf.
Herren-Sportmützen dunkel gemustert . . . . . 95 Pf.
Gummi-Hosenträger mit Lederklippen, extra stark . . . 95 Pf.
Herren-Hüte verschiedene Farben 2.95
Weiße Ober-Hemden, prima Qualität, mit effektvollem Einsatz und Umlegemanschetten 4.95

Baumwollwaren Kleiderstoffe

4 Meter **Rohnessel**, 80 cm breit . . 95 Pf.
1½ Meter weiß **Köperbarchent** . . 95 Pf.
1 Meter **Rohnessel**, 150 cm breit . . 95 Pf.
3 **Eiswischtücher** . . . . . 95 Pf.
2 **Gerstenkornhandtücher**, 45/100 . . 95 Pf.
1 reinleinenes **Küchenhandtuch** mit Kante, gesäumt und gebändert . . 95 Pf
1 **Damast-Tischtuch** 1.95
2 halblein. **Damast-Handtücher**, weiß 1.95
6 **Wischtücher**, kariert . . . . . 95 Pf
2 Meter **Dowlas**, 150 cm breit . . . 2.95
1 **Damast-Tischtuch**, 130/130 . . . 2.95
2 Meter **Inlett**, Oberbettbreite . . . 4.95
1 Meter **Travers** mit Kunstseide . . 95 Pf.
1 Meter **Kinderschotten** . . . . 95 Pf
2 Meter **Woll-Crepe de chine** . . . 4.95
3 Meter bedruckten **Waschsamt** . . . 4.95
2 Meter kunstseiden. **Damassé** . . . 2.95
1 Meter kunstseiden. **Marocain** oder **Crepe de chine**, ca. 100 cm br., bedruckt 2.95
1 Meter **Woll-Schotten** 1.95
1 Meter **Woll-Travers** mit Kunstseide 1.95

Wäsche

1 **Damen-Schlüpfer** mit angerauhtem Futter . . . . . 95 Pf.
1 **Damenhemd** mit Stickerei- oder Klöppelgarnierung 95 Pf
1 **Damen-Jumper-Untertaille** . . . 95 Pf.
2 gestrickte **Erstlings-Jäckchen** . . 95 Pf.
2 **Schlupf-Gummi-Höschen** für Erstlinge . . . . . 95 Pf.
1 **Damen-Prinzessrock** mit breitem Volant 1.95
1 **Damen-Nachthemd** mit Stickerei 1.95
1 **Kinder-Badetuch** gemustert 1.95
1 **Bettuch** Haustuch, volle Größe . . . 2.95
2 **Kopfkissen** Satin-Streifen 2.95

Enorm billig!
3 gestrickte Damenbinden
1 prima Gummigürtel
zusammen **95** Pf.

Schuhwaren

Baby-Stiefel in verschiedenen Ausführungen . . 95 Pf.
Textilschuhe grau oder braun . . . . . 95 Pf.
Damen-Krokolin-Leder-Niedertreter 1.95
Herren-Militärtuch-Hausschuhe 1.95
Kinder-Segeltuch-Sandalen Größe 26—30 . . . . . 1.95
Damen-Leder-Niedertreter braun 2.95

Gardinen und Decken

1 **Halbstores**, Stamme mit Einsatz . 95 Pf
3 Meter **Landhausgardine** . . . 95 Pf.
4 Meter **Fensterkante**, 32 cm . . . 95 Pf.
1 **Bettvorleger**, plüschartig . . . . 95 Pf.
1 **Künstler-Garnitur**, 3teilig . . . 1.95
1 Meter **Kokosläufer**, 67 cm breit . 1.95
1 **Bettvorleger** 1.95
1 **Divandecke** 2.95
1 **Brücke**, plüschartig 2.95
1 **Kaffeedecke**, 130×130 bedruckt oder gewebt 2.95
1 **Wandbild**, gewebt 4.95
1 **Bettdecke**, 2teilig moderne Muster 4.95

Linoleum

1 Quadratmeter **Linoleum**, 200 cm breit 2.95
1 Meter **Linoleumläufer**, 90 cm breit . 2.95
1 Meter **Linoleumläufer**, 67 cm breit . 1.95
1 **Linoleum-Vorleger**, 50×100 . . . 95 Pf

Preiswertes Angebot in Linoleum mit kleinen Schönheitsfehlern!

Konfektion

Spielhöschen, aus gutem Waschstoff, Größe 40—50 . . . 95 Pf.
Damen-Jumperblusen aus Waschmusseline . . . 95 Pf.
Spielhöschen, Größe 40—55 Indanthren 1.95
Kinder-Kleider, aus warmen Stoffen 2.95 1.95
Damen-Blusen, Sportflanell mit langem Arm 2.95 1.95
Unterkleider, Kunstseidentrikot alle Farben 1.95
Hauskleider, aus gemusterten und karierten Waschstoffen . . . 2.95
Lumberjacks, für Damen neue Muster 4.95 2.95
Kinderkleider, aus gemustertem Waschstoff, Größe 45—55 . . . 4.95
Hauskleider, aus warmen gem. Stoffen mit langem Arm . . . 4.95
Reinwollener Plissee-Rock marineblau 4.95
Knaben-Anzüge, aus englisch gemusterten Stoffen, Größe 1—4 4.95
Sport- und Damenkleider für Damen, weiß Panama . . . 4.95
Unterkleider, aus gestreiftem Kunstseidentrikot 4.95
Kinder-Strickkleider in lebhaften Farben, Größe 45—60 4.95

Haushalt-Artikel

1 **Obstschale**, Durchbruch. Dekor . 95 Pf.
1 **Kaffeekanne**, Porzellan . . . 95 Pf.
3 **Paar Tassen** mit Blumendekor . 95 Pf.
1 **Sammeltasse** mit Teller . . . 95 Pf.
1 **Kakaotopf**, 1—1½ Liter . . . . 95 Pf.
1 **Wassereimer**, grau, 28 cm . . . 95 Pf.
1 **Waschbecken**, Emaille . . . . 95 Pf.
1 **Abwaschschüssel**, 36 cm . . . 95 Pf.
1 **Schmortopf**, 20 cm . . . . . 95 Pf.
1 **Violinflasche**, ½ Liter . . . . 95 Pf.
1 **Brotkorb**, ff. lackiert, mit Henkel . 95 Pf.
1 **Ehebett**, echt Ebenholz . . . . 95 Pf.
1 **Aluminium-Milchtopf**, 14 cm . 95 Pf.
1 **Aluminium-Durchschlag** . . . 95 Pf.
1 **Schrubber**, 1 **Wasch-, Scheuer-, Hand- und Topfbürste**, zusammen 95 Pf
1 **Hakenleiste** . . . . . 95 Pf.
1 **Fußbank** . . . . . 95 Pf.
1 **Kammkasten**, weiß lackiert . . . 95 Pf.
1 **Wandspiegel** . . . . . 95 Pf.
1 **Wäscheleine**, 25 Meter . . . . 95 Pf
1 **Kleiderbürste am Brett** . . . . 95 Pf
1 **Haarbürste**, weiß Celluloid . . 95 Pf
1 **Satz Glasschüsseln**, 3teilig . . 95 Pf.
1 **Glasschale und 6 Glasteller** . . 95 Pf
2 **Bierbecher**, Schleuderstern-Muster . 95 Pf.
4 **Weingläser** . . . . . 95 Pf
2 **Weinrömer**, geschliffen . . . . 95 Pf.
2 **Likorgläser**, bunt geschliffen . . 95 Pf.
4 **Likörgläser**, mit hohem Stiel . 95 Pf.
1 **Mop** mit Stiel, 1 Fl. **Politur** 2.65 1.95
1 **Kissengarnitur**, bunt Satin, für Korbsessel 2.95

Lederwaren

Schulranzen, braun, für Knaben u. Mädchen 2.95 1.95
Schulranzen Rindleder, für Knaben braun 4.95
Aktenmappen 40 cm, Rindleder . . 4.95
Frühstückstaschen Rindleder . . . 95 Pf.

Seifen

5 Stück **Lavendelseife** Döring . . Karton 95 Pf.
1 Flasche **Birkenwasser** 95 Pf.
1 große **Massage-Bürste** 95 Pf.
1 **Rasier-Apparat**, mit Klinge, 1 Stück **Rasier-Seife** . . . zusammen 95 Pf.

Konfitüren

Vollmilch-Katzenzungen . . 2 Karton 95 Pf.
Mokka-Bohnen . . . . 4 Päckchen 95 Pf.
4 Tafeln **Vollmilch-Schokolade** Tafel 100 Gramm . . 95 Pf.
2 Tafeln **Edel-Schokolade** 1 Pfund feinster **holländischer Kakao** . 95 Pf.

Damen- und Kinder-Tücher mit farbigem Rand . . . . . 12 Stück **95** Pf.

Herren-Linon-Tücher weiß und mit farbiger Kante . . . . . 6 Stück **95** Pf.

Damen-Hohlsaum-Tücher mit farbigem Häkelrand . . . . . 6 Stück **95** Pf.

Damen-Batist-Tücher Schweizer Stickerei und farbiger Ecke, Geschenkpackung . 3 Stück **95** Pf.

Schürzen

Damen-Zwischenschürzen gestreift und bunt . . . . . 95 Pf.
Mädchen-Hängerschürzen, 2farbig und bunt, Größe 70—80 1.95 Größe 40—60 95 Pf.
Damen-Servierschürzen, weiß Linon, mit Stickerei und Hohlsaum . . . . . 95 Pf.
Damen-Zwischenschürzen 2farbig, gestreift oder bunt Satin . . . 1.95
Damen-Zwischenschürzen 2farbig, extra weit 2.95

Handarbeiten

2farbige **Taschentücher**, mit Hohlsaum und Kreuzstichecke gezeichnet . . 95 Pf.
1 **Soja-Kissen** fertig gestickt . . . . . 95 Pf.
1 **Decke**, oval, mit Spitze und Einsatz reich garniert . . . . . 95 Pf.
1 **Kissenplatte** mit Rückwand weiß oder farbig gezeichnet . . . 95 Pf.
1 **Decke**, 60×60 cm mit Spitze und Einsatz reich garniert 95 Pf.
1 **Parade-Handtuch** Hohlsaumstickerei-Zeichnung . . . . . 95 Pf.
1 **Decke**, 130×130 cm pa. Haustuch, gezeichnet. . . . 2.95
1 **großes Küchen-Paradehandtuch** mit Ueberschlag, gezeichnet . . 1.95
1 **Decke**, 130×160 cm gezeichnet 4.95

Besondere Gelegenheit

1 großer Posten farbige **Damen-Glacé-Handschuhe**, mit modern bestickter Manschette Paar 2.95 **1.95**

1 Posten **Konfirmanden-Glacé-Handschuhe**, für Knaben und Mädchen, schwarz . . . . Paar **1.95**

Strümpfe

Damen-Strümpfe, Baumwolle schwarz und farbig . . . . . 2 Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe, Mako feinfädig mit Naht . . . . . Paar 95 Pf.
Herren-Socken moderne Farben, bedruckt . 2 Paar 95 Pf.
Herren-Jacquardsocken in netten Mustern . . . . . 95 Pf.
Damen-Strümpfe prima Kunstseide, mit Naht . . Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe prima Waschseide, mod. Farben, Paar 1.95

Kurzwaren

1 **Einkaufsnetz**, 3 Dutzend **Wäschestöpfe**, 100 Artikel f. d. Hausfrau, 1 Brief Näh- und Stopfnadeln, 2 Sterne Zwirn . zus. **95** Pf.
1 **Büstenhalter**, Trikot
1 **Bubi-Schlafhose** . . . zusammen **95** Pf.
1 **große Rolle Maschinengarn**
3 **Dutzend Wäscheknöpfe**
6 **Paar Schnürriemen** . zusammen **95** Pf.
1 **Einkaufs-Netz** große Form, handgeknüpft . . **95** Pf.

Ein gemusterter **Damenschal** **95** Pf.
1.95

Willy Cohn

Ein bedruckter **Crepe de chine-Schal** **2.95**

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 58 — Sonnabend, den 9. März 1929 — 4. Jahrgang

Der Kampf um das Steuerprivileg.

Die deutschen Unternehmerverbände sind in den letzten Wochen abermals mit der Forderung hervorgetreten, das sogenannte Steuerprivileg der öffentlichen Hand zu beseitigen. Der in schwerindustriellen Kreisen außerordentlich beliebte Rechtsanwalt Fischer-Köln hat auch ausgerechnet, es ließe sich aus der Beseitigung des Steuerprivilegs ein Steuerertrag von rund 200 Millionen Mark gewinnen. Was von dieser Rechnerei zu halten ist, sagt der vom Reichsfinanzministerium dem Reichsrat zugeleitete finanzielle Ueberblick über den Haushalt 1929 am besten, indem er bemerkt: „Eine eigentlich selbstverständliche Tatsache, die aber immer wieder zu leicht vergessen wird, sei an dieser Stelle ausdrücklich wiederholt. Es ist eine Wirtschaft, Wirtschaft im weitesten Sinne des Wortes genommen, die alle Steuern aufzubringen hat. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist es gleichgültig, ob die Belastung in Form von Reichs-, Landes- oder Gemeindesteuern erfolgt. Der Druck bleibt der gleiche, wenn eine Steuererleichterung bei einer öffentlichen Körperschaft durch eine Steuererhöhung bei einer anderen wieder ausgeglichen wird."

Die Deutsche Volkspartei, die sich auch noch bis vor kurzem unter Berufung auf finanzpolitische Gründe für die Beseitigung des Steuerprivilegs eingesetzt hat, hält es jetzt für ratsam, diese aus wirtschaftspolitischen Gründen zu fordern. Wie steht es nun um diese wirtschaftspolitischen Gründe? Wir wollen in diesem Zusammenhang nur auf die Schwierigkeiten der Wasserversorgung verweisen, mit denen große Gebiete Deutschlands zu kämpfen haben. Da die Gemeinden reichsgesetzlich verpflichtet sind, für die Beschaffung gesunden Trinkwassers zu sorgen, und im Interesse der Industrie auch das von dieser benötigte Wasser heranzuschaffen haben, müssen zahlreiche Gemeinden und Gemeindeverbände mit Hilfe der Länder eine großzügige Wasserversorgung mit kostspieligen Talsperrenbauten durchführen. Die Wirtschaftspolitiker der Deutschen Volkspartei halten es nun für weise und für grundsätzlich geboten, diese gemeinnützigen Unternehmungen durch die Auferlegung einer erheblichen Steuerlast zu hemmen. Wenn sie dadurch das Zustandekommen der Wasserversorgung nicht verhindern, so werden sie doch auf jeden Fall durch ihre Forderung der breiten Bevölkerungsmasse und der Industrie das notwendige Wasser verteuern. Das nennt man Wirtschaftspolitik.

Aehnlich steht es um die deutsche Gaswirtschaft. Der Bergbau, vor allem der oberschlesische Bergbau, der gerade jetzt durch die bevorstehende Zulassung eines beträchtlichen Einfuhrkontingents für polnische Kohle seinen Absatz bedroht sieht, ist darauf angewiesen, Jahr für Jahr recht erhebliche Mengen Kohle an die deutschen Gaswerke zu verkaufen. Das ist für den deutschen Bergbau lebenswichtig. Jede Steigerung des Gasabsatzes bedeutet für ihn eine Steigerung des Kohlenabsatzes. Was wäre angesichts der zweifellos nicht besonders rosigen Lage des Steinkohlenbergbaues sinnloser, als die Absatzmöglichkeit seiner größten Abnehmer, der Gaswerke der Gemeinden, dadurch zu beschränken, daß man diesen durch Beseitigung des Steuerprivilegs eine Gaspreiserhöhung aufzwingt?

In den Erörterungen über das Steuerprivileg spielt die Elektrizitätswirtschaft eine besondere Rolle. Das ist natürlich, denn das Schwergewicht der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand verschiebt sich immer mehr und mehr zur Elektrizitätswirtschaft hin. Die Elektrifizierung Deutschlands wurde nach der Inflation im wesentlichen durch die öffentliche Hand unter großen Opfern von Ländern u. Gemeinden durchgeführt. Die Betriebe und sach selbst heute noch nicht einmal eine Verzinsung des investierten sach selbst heute noch nicht einmal eine Verzinsung des investierten Kapitals heraus. Sie befinden sich in einem Zustand finanzieller Anspannung, der es ihnen unmöglich macht, neue Steuern ohne Preiserhöhungen zu übernehmen.

Will die Deutsche Volkspartei diesen Betrieben aber neue Steuern aufbürden, dann muß sie sich darüber klar sein, daß die erhöhten Lasten erhöhte Preise nach sich ziehen müssen. Die Forderung der Deutschen Volkspartei nach Beseitigung des Steuerprivilegs bedeutet also Hemmung der für die landwirtschaftliche Nationalisierung notwendigen Elektrifizierung auf dem Lande und Verteuerung des in der Industrie gebrauchten Stroms. Sollte das Steuerprivileg jemals fallen, so haben die öffentlichen Unternehmungen der Stromversorgung Landwirtschaft und Industrie darauf aufmerksam zu machen, daß die Energieverteuerung der Deutschen Volkspartei zu danken ist, die immer vorgibt, die Interessen der Wirtschaft, der Industrie und auch der Landwirtschaft, zu vertreten.

Die Forderung nach Beseitigung des Steuerprivilegs ist eine finanz- und wirtschaftspolitische Unsinnigkeit. Im Interesse der Gesamtwirtschaft muß die Beseitigung des Privilegs abgelehnt und vielmehr gefordert werden, noch andere lebenswichtige Betriebe der öffentlichen Hand steuerlich zu begünstigen. Kein Wirtschaftszweig in Deutschland hat auch berechtigtes und auch begründetes Interesse an einer Beseitigung des Steuerprivilegs, vielmehr sind alle Wirtschaftszweige daran interessiert, dasselbe aufrecht zu erhalten. Deshalb müssen wir die Volkspartei, nachdem sie sich schon von den finanzpolitischen auf die wirtschaftspolitischen Gründe zurückgezogen hat, warnen, in ihrer Agitation fortzufahren. Diese Agitation könnte schließlich einen ganz anderen Erfolg haben, als sie erwartet.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 8. März.

Gedenktage.

8. März.

1841 †Dichter Christian Aug. Tiedge. — 1869 †Komponist Hector Berlioz. — 1876 Tessendorf löst die SPD. auf. — 1890 †Dichter Hermann Conradi. — 1917 Revolution in Petersburg. — 1917 †Zeppelin. — 1921 Spanischer Ministerpräsident Dato ermordet. — 1924 Grubenkatastrophe bei Sallakeeity (120†).

Die braune Gefahr.

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Nachdem wir die „weiße Gefahr", bestehend in Schnee, Eis und Kälte, endgültig überwunden haben, droht uns jetzt eine neue, die „braune Gefahr". Wird sich doch in Kürze mit steigenden Temperaturen und unter dem Einfluß der Frühlingssonne das feuchtende Weiß in die bekannte, braune Brühe verwandeln! Feste Schuhe mit guter Sohle und starke trockene Strümpfe sind gegen die Gefahren der Nässe zweifellos ein wirksamer Schutz und die durch nasse Füße entstehenden Erkältungskrankheiten werden sich durch solche zweckmäßige Kleidung ohne Schwierigkeiten bannen lassen. Anders steht es dagegen mit den gesundheitlichen Schädigungen, die uns der Straßenschmutz beschert. In der Großstadt wie auf der Landstraße bespritzen die jagenden Autos und die stapfenden Pferde uns unvermeidlich Kleidung und Schuhe. Der nasse Schmutz läßt sich bekanntlich nicht ohne weiteres entfernen. Man muß vielmehr warten, bis er eingetrocknet ist, und erst dann geht das große Reinigen und Bürsten los. Dabei werden natürlich unzählige Krankheitskeime in die Luft geschleudert und von Menschen eingeatmet. Man mache sich deshalb vor allem zur Regel, daß man mit angetrocknetem Straßenschmutz bespritzte Kleider nie in geschlossenen Räumen, sondern möglichst im Freien, auf einem Balkon, auf dem Hof oder mindestens bei geöffnetem Fenster reinigen soll. Unter Umständen wird es zweckmäßig sein, sich beim Reinigen solcher Kleidungsstücke oder Schuhe ein feuchtes Tuch vor Mund und Nase zu binden, um so vor dem Einatmen des trocken., feimbelad. Staubes einigermaßen geschützt zu sein. In Geschäfts- oder Berufsräume wird der Straßenschmutz vielfach durch die Unachtsamkeit der Kunden hereingetragen. Hier wird häufiges nasses Aufwischen der Fußböden helfen. Im übrigen aber muß eine vor der Eingangstür liegende Fußmatte oder ein Fußteppich der sorgfältigen Benutzung des Publikums dringend empfohlen werden.

Kann Krebs durch Arznei oder Medikamente geheilt werden?

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hatte eine Polizeiverordnung vom 16. August 1905 erlassen, welche u. a. vorschreibt, öffentliche Anzeigen von nicht approbierten Personen, welche die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung und Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder prahlerische Versprechungen enthalten.

Der Heilkundige H. aus Magdeburg war angeschuldigt worden, gegen die erwähnte Polizeiverordnung verstoßen zu haben, indem er in öffentlichen Anzeigen bekannt gemacht habe, daß es ihm gelungen sei, durch Arzneimittel, welche er geheim hielt, Fälle von Tuberkulose und Lippenkrebs zu heilen. Das Amtsgericht verurteilte H. auf Grund der oben erwähnten Polizeiverordnung zu einer Geldstrafe, nachdem ein Sachverständiger vernommen worden war, welcher erklärte, Lippenkrebs könne nicht durch Arzneimittel oder Medikamente, sondern nur durch Bestrahlung oder Operation beseitigt oder geheilt werden. Das Amtsgericht betonte, möge H. auch angenommen haben, er habe Lippenkrebs geheilt, so liege gleichwohl eine prahlerische Versprechung vor, denn er habe seine angeblichen Erfolge in einer Weise bekannt gemacht, welche ungewöhnlich gewesen und in der Absicht geschehen sei, auf andere Personen einen nicht verdienten Eindruck zu machen.

Diese Entscheidung focht H. durch Revision beim Kammergericht an und erklärte die Vorentscheidung für rechtsirrig; von einer prahlerischen Ankündigung könne nicht die Rede sein, da er nur wahre Tatsachen bekannt gemacht und keine Unwahrheit mitgeteilt habe. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Der Begriff der prahlerischen Versprechung habe nicht unbedingt unrichtige Angaben zur Voraussetzung, eine prahlerische Anpreisung könne auch dann vorliegen, wenn einzelne Fälle verallgemeinert werden. Es treten bisweilen Heilungen ein, welche nicht erklärlich seien und von Umständen abhängen, die nicht zu den Erfolgen des Heilkundigen gerechnet werden können. Wenn der Angeklagte öffentlich ankündige, eine im allgemeinen für unheilbar angesehene Krankheit zur Heilung gebracht zu haben, so nehme die Vorentscheidung zutreffend an, daß eine prahlerische Ankündigung und Versprechung vorliege, welche nach der rechtsgültigen Polizeiverordnung des Oberpräsidenten unter Strafe gestellt sei. Die Rechtsgültigkeit solcher Vorschriften folge aus § 10. 2. 17 des Allgemeinen Landrechts und § 6 f des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850; es solle die Gesundheit des Publikums vor Gefahren geschützt werden.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richte dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuge du warst und die von allgem. Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

„An der Wasserkante."

Von Kurt von der Eider.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Stine! Ja, die war nicht so klug und fein wie Liete; aber schmuck und stark war sie und dabei ein treuer Kamerad.

Hein Bubbers riß den Brief Lietes mitten durch und warf ihn ins Feuer. Er wußte keine Antwort darauf.

Tante Hanna kam an ihrem Stock ins Zimmer gehumpelt. Die Schirmmütze saß tiefer als je ins Gesicht gedrückt. Aechzend ließ sie sich in den Lehnstuhl nieder.

„Ich war drüben bei Jule", sagte sie, während sie nach Luft schnappte — das schnelle Sprechen fiel ihr schwer; aber sie konnte sich nicht an eine langsame Art gewöhnen — „neulich war alles voller Freude, und nun steht es wieder schlecht."

„Hm", machte Hein gleichgültig, während er einen tiefen Zug aus seiner Pfeife tat.

„Er kann einem leid tun, der arme Doktor", fuhr die Alte fort. „Er mag bald mehr Sorgen haben als Haare auf dem Kopfe. Es geht ihm vieles schief. Eben machte er den Weihnachtsbaum für den Kleinen zurecht. Ein kümmerliches Bäumchen ist es, und ich bin bange, sie vergessen die Lichter dran. Na, ein vergnügtes Gesicht machte er nicht dabei. Jule backte Kuchen, schöne, braune Kuchen mit Mandeln und Sukkade. Aber die Tränen, die da mit hineingebacken wurden. Ich könnte nicht einen Happen davon essen. Es tut mir zu leid um die beiden da unten."

Hanna Bubbers fuhr mit dem Taschentuch über die Augen und starrte vor sich hin. Die beiden da unten waren Kascha und Liete.

„Hm, hm", machte Hein. Er zog an der Pfeife und stieß den Rauch von sich; aber es hatte keine Art. Sein Herz wurde weich, ohne daß er es wollte, viel zu weich für einen so wetterfesten Mann.

Die beiden da unten. Es ging ihnen gewiß schlecht, viel schlechter, als er aus Lietes Brief heraus las. Vielleicht stand schon der Tod hinter der jungen Frau, und sie wußte sich nicht zu raten und zu helfen.

Arme kleine fröhliche Liete.

Und Hartwich? Hein wurde vor seinem Gewissen rot. Er hatte sich wohl ein bißchen mehr um den Mann bekümmern müssen, der demnächst sein Schwager werden sollte.

Hartwich hatte in der letzten Zeit viel durchgemacht; zuerst die Geschichte von der Staatsanwaltschaft! Sie endigte zwar mit einem glänzenden Freispruch; aber mitgenommen hatte ihn die Sache doch. Dazu kam der Aerger mit dem Doktor Vogel! Da dachten die Leute alle, er wäre ein Prophet, bis sie dahinter kamen, daß er ihnen bloß das Geld aus der Tasche lockte. Nun ist er fort, über Nacht davongelaufen, aber die Leute waren darum nicht klüger geworden.

So stand die Sache. Die Gemeinde hatte jetzt wohl Lust, das Pflegeheim zu übernehmen; aber Doktor Stahl war jetzt unnahbarer als vorher, obwohl er das Geld wohl gebrauchen konnte. Es fehlte der rechte Mittelsmann zwischen dem Doktor und der Gemeinde. Warum sollte er nicht Hein Bubbers heißen? Hein Bubbers Wort hatte, obgleich er der jüngste war, Gewicht bei der Gemeinde.

Hein kratzte sich hinter die Ohren. Das tat er immer, wenn er seine Gedanken ins reine brachte. Dann setzte er sich an den Tisch, zog einen Bogen hervor, korkte das Tintenfaß auf und schrieb mit ungelenker Hand einen Brief an seine Braut.

Der Schlußsatz lautete: „Meine liebe Deern, daß Du Dich unsicher fühlst, ist mir was Neues. Du warst doch immer eine von denen, die wissen, was sie wollten. Ich denke, wenn Du erst wieder hier bist, dann ist alles vorbei. Ich werde Dir schon zur Seite stehen. Aber wegen der Einrichtung hätte ich doch gern gewußt, wie Du es haben möchtest."

So gingen die beiden auf Umwegen umeinander herum, suchten einer in des anderen Herz zu lesen und konnten doch den rechten Eingang nicht finden.

An diesem Abend ging Hein sehr zufriedenen Gemüts zur Ruhe. Auch in die schönen Tiroler Berge kam der Winter. Aber hier war er nicht der rauhe, finstere Gast aus dem Norden, sondern eher ein schelmischer Knabe, der hier mal eine Schneehusche schickt, dort eine glitzernde Decke über eine Rinne baut, der in der Nacht alles mit schimmernden Reif bedeckt und bei den ersten warmen Morgensonnenstrahlen Reißaus nimmt.

Liete mußte aber doch ab und zu einige Holzscheite in den Kachelofen legen. An solchen Tagen verschlechterte sich auch Kaschas Befinden jedesmal; sie lag dann in Decken gehüllt auf dem Sofa und fror.

Von der Gemeinde aus fand einer der häufigen Bittgänge statt. Die Schwestern beobachteten ihn von ihren Fenstern aus. Liete war es, als ob die tausend Menschen unter sich einzig in dem Gebet für die zarte Gestalt, die sie im Arme hielt, vereinigt hatten.

Langsam bewegte sich der Zug über den Marktplatz dem Friedhofe zu. Voran schritten eine Reihe Männer mit ernsten Gesichtern. Hinter ihnen kamen die Musikanten, danach die Geistlichkeit mit der Monstranz, die Chorknaben in roten und weißen Chorhemden die Klosterbrüder in schwarz und weiß gesäumten Kutten. Es folgte ein Baldachin von Mönchen getragen, dann die Schulen mit Lehrern und Lehrerinnen. Hunderte von Frauen und Männern schlossen den Zug. Zwischen den Reihen gingen die Geistlichen und sprachen Gebete, die von der Menge nachgesprochen wurden. Es war ein tausendstimmiges Gemurmel, wobei die silbernen Perlen der Rosenkränze in den Händen der Frauen flogen.

Sie sahen vom Balkon aus den Zug zurückkehren und in die erleuchtete Klosterkirche strömen. Der Geistliche erteilte den Segen, und die Klosterglocken läuteten in schönster Harmonie.

„Meinst du nicht auch", fragte Kascha, „wo so viel Gebete auf einmal zum Himmel steigen, daß sie erhört werden müssen?"

Liete nickte. Sie hielt die Hände gefaltet und betete still in ihrem Herzen mit.

„Liete, süße Liete, sie winkte mir."

„Wer?"

„Die Dame drüben, die Gräfin!"

„Du irrst, Kind, ihr Schleier weht im Winde. Komm, wir wollen hineingehen."

„Ich möchte sie furchtbar gern kennenlernen."

„Du würdest enttäuscht sein, Kascha. Ich sah sie neulich in der Nähe; sie gefiel mir gar nicht."

In der Nacht schlief Kascha schlecht. Es regnete. Sie hörte die ganze Nacht hindurch die Tropfen auf das Gesimse des Balkons fallen. Bange Sorge beschlich Liete, als sie am Morgen alles grau in grau sah. Wo waren die Berge, der Wald, die grünen Gelände? — Aber schon am Nachmittage brach sich die Sonne wieder Bahn. Hans Leonhardt und Annie kamen, und Kascha raffte sich zu einem Spaziergange auf.

Der Tag, der so trübe begann, wurde einer der schönsten. Als sie auf der Bank ausruhten und in die Weite blickten, sahen sie in der Ferne kurz nacheinander drei Züge dahinfahren. Der erste brach wie eine Schneeke zwischen den Bergen hindurch. Hier verschwand er; dort tauchte er wieder auf. Der zweite war ein Güterzug. Gewaltig, mit geräuschvoller Geschwindigkeit schob er sich vorwärts. Der dritte, ein Schnellzug, eilte wie auf Sturmesflügeln gen Bozen.

Mit Sehnsucht in den Augen sah ihnen Liete nach, bis die letzten weißen Wölkchen sich in der blauen Luft zerteilten. Sie dachte an die Heimat — nicht an die große Handelsstadt, sondern an das Dörfchen an der Nordsee. Ihr war es, als wäre sie verbannt, von undurchdringlichen Bergen eingeschlossen und würde das wilde Haf von Büsum nimmer wiedersehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0005

Wir fordern Recht.

Vom hiesigen Landgerichtspräsidenten wird uns geschrieben:

„Zu Ihrem Aufsatz: „Wir fordern Recht" in Nr. 48 vom 26. Februar 1929 ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Blattes:

Es ist nicht richtig, daß der erkennende Richter in der Urteilsbegründung ausgeführt hat: „der Privatkläger habe mit seinem Zitat nur diejenigen Beamten treffen wollen, die heute vor ungebildeten Menschen, womit zweifellos nur ehemalige Arbeiter gemeint sein können, noch etwas als Achtung empfänden."

Richtig ist vielmehr, daß der erkennende Richter nur die Broschüre des Dr. Beinert dahin wiedergegeben hat, Beinert habe gesagt, es sei eins der trübsten Bilder aus der Nachkriegszeit, wie vielfach wissenschaftlich gebildete Beamte, Regierungs- und Oberregierungsräte . . . sich vor wissenschaftlich halb- und gesellschaftlich ungebildeten Leuten verbeugen, nur weil sie von den Wogen der Staatsumwälzung in hohe Staatsämter emporgetragen seien, und daß der Richter weiter gesagt hat, es sei nicht Aufgabe des Gerichts festzustellen, ob solche Beamte, wie sie der Privatkläger charakterisiert habe, tatsächlich gäbe.

Klinke."

*

So wie der Herr Landgerichtspräsident es hier berichtigt, steht es auch in der schriftlichen Urteilsbegründung, die uns inzwischen zugegangen ist. Daraus entnehmen wir also, daß der Amtsgerichtsrat Dr. Dohmen die Auffassung des Gerichts nicht mit den Argumenten des klägerischen Amtsgerichtsrats a. D. Beinert, welche dieser in seiner Broschüre vertritt, belasten will. Das ist gut so. Wir müssen aber bemerken, daß die mündliche Urteilsbegründung wesentlich anders klang als die schriftliche. Außerdem ist die schriftliche Begründung jetzt mindestens doppelt so lang geraten als die vorherige mündliche. In der schriftlichen Begründung sind Redewendungen enthalten, die ganz bestimmt in der mündlichen sich nicht befanden. Außerdem erschien nicht nur dem Beklagten und dem Berichterstatter, sondern auch zahlreichen Zuhörern die mündliche Urteilsbegründung als eine scharfe Unterstreichung der in der Beinertschen Broschüre vertretenen Ansichten. Der Satz, daß es „nicht Aufgabe des Gerichts sei, festzustellen, ob es solche Beamte, wie sie der Privatkläger charakterisiert habe, tatsächlich gebe", hat bei der mündlichen Urteilsbegründung keiner der im Gerichtssaal Anwesenden, die wir bisher befragten, gehört. Aber, wenn jetzt das gelten soll, was der Herr Landgerichtspräsident berichtigend mitteilt, um so besser.

— **Zweifelhafte Geschäfte!** Wie von unlauteren Elementen die Not der Angestellten oft ausgenutzt wird, zeigte ein Gerichtsvorfahren am Donnerstag vor dem hiesigen Einzelrichter. Der Kaufmann Bs., der hier ein Reklamegeschäft betreibt, hatte dem Provisionsreisenden Be. von allen Abschlüssen auf eine Spiegelreklame eine Provision von 40 Prozent versprochen. Da der Kaufmann aber keine Bücher führte, so hat er den angeblich von seinem Angestellten unterschlagenen Betrag nach Einleitung des Strafverfahrens verschiedentlich geändert. Obwohl der Geschäftsinhaber heute keinerlei Schaden durch den Angestellten hatte, so war das Gericht doch der Ansicht, daß derselbe sich nicht durch die eingetriebenen Summen bezahlt machen durfte, auch nicht, wenn ihm seine Provision von seinem Arbeitgeber nicht ausbezahlt wurde. Der Anklagevertreter beantragt gegen den bereits vorbestraften Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht glaubt jedoch mit einer Geldstrafe von 50 ℳ das Verhalten des Angeklagten ausreichend gesühnt zu haben.

— **Zahlt Steuern!** In der heutigen Ausgabe mahnt der Magistrat, die Steuern für Hauszins und Grundvermögen für März, Gewerbelohnsummen unter Abgabe der Lohnsummensteuererklärung für Februar abzugeben. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Gebühren und im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung weitere Kosten mehr zu zahlen.

*

— **Die Parteiversammlung** findet am Montag abend im Monopol statt. Die Tagesordnung ist aus der morgigen Anzeige ersichtlich.

*

— **Achtung, Elternbeirat!** Im Zeichensaal der Mädchen-Volksschule findet heute (Freitag), abends 8 Uhr, ein Liederabend mit Instrumental-Vorträgen und Lichtbildern statt. Der Lehrkörper gestattet sich hierzu die Mitglieder des Elternbeirats der Mädchen-Volksschule ergebenst einzuladen.

— **Schloß-Lichtspiele.** Roman Novarro, der unvergeßliche Ben-Hur-Darsteller, und Norma Shearer spielen die Hauptrollen in dem Großfilm „Alt-Heidelberg". Der andere Film „Jackie, der Schiffsjunge", in der Hauptrolle Jackie Coogan, ist der letzte Film mit diesem allgemein beliebten jugendlichen Darsteller — der, wo immer er sich zeigt — Sieger bleibt. Ein sehr lehrreicher Kulturfilm „Gefangene in Freiheit" und die „Deulig-Woche" wird im Beiprogramm gezeigt. Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

* **Arbeiterchöre auf Schallplatten.** Die große Bedeutung der Arbeitergesangbewegung ist unbestritten. Besonders in den letzten zehn Jahren nahm diese Kulturbewegung einen ungeahnten Fortschritt. Die ihr angeschlossenen Chöre entwickelten sich nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allem auch in künstlerischer Hinsicht. Selbst im bürgerlichen Lager werden die Leistungen der Arbeitergesangvereine anerkannt. Es hat eine Zeit gegeben, in der das Tendenzlied der Arbeitergesangvereine in der Plattenindustrie gering eingeschätzt wurde. Vielfach wollte auch die Plattenindustrie „neutral" erscheinen und sich nicht etwa durch die Verbreitung der „Internationale" in der Oeffentlichkeit verdächtig machen. Jetzt ist das auch anders geworden. Die Homophon-Company, die ihre Schallplatten unter der Bezeichnung „Homocord" in den Handel bringt, hat mit Genehmigung des Deutschen Arbeitersängerbundes die besten deutschen Arbeiterchöre für die Herstellung von Schallplatten gewonnen. Wir finden den Berliner Uthmann-Chor, den Männerchor Leipzig-West, den Berliner Schubert-Chor, die Freie Chorvereinigung Köln, die Frankfurter, die Hannover, Hildesheimer Arbeitersänger, die alle für die „Homocord" sangen. Die alten, so gern gehörten Uthmannschen Lieder, Volkslieder und Chöre aus Oratorien — wie z. B. „Die Jahreszeiten", gesungen vom Berliner Volkschor — füllen das Homocord-Repertoire. Auch die Amsterdamer Arbeitersänger steuerten Lieder bei. Die Wiedergabe der Lieder ist einwandfrei in technischer und künstlerischer Beziehung. Anstelle von sogenannten „Schlagern" sollte man zu diesen schönen „Homocord"-Schallplatten greifen.

Aus Halberstadt.

Ueberall Unfälle.

Die bisherigen Veranstaltungen der Hälberstädter RuWo standen unter einem günstigen Stern. Pessimisten, die geglaubt hatten, das Thema der Unfallverhütung würde in der Oeffentlichkeit nur wenig Interesse erwecken, wurden eines anderen belehrt. Auch die gestrige große RuWo-Veranstaltung im großen Saale des Stadtparkes hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Der Saal und die Galerie waren dicht von Zuhörern besetzt. In den Nebenräumen und dem Seitengang war eine Ausstellung über Unfallgefahren veranstaltet worden. In einem Zimmer waren die Gasschutzmittel und Rettungsapparate ausgestellt. Unter ihnen befanden sich Gasmasken und Grubenschutzgerät. Daneben zeigten zahlreiche Bilder, wie Unfälle verhütet werden können. Interessant war auch die Ausstellung „Allgemeine Unfallverhütung", ferner Elektro-Unfallverhütung und Verkehrsunfallverhütung. Wir erwähnen besonders, daß sich auch die hiesigen Arbeitersamariter an der Ausstellung beteiligten und mit Geräte- und Anschauungsmaterial zur Stelle waren. Von ihnen wurde auch ein Fahrrad mit Samariterausrüstung zur schnellen Hilfe ausgestellt. Ergänzt wurde die Ausstellung noch durch hiesige Firmen.

Die von Vorträgen der Reichswehrkapelle umrahmte große Veranstaltung wurde mit einleitenden Worten des Gewerberats Vogel gekennzeichnet. Ihm folgte der Präsident der Industrie- und Handelskammer Kaempfert, der die Reichs-Unfall-Verhütungswoche als eine Veranstaltung bezeichnete, die geeignet sei, die durch Krieg und Inflation gesunkene Achtung vor das menschliche Leben zu erhöhen.

Ein Arzt ging dann näher auf die Gasvergiftungen, die erste Hilfeleistung und auf den Schutz gegen Gasvergiftung ein. Am häufigsten ist die Kohlenoxydvergiftung, die oft den Tod zur Folge hat. Kohlenoxydgase entstehen z. B im Ofen, wenn der Rauch keinen Abzug hat und die Kohle nur schwelt. Auch leichtere Fälle sollten sorgfältig behandelt werden. Man rufe die Rettungsstation, Krankenhaus usw. an und setze sofort, nachdem der Verunglückte an die frische Luft gebracht ist, mit der künstlichen Atmung ein. Leuchtgas enthält die gleichen schädlichen Bestandteile wie das eben erwähnte Gas, es ist aber riechbar und deshalb ist es leichter, sich vor Vergiftung zu schützen. Wo Gas sich bemerkbar macht, öffne man die Fenster; ferner übe man größte Vorsicht beim Umgang mit Gasapparaten. Gefährlich kann auch das Ammoniakgas, das in den Kühlkellern und in Räumen, in denen Eismaschinen stehen, auftritt, werden. Für Brunnen- und Kanalarbeiter kann die Kohlensäure gefährlich werden. Als Sicherheitsmaßnahme kommt eine Nachprüfung nach dem Vorhandensein von Sauerstoff in Frage; brennt kein Licht in einem Brunnen oder Kanal, dann ist Kohlensäure vorhanden, die für den Menschen gefährlich ist. Der Redner ging noch auf die Kriegsgase und ihre Wirkung ein.

Eine Frau sprach dann unter Benutzung von Lichtbildern über Unfallgefahren im Hause. Sie bestätigte die Richtigkeit des alten Spruches: „Messer, Gabel, Schere und Licht, taugen für kleine Kinder nicht!" Der Weihnachtsbaum in der Nähe der Gardinen, das Feueranmachen mit Petroleum, das leichtsinnige Umgehen mit Benzin und die vielen Unsitten erfuhren die richtige Illustration.

Schließlich wurde noch von einem anderen Redner über Unfälle gesprochen, die durch Elektrizität hervorgerufen werden. Auch dieser Vortrag fand eine beifällige Aufnahme.

Das neue Bauvorhaben der Kriegsbeschädigten.

Unsere Stadt gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Ueberall erstehen neue Viertel und doch lauern noch sehr Viele unserer Bürger auf eine eigne Wohnung und wieder andere sehnen sich aus völlig unzulänglichen Wohnungen hinaus. Im vorigen Jahre errichtete die Heimstättenbau-Genossenschaft der Kriegsbeschädigten hat aber bereits Hand auf das Gelände gelegt.

Gestern kamen nun die Bauinteressenten im Restaurant „Vaterland" zusammen. Es handelte sich vor allem darum, die Finanzierung zu besprechen. Den größten Teil des Abends nahmen aber natürlich die Besprechungen über den Bautyp ein. Den Anlaß zu der ausführlichen Debatte gab ein Vortrag des Regierungsbaumeisters Hennig über Einfamilienhaus, Reihenhaus und innere Ausgestaltung der Häuser. Mehr noch als der Vortrag selbst zeigten die Ausführungen der Diskussion die verschiedenen Nachteils eines Reihenhauses. Es mußte natürlich zugegeben werden, daß sich die Wohnungen in einem Reihenhaus, in dem vier Familien nebeneinander untergebracht werden sollen, etwas billiger stellen, aber man war sich darüber einig, daß das Ideal einer Siedlung das Doppelfamilienhaus darstellt. Durch die Reihenhäuser würde die Bezeichnung „Siedlung" hinfällig. Siedlung heißt ja nun einmal, daß jeder sein eigenes Häuschen hat, das von einem angemessenen großen Garten umgeben wird, in dem er sein Gemüse und Obst für den Hausbedarf selbst bauen kann. Diese Sehnsucht nach der eigenen Scholle führte ja zu den ersten Siedlungen. Auch viele der gestern im „Vaterland" Versammelten bekundeten, daß sie ihre Wohnung nicht aufseben, weil sie ihnen zu mangelhaft sei, sondern weil sie in einer sonnenumfluteten Siedlung wohnen wollten, deshalb würden von ihnen auch Reihenhäuser, die den Raum beengten, abgelehnt.

Die Debatte endigte damit, daß der Vorstand der Genossenschaft sich grundsätzlich mit dem Bau von Einfamilien-Doppelhäusern einverstanden erklärte. Es soll aber auch denen, die etwas billiger wohnen wollen, die Möglichkeit gegeben werden, in ein Reihenhaus oder Familienhaus mit vier Eingängen zu ziehen. Jeder Bauslustige erklärte durch seine Unterschrift, welchen Typ er wünscht. Der Vorstand wird nun in einer Sitzung sich mit dem Resultat beschäftigen und mit dem Ergebnis und dem Finanzierungsplan sich sofort an die Stadt wenden.

Hoffentlich findet die Genossenschaft weitgehendes Entgegenkommen bei den in Frage kommenden Stellen, damit recht bald anschließend an die dritte Baugruppe der Kriegsbeschädigtensiedlung neue Siedlungshäuser erstehen, die später, wenn die Gärten und Straßen in Ordnung sind, mindestens dasselbe anmutige Bild bieten werden, wie die an der Westerhäuserlandstr. stehenden Häuser der Kriegsbeschädigten, die im Schmuck der Bäume und der Blumen eine würdige Verbindungsstraße zwischen den Bergen und der Stadt darstellen.

Kommunalpolitischer Kursus.

Nachdem die sibirische Kältewelle sich verzogen zu haben scheint, werden wir demnächst mit der Fortsetzung unseres kommunalpolitischen Kurses wieder beginnen. Am kommenden Montag wird das noch nicht möglich sein, aber an dem darauffolgenden Montag, dem 18. März, wird sich unsere Arbeitsgemeinschaft wieder vollzählig im Vollmannschen Lokale, Bakenstraße, versammeln. Wir geben dazu noch besondere Nachricht und bitten die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft, auf die entsprechenden Notizen an dieser Stelle unseres Blattes zu achten.

---

* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Montag abend 20 Uhr bei Otto Bollmann: Helferinnen-Sitzung. Alle Helferinnen werden gebeten, zu erscheinen. Die Nähstunde fällt am Montag aus.

* **Arbeiter-Radio-Bund.** Dienstag abend 20 Uhr bei Otto Bollmann: Zusammenkunft. Es gilt, unsere Großlautsprecheranlage in Angriff zu nehmen. Die Funkgenossen und Techniker werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Postquittungen und Beiträge für März sind mitzubringen.

* **Familienabend des Sängerbundes.** Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonnabend im Gewerkschaftshause unser Familienabend stattfindet. Es sind weder Mühe noch Kosten gescheut, um eine gute und vorzügliche Vortragsfolge aufzustellen. Ist der 1. Teil der Vortragsfolge nur dem Liede gewidmet, so wird im 2. Teil ein richtiges Varieteeprogramm geboten. Zauberkünstler, Tanzgirls, Akrobaten u. a. werden auftreten. In letzter Stunde ist es noch gelungen, ein „Raketenauto" zu erwerben. Es wird am Sonnabend vorgeführt werden.

Immer klarer wurde die Luft. Da war es ihr, als ob Berge und Täler sich verschoben. Sie sah ein Dörfchen mit Kapelle, wo sie sonst nimmer eines gesehen hatte, und sie zeigte es den anderen, die es auch zum ersten Male sahen.

„Es ist ein Wunder!" sagte Kascha. „Glaube mir, es geschehen noch Wunder."

Liete sah sie an; sie fand, daß sie wohler als seit langem aussah. Da fing sie selbst an, an das Wunder zu glauben.

Die Sonne verschwand, die Wolken zwischen den Bergen färbten sich purpurn in dunkelbraun. In gehobener Stimmung traten sie den Heimweg an.

Sie kamen an einer kleinen Kapelle vorbei, deren Türen offen standen. Wie von einem inneren Drange getrieben, blieb Kascha am Eingang stehen.

Das Bild der freundlichen, rotwangigen Mutter Maria im blauen Gewande mit dem Jesuskindelein im Arm, schaute auf sie herab. Blumen, Kerzen, Widmungen, Gold- und Silberbänder umgaben es.

Kascha trat einen Schritt vor. Vielleicht wäre sie in der nächsten Minute auf die Knie gesunken, da trat von der anderen Seite eine Dame herein.

Kascha blieb wie verzaubert stehen, obgleich Liete sie mahnend am Aermel zog. Sie hatte bloß den einzigen Gedanken, die Stimme der Frau zu hören, deren Augen selbst durch den weißen Schleier groß und dunkel glühten.

(Fortsetzung folgt.)

Hector Berlioz.

Zu seinem 60. Todestag am 8. März.

Ueber dem kleinen Landstädtchen Cote-Saint Andree bei Grenoble brütet glühende Julisonne. Die Feldarbeiter halten Mittagsrast. Die Straßen des Ortes sind wie ausgestorben. Nur ein etwa zwölfjähriger Knabe, der gerade die Tür des Arzthauses vorsichtig hinter sich geschlossen hat, rennt barhäuptig die Hauptstraße entlang, die in einen breiten Landweg übergeht. Im Schatten eines dichten Buschwerks hält er inne und wirft sich mit leidenschaftlichem Schluchzen ins Gras. Ein alter Schnitter, der mit scharfen Augen die kleine Gestalt verfolgt hat, schüttelt erschrocken den Kopf. „Man muß für ihn beten," sagt er leise zu seinem Nachbarn. „Er ist vom Teufel besessen. Er soll verliebt sein. In diesem Alter? Das ist Teufels Blendwerk."

Der junge Hector Berlioz hat nicht Auge noch Ohr für die Umwelt. Hemmungslos gibt er sich seinem Schmerze hin. Was kann er dafür, daß er ganz anders ist als seine Altersgenossen, daß seltsame Melodien u. wilde, verzweifelte Stimmungen in seiner Seele wogen! Was kann er dafür, daß die schöne achtzehnjährige Estelle in ihm eine lodende Liebesleidenschaft entzündet hat! Ach, wo ist ein Mensch, der ihn versteht und ihm helfen kann! Sein Vater, der angesehene Arzt des Städtchens, lebt nur seiner Wissenschaft, und die bigotte, hysterische Mutter wäre sofort zu ihrem Beichtvater gestürzt, wenn sie einen Blick in die Seele des jungen Hector hätte tun können. Schon senken sich Abendschatten über die Felder, da erhebt sich der Knabe langsam und geht mit müden Schritten dem Elternhaus zu. Wie soll dieses Leben enden!

An diese verträumten Jugendtage dachte der dreiundzwanzigjährige Musiker in jener Nacht zurück, in der er die Umgegend von Paris in einer ähnlich verzweifelten Stimmung durchstreifte. Diesmal war es die Liebe zu einer gefeierten Schauspielerin, die ihn an den Rand des Wahnsinns brachte. Dem Wunsche der Eltern gehorsam, hatte er die medizinischen Vorlesungen besucht. Aber die Liebe zur Musik war stärker geblieben. Selbst der Fluch der Mutter und die Verstoßung durch den Vater, vollständige Mittellosigkeit und die bittere Notwendigkeit, sein Brot mit Gesangsunterricht verdienen zu müssen, konnten seinen Entschluß, Musiker zu werden, nicht erschüttern. Und nun sollte eine Frau, die jeden Annäherungsversuch früh zurückwies, es fertig bringen, seine Widerstandskraft so zu brechen, daß er dieses mühsam erkämpfte Leben wegwerfen wollte? In dieser Stimmung fanden ihn seine Freunde Liszt und Chopin, die stundenlang in der Nacht umhergeirrt waren, um ihn zu suchen. Feurig und begeistert benützte vor allem der junge Liszt die Stimmung seines Freundes, um ihn in seinem Entschlusse zu bestärken, alles, was er gelitten hatte, in Tönen auszusprechen. Die Musik neigte sich bald auch tröstend zu dem mittellosen, unbekannten jungen Menschen. Seine Kantate „Sardanapal" errang einen Preis und große Anerkennung innerhalb der Musikwelt. Bis in das stille Landstädtchen drang der Ruhm des Sohnes. Er machte auch den verbitterten Vater nachgiebig und bewirkte die vollkommene Versöhnung.

Aufwärts zu den Höhen des Ruhmes geht nun der Weg des jungen Musikers. Eins seiner berühmtesten Werke entsteht, die „Phantastische Symphonie", in der Berlioz einen jungen Künstler in Liebesgram und Lebensverzweiflung, das Abbild seiner selbst, schildert. Das Werk gehört, wie die Symphonie „Haralds Pilgerfahrt" und die symphoninisch-chorischen Werke „Romeo und Julia" und „Fausts Verdammung", zu den bedeutendsten Schöpfungen der französischen sogenannten „Programmusik", als deren Vater Berlioz oft bezeichnet wird. Der Künstler zwingt darin den Hörer, seine musikalische Sprache unter einem ganz bestimmten, von ihm gewollten Gesichtspunkt aus auf sich wirken zu lassen. Auch als Schöpfer der modernen Orchesterkunst verdient Berlioz gewürdigt zu werden, nicht weniger auch als genialer Nachschöpfer der großen Werke Glucks und Beethovens, als deren hervorragender Interpret er allen Anfeindungen zum Trotze während dreier Jahrzehnte in Frankreich gewirkt hat.

Wie lebendig der Komponist Hector Berlioz heute noch in Deutschland ist, das beweisen nicht nur die zahlreichen Aufführungen seiner Werke, sondern auch die Neubearbeitung seiner berühmten „Instrumentationslehre" durch Richard Strauß und die Gesamtausgabe seiner Werke bei Breitkopf u. Härtel, die Malherbes und Felix Weingartner besorgt haben. Nicht weniger interessant als der Musiker und Schriftsteller ist der Mensch Berlioz. Die Lektüre seiner Briefe, die seit 1917 herausgegeben werden, und vor allem seiner phantasievoll und romanhaft spannend geschriebenen „Lebenserinnerungen" (C. H. Beckiche Verlagsbuchhandlung, München), die einen tiefen Einblick in die französische und europäische Kultur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bieten, gehören zu den seelenkundlich wertvollsten und fesselndsten Erzeugnissen, die die französische Literatur aufzuweisen hat.

Dr. E. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0006

Spielplan des Stadttheaters.

Donnerstag, 7. März, 20 Uhr. „Ein Walzertraum", Operette von Oscar Straus.

Freitag, 8. März, 20 Uhr, Erstaufführung des Singspiels „Friederike" von Franz Lehar.

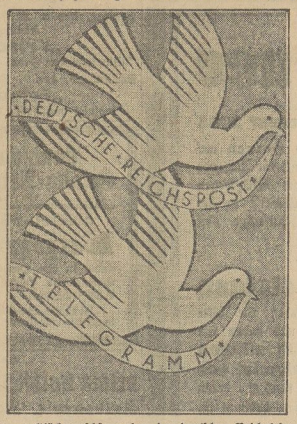
Sonntag, 10. März, 16 Uhr, letzte Aufführung des Lustspiels „Der Diener zweier Herren" von Carlo Goldoni zu volkstümlichen Preisen. Preise von 0.40 bis 2.— Mk. Ende gegen 17.45 Uhr. —

---

* **Wird es im Harz langsam oder schnell tauen?** Das ist die Frage, welche heute an den Flußläufen der Bode und der Ilse, der Selke und der Holtemme täglich und stündlich gestellt wird. Die Temperatur im Harz und im Vorharz war gestern eine solche, daß unter der Einwirkung der Sonne bis zehn Grad Wärme erreicht wurden. Insbesondere an den Abhängen und in den Tälern beginnen die Schneemengen langsam zu versickern, ohne daß man jedoch bis jetzt von einem größeren Abfluß des Schneewassers sprechen könnte. Das liegt darin begründet, daß nach Sonnenuntergang das Thermometer sehr schnell wieder fällt und Frost eintritt, der die Schneemengen aufs neue erhärtet. Es wäre für die Anwohner der Harzflüsse und für die Städte im Harzvorland als ein Glück anzusprechen, wenn der gegenwärtige Zustand sich noch lange fortsetzen würde, da nur auf diesem Wege die Gefahren des Hochwassers in normalen Grenzen bleiben könnten. Andererseits muß zweifellos mit schweren Schädigungen durch die Schneeschmelze gerechnet werden. Auf alle Fälle ist das ganze Harzer Vorland auf den Kampf mit den Schneewässern gerüstet.

* **Unterstützung von Volksbüchereien.** Eine Unterstützung von 40 000 Bänden (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW. 40, Lüneburgerstraße 21) aus der von ihr verwalteten Rickert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entschädigen, einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende vergangenen Jahres 8803 Büchereien mit 188 816 Büchern unterstützt. Im Jahre 1928 wurden Bücher im Werte von 48 080.45 Mark an 615 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte Büchereien wird durch die Stiftung eine wirksame Hilfe geschaffen.

Glückwunschtelegramme der Reichspost.



Die neuen Glückwunschformulare der deutschen Reichstelegraphie sind den verschiedensten Anlässen durch sinngemäße Darstellung angepaßt. Verlobungstelegramme z. B. weisen, wie unser Bild zeigt, stilisierte Tauben auf.

---

* **In Papiermark gezahlte Anliegerbeiträge.** Der Wirt Ferdinand N., welcher Eigentümer des Grundstücks Lindenhorsterstraße Nr. 4 in Dortmund ist, war vom Magistrat in Dortmund im Jahre 1923 zu den Straßenherstellungskosten der erwähnten Straße in Höhe von 64 514 Papiermark herangezogen worden. Diesen Betrag hatte N. auch gezahlt. Nachdem nun auf dem betreffenden Grundstück in den Jahren 1924 bzw. 1926 eine Kegelbahn und ein Kaffeesaal errichtet worden waren, wurde N. vom Magistrat in Dortmund nunmehr zu 5999 Reichsmark Straßenherstellungskosten veranlagt, wovon 20 RM. als Wert der damaligen Zahlung abgesetzt wurden. Nach fruchtlosem Einspruch erhob der Wirt N. Klage im Verwaltungsstreitverfahren und beantragte seine Freistellung, da der Anspruch des Magistrats durch die im Jahre 1923 erfolgte Zahlung getilgt worden sei; auch stelle weder der Saalbau noch die Kegelbahn die Errichtung eines Gebäudes dar; es sei lediglich der alte Saal abgerissen und an anderer Stelle des Grundstücks neu aufgebaut worden. Der Magistrat beantragte die Abweisung der Klage und erklärte, sowohl Kaffeesaal wie die Kegelbahn seien als Gebäude im Sinne des § 15 des Fluchtliniengesetzes anzusehen; mit ihrer Errichtung sei ein neuer Beitragsanspruch entstanden, soweit der Beitrag nicht bereits getilgt worden sei. Die Kostenforderung sei durch die Zahlung in entwerteter Papiermark nur in Höhe des Goldwerts der Zahlung als getilgt anzusehen; der Magistrat habe Anspruch auf Ersatz des Wertes der gemachten Aufwendungen. Der Bezirksausschuß erkannte aber auf Freistellung des klagenden Wirts und betonte, Ausbaukosten auf Grund des § 15 des Fluchtliniengesetzes können nur einmal gefordert werden, wenn ein Gebäude an der betreffenden Straße errichtet worden sei. Mit der Zahlung der im Jahre 1923 verlangten Beiträge sei N. seinen Verpflichtungen nachgekommen. Dieses Urteil griff der Magistrat von Dortmund mit der Revision beim Oberverwaltungsgericht an, welches aber der Entscheidung des Bezirksausschusses beitrat.

Deutscher Lederarbeiter-Verband
Ortsverein Halberstadt.

Am 6. März verstarb nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Otto Kühn

Ein treues Andenken bewahrt ihm
Der Vorstand.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Letzte große Veranstaltung der RUWO

am Sonntag, den 10. März, vormittags 11 Uhr, pünktlich im Lichtschauspielhaus, Spiegelstraße.

Sicherheit der Straße im Kraftwagenverkehr!

Filmvorführungen:

Vortragsfolge: Ansprache: Direktor Meyerhofer, Vorsitzender des Nordharzer Automobil-Clubs e. V. (N. D. A. C.)
Vortrag: Obermaschinenmeister Selbmann, Filmvorführungen.

Besonders eingeladen sind hiermit alle am Auto- und Fuhrwerkverkehr Interessierten sowie alle Radfahrer und deren Verbände.

Halberstadt, den 8. März 1929.
Der Ortsausschuß.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Oeffentliche Sitzung

des Kreistages des Landkreises Halberstadt

am Montag, den 25. März d. Js., mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal des Kreishauses zu Halberstadt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Richtigkeit des Kreistags-Protokolls vom 10. Dezember 1928.
2. Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1927.
3. Neuwahl des Vorstandes der Kreissparkasse für die mit Inkrafttreten der neuen Satzung beginnende Amtsperiode.
4. Beschlußfassung über die Einrichtung eines Kreisbeamtes.
5. Erlaß einer Baugebührenordnung für den Landkreis Halberstadt.
6. Abänderung der Bestimmungen über die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten des Landkreises Halberstadt.
7. Feststellung des Haushaltsplanes des Kreises und des Kreiskrankenhauses für 1929/30.
8. Wahl von Mitgliedern für das Kreisjugendamt.
9. Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten in Halberstadt und Osterwieck für das Jahr 1930 und zwar für Halberstadt 2 und für Osterwieck 7.
10. Neuabgrenzung der durch die Auflösung der Gutsbezirke veränderten Schiedsmanns-Bezirke.
11. Wahl von Schiedsmännern bzw. Stellvertretern
    a) Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Groß-Quenstedt—Emersleben,
    b) Wahl eines Schiedsmanns und eines Stellvertreters für die Bezirke
       1. Sargstedt—Alpenstedt—Athenstedt,
       2. Osterode—Rhoden,
       3. Bülyne—Hoppenstedt—Rimbeck—Suderode,
       4. Göddeckenrode—Wülperode,
    c) Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für die Bezirke
       1. Rohrsheim—Westerburg,
       2. Wehrstedt—Klein-Quenstedt.

Der Landrat
als Vorsitzender des Kreisausschusses.
Müller.

Städtische Volkshochschule

Kammermusik-Abend

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Saale der **Deutschen Oberschule für Mädchen,** (Bismarckplatz)

Hans Brodal (Tenor)
Herbert Pätzmann (Klavier)
Leonhard Kulow (1. Violine)
Bruno Sander (2. Violine)
Fritz Lesing (Bratsche)
Florian Schmidt (Cello)

Nordische Musik. Lieder von Grieg und Sinding, Cellosonate von Grieg, Quintett von Sinding.

Karten zu 1.— RMk. bei Schönherr, Beinert, im Schulamt und an der Abendkasse. Hörer der Volkshochschule 75 Pfg. (nur gegen Ausweis im Schulamt) Schülerkarten 50 Pfg.

4.75 8.75 4.50
billig * gut * haltbar
bei
Karl Spindel & Co.

Verein für Volksbildung e. V.

Montag, 11. März, abends 8 Uhr, im „Elysium"
Hochschulprofessor **Dr. Hoffmann**
(FREIBERG)
Süd-Ost-Europa und wir
(mit Lichtbildern)

Säuglingsfürsorge.

Dienstag, den 12. März 1929, nachmittags 3 Uhr
Beratungsstunde
in der **Unterpfarre.**

Osterwieck a. H., den 9. März 1929.
Der Magistrat. Hartmann.

Achtung! Bibliothek!

Am Sonnabend, den 9. März, nachmittags von 3—5 Uhr werden, Steinbachstraße 6 (Metallarbeiter-Haus), zum ersten Male Bücher aus der Leihbibliothek des Ortskartells ausgegeben. Die Leihgebühr beträgt 10 Pfennig pro Buch und Woche. Wir können allen Buchfreunden diese Bücherei auf das wärmste empfehlen.

Bildungsausschuß Thale
des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Gute Muths-Oberrealschule, Quedlinburg.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet am **Montag, den 11. März 1929, ab vormittags 8 Uhr,** im Hauptgebäude der Oberrealschule statt. Die Prüflinge wollen Schreibmaterialien mitbringen.

Anmeldungen für die Aufnahme bis zum **9. April 1929** erbeten.

Quedlinburg, den 6. März 1929.
Dr. Ehlers, Studiendirektor.

Neue Anmeldungen von Schülerinnen für die Sexta und andere Klassen des Lyzeums Montag, den 11. März, 11—13 und 16—18 Uhr (Geburts- und Impfschein vorlegen.) **Es wird** gebeten, die Mädchen mitzubringen.

Quedlinburg, den 6. März 1929
Direktor **Dr. Knoke.**

Aus Wernigerode

An die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 5 sind bis **15. März** zu zahlen:

Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März,
Gewerbebetriebsummensteuer für Februar unter Angabe der Lohnsummensteuererklärung für Februar.

Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten; im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung entstehen weitere Kosten.

Wernigerode, den 6. März 1929.
Der Magistrat. (Steueramt).

KL Kammer-Lichtspiele Wernigerode

Freitag bis einschließlich Montag:

I
Eddy Polo
in seinem letzten deutschen Sensations-Großfilm
Der gefesselte Polo
Sein gefährlichstes Abenteuer :: 8 atemraubende Akte.

II.
Das große nordische Lustspiel
:: Ein Mädel von heute ::
Liebe und Rasiermesser
Ein Film von „scharfen Sachen"
Kulturschau :: Künstler-Musik

Anfertigung von Möbel
aller Art, nach gegebenen und eigenen Entwürfen, sowie Uebernahme aller Bauarbeiten in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
Sarg-Lager
in allen Preislagen
Karl Brecht Bau- und Möbel-Tischlerei
Pfälzergasse Nr. 4

Bettstellen
in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflagematr. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Küchen lief. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das
Bettenhaus „Otto",
Kaiserstraße 62.
Patent-Matr. v. 12.- Mk. an

Freunde des Bücherkreises
erhalten jede Auskunft
in der hiesigen Zahlstelle
W. Steigerwald
Burgstraße 9.

Frisch geschlachtetes Roßfleisch, Sauerfleisch, warme Wurst
empfiehlt
Ernst Gothe
Roßschlachterei
Grünestraße 1.

Freibank
Sonnabend 9—1 Uhr
Ein großer Posten
Fleisch.

Konfirmanden Hüte
moderne Form u. Farbe
empfiehlt
Herm. Coo
Marktstraße 3.

Anzeigen-Annahme
für die **„Harzer Volksstimme"** ist die
„Volksbuchhandlung"
Wernigerode a. H. Burgstraße 9

Daselbst ist auch alle benötigte Literatur Schreibwaren aller Art. Zigarren, Zigaretten und Tabake in reichhaltiger Auswahl und allen Qualitäten zu haben

---

Schloß-Lichtspiele Wernigerode

Wieder 2 Großfilme
von überwältigendem
Eindruck und Schönheit
Nur 4 Tage
Freitag bis Montag
Wochentags 6 Uhr Sonntags 5 Uhr
Täglich letzte Vorstellung 1/2 9 Uhr.

Ramon Novarro und Norma Shearer
in dem einzigartigen wundervollen Filmerlebnis
Alt Heidelberg
nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Meyer Förster

II.
Jackie Coogan
Gertrude Olmstedt — Lars Hanson — Paul Horst
in dem neuesten Großfilm
Jackie - der Schiffsjunge
Ein Spiel von Liebe und Meer und . . . einem kleinen, armen Jungen.

III.
Gefangene in Freiheit Deulig-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0007

Färberei Küffner

Halberstadt Fernruf 2083

erlaubt sich verehrte Damen und Herren auf das nur noch vier Wochen entfernt liegende Oster-Fest aufmerksam zu machen und bittet wegen Regelung einer geordneten Arbeitsweise in der Fabrik mit der Herausgabe der Aufträge von

Anzügen, Kleidern usw.

zum chemisch Reinigen

nicht noch länger zu warten. Sehen Sie bitte Ihre Kleider-Schränke nach und geben Sie frühzeitig genannte Gegenstände zur **chemischen Reinigung und Fassonbügelei der Firma Franz Küffner,** deren Ruf für tadellose Leistungen bekannt ist.

Abholung und Zustellung kostenlos!!

Harsleberstr. 12 **Holzmarkt 23**

Stadt-Theater.

Freitag, den 8. März 1929, 20 bis 23 Uhr:
Erstaufführung
„Friederike"
Singspiel von Franz Lehár (0.80 bis 5.30 Mk.)

Sonnabend, den 9. März 1929, 20—23 Uhr:
„Friederike"
Singspiel von Franz Lehár (0.80 bis 5.30 Mk.)

Handschuhmacher Gesang-Verein „Arion"
Halberstadt.

Unser diesjähriges

Kappenfest

findet in den Harmonie-Gaststätten am Sonnabend, den 9. März 1929, abends 7,59 Uhr, statt.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Tauwetter!

Die große Wäsche rückt heran!
Ich biete Ihnen in meinen
Seifen-Spezial-Geschäften
die denkbar größten Vorteile!
Arthur Lambert
Breiteweg 5.

Straßenbesen, Piassava . . 0.95
Straßenbesen, Piassava, Rundholz 1.45 und 1.60
Fußmatten . von Mk. 0.65 an
4% Rabatt (außer auf Markenware) laufend, trotz billig. Preise

Zur Konfirmation
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in: **Kamm-Garnituren, Manicures, Seifenkassetten 4711 u. Farina, Rasierzeug pp.**

Vollheims Restaurant
Wehrstedt

Sonnabend, den 9. März 1929
Bockbier-Fest

Für Unterhaltungsmusik, sowie für aufgelegtes Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Freundlichst ladet ein
Paul König.

Schrebergartenverein „Warmholzberg"

Unsere
Mitgliederversammlung
findet **Sonntag, den 10. März, vormittags 9½ Uhr,** i. Versammlungslokal des Herrn E. Raeke, statt. Wegen der dringlichen Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen **Der Vorstand.**

Interessenten, die Lust haben einen Schrebergarten zu bewirtschaften, können sich im obengenannten Vereinslokal oder beim 1. Vorsitzenden, W. Grandaum, Petersilienstraße 1. I. melden.

Agudas Jisroel
Orts- und Jugendgruppen.

Herr Seminardozent Dr. M. Auerbach,
Berlin, spricht am **Montag, den 11. März, abends 20¼ Uhr,** im „Casino", Spiegelstr., über:
„Erziehungsfragen auf der Konessio gedauloh"
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Quedlinburg

Am Sonnabend, den 9. März 1929, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unser

Stiftungs-Fest

statt
Generalsekretär Kunzemann
wird die Fest-Rede halten

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten Der Vorstand

Empfehle
prima Kalbfleisch, Pfd. 1.10—1.20
Kalbskeule, Kalbsnierenbraten
Adolf Sietz
Dominikanerstraße 22 Dominikanerstraße 22

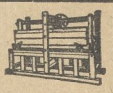
Dem Fräulein Lenchen Wallmeier zu ihrem Geburtstage die besten **Glück- u. Segenswünsche**
M.

Haus (Unterstadt) zu verkaufen
Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Achtung!
Herrensohlen, mittl. Gr. 2.00
Herrenabsätze „ 1.00-1.20
Damensohlen „ 2.00
Damenabsätze „ 0.75-1.00
Nur prima Kernleder Kontin-Absätze verarbeit.
W. E. Wilschke
Maß-Schuhmacherei
Judenstraße 3, 1 Treppe

Achtung: Achtung:
Fr. Sohnenstücher 35 Pfg.
„ Sohlgummi 35 Pfg.
„ Piassavabesen, Rundh. 1.25 Mk.
„ geß. Wäscheleinen Meter 8 Pfg.
„ Kleiderbügel von 8 Pfg. an
Trittleitern, Selbstfahrer, Bubiräder u. dgl. mehr, sehr preiswert
E. Richter, Wagenhandlg. Pfahlgasse 1.

Metall-Betten
Holz-
Mahlmatratz., Kinderbetten, Sofatisch, Chaiselongues an Private, Ratenzahlung. Katalog 459 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Allen überlegen sind
Herrschuh's neueste Wäsche mangeln
m. gesetzl. geschützt. Führungsrückeln. Kein Rutschen und Schieflaufen mehr
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 230.
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Köln er Dombau-Geld-Lose
zu 3 R.-M. — Ziehung: 12. und 13. März.
Strobach.
Staatl. Lotterie-Einnehm.
Kühlingerstr. 3 Tel. 2850.

Empfehle
fette Puter
Hennen (nach geteilt)
Ludewig
Schulstraße 21
Fernsprecher 1137.

Ia Gänsepökelkeulen
empfiehlt.
Emil Langrock,
Gröperstraße 48/49.

---

ff. weißfleischige Voll-Heringe
ff. marinierte Heringe
Franz Gebhard
Gerberstr. 9 — Tel. 2891

Wilde Kaninchen
extra groß und frisch, billigst.
Junge fette Enten
Junge fette Suppenhühner
Junge fette Brathühner
in großer Auswahl
W. Heuke & Söhne
Kreisbeste Telephon 1785.

Kanarien-Hähne
in weiß u. gelb, prima z. Zucht, fleißig singend, preisw. abzug.
K. Leinau,
Brombergerstraße 24.

Junges, zart. Rindfleisch
Pfund 90 Pfg.
Rouladen Pfd. 1.30 Mk.
Schulterhammelfleisch Pfd. 60—90 Pfg. Vr. Hammelfleisch, Pfund 40—60 Pfennig. Rinderleber, Herz, Lunge, Euter, frisch u. gekocht. Kalbfleisch Pfd. 1.10, Keule Pfund 1.30.
Vr. Wasserleber Landwurst Pfd. 1.40 Mk. Zarte Bratwurst 2 Mk., täglich.
Franziskanerstraße 26.

Schul-Tornister
Schüler-Taschen
beste Sattlerarbeit, in eigener Werkstatt erarbeitet, in allen Preislagen.
Otto Meyer
Sattlermeister
Düsternaraben 13 und Lichtenaraben 19.

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Thale am Harz.
Verkaufe Freitag und Sonnabend
fettes Schmorfleisch
Gebacktes, Rouladen, Kochwurst, Schlachtwurst mit Schweinefleisch, ff. Würstchen und ausgelassenes Schmalz.
Rosichlachterei
Wilhelm Bierstedt,
Rolltreppenstr. 10/11.
Filiale Bahnhofstr. 15 täglich geöffnet.

Verkaufe heute Freitag nachm. und Sonnabend
fr. junges Rindfleisch
½ Pfund 90 Pfg.
Fleischermeister
Albert Riegeler,
Thale a. Harz,
Rolltreppenstraße 10—11.

Sein natürlicher Instinkt
sagt dem Kleinen, dass diese Hustenbonbons obgno bekömmlich wie nahrhaft sind. Es gibt kein besseres Hustenmittel. Der leiseste Anflug einer Erkältung, das Kratzen im Halse, der Husten, Heiserkeit, Katarrh verschwinden sofort. Als Vorbeugungsmittel ist es unerreicht.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Deshalb nehmen Sie nur
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Makulatur
abzugeben
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48.

Ein eleganter, neuer
Frack u. Smoking
ein fast neuer, brauner Reiseanzug und Cover-coat, für Größe 1.80 bis 1.90 Meter, preiswert zu verkaufen
Johannesklopfer 4. I. l.

Guterhalten:
Dunkelblauer Anzug u. Cout mit Weste u. Sommerüberzieher, preiswert zu verkaufen.
Kühlingerstraße Nr. 28 Gartenhaus 1 Treppe.

Matratzen
Stahldraht- v. 12.- M.
Auflagen v. 13.- M.
jedes Maß wird angef.
Reformunterbetten
von 18.— M.
Federbetten 27. M.
m. 7 Pfd. Federn
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Möbel-Fabriklager:
Behrens
Hoheweg 47,
Fernruf 1229.

Kaufe ständig Möbel, Wohnungseinrichtung. und Nachlässe
Danneberg,
Westendorf Nr. 6.

Erfolg
haben Sie bestimmt durch eine
kleine Anzeige
im
Halberstädter Tageblatt

.....Kohle
...Kohle
..Kohle

Franz Hoffeld
BILDER AUS DEM BERGMANNSLEBEN
Halbleinen. 208 Seiten. 3.50 Mk.

Hoffeld hat in der Unterwelt gelebt, nicht als Schlachtenbummler bei dem steten Kampf unter Tage, sondern jahre lang schaffte er in der Grube, und was er dort hörte und sah, das ist in diesem Buche anschaulich wiedergegeben. Trotz der Schwere des Berufs ist das Buch auch von einem sonnigen Humor durchzogen.

VERLAG GERISCH & CO.
DORTMUND, KIELSTRASSE 5.
Bestellen Sie schon jetzt bei der
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"

Zur Konfirmation

Leiden Sie

an Uebermüdung, Ballen- oder Fersenschmerzen, Schwielen, Wadenkrampf oder Gehbeschwerden irgendwelcher Art?

Bei allen Fußbeschwerden erfolgt **kostenlose** *Beratung und Untersuchung durch einen bewährten „Wizard-Ortopäden",* **Freitag, Sonnabend, Montag u. Dienstag, 8., 9., 11.** *und* **12. März 1929,** *im Schuhwaren-Haus* **Hermann Stellter,** *Schmiedestraße Nr. 9, Fernruf Nr. 1710*

Mitglied der Einkaufsvereinigung d. Schuhwarenhändler e. G. m. b. H., Eisenach. Gesehl. Großeinkauf mit vielen führenden Schuhhändlern des Reiches gemeinsam, daher größte Preisvorteile, die meiner Kundschaft zugute kommen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 58 — Sonnabend, den 9. März 1929 — 4. Jahrgang

Autos im Matsch.

Die Häuser haben ihre weißen Winterkapuzen abgelegt und schauen wieder frisch und fröhlich mit ihren roten Köpfen in die Welt, um in ihren blanken Lukenfenstern den Sonnenschein sich spiegeln zu lassen. Auch die Straßen haben von ihren Bierkantsteinen den kristallglitzernden Teppich zurückgezogen und kehren allmählich zum gewöhnlichen Anstrich zurück. Leider geht aber diese Umwandlung vom grimmigen Winterzauber zum lauen, Märzwind

umwehten Vorfrühling nicht so ohne besondere Begleitumstände ab. Der weiße Teppich verschwindet nicht über Nacht und kehrt auch nicht wieder nach dort zurück, von wo er kam. Er verflüssigt sich nur ganz langsam in seine Bestandteile. Und was bei diesem Verwandlungsprozeß zunächst zurückbleibt, das nennt man im Halberstädter Jargon „Matsch". Also, unsere Straßen sind jetzt mit einer breiigen, schön schwarz gefärbten blubbrigen Masse bedeckt. Für die Kinder ist es ein Vergnügen in diese Masse hineinzupatschen und wie lehm- oder moorgebadete Kurgäste nach Hause zu marschieren. Die Erwachsenen gehen fein säuberlich jeder Pfütze aus dem Wege und vor allem unsere schicke Damenwelt stelzt wie auf Katzenpfoten durch die Vorfrühlingsfreuden. Aber trotzdem kriegen sie alle ihr Teil ab. Wozu haben wir denn unsere Autos und wozu kann man mit ihnen wie der Blitz dahinsausen. Also nur feste druff. Zweiten Gang rein und im Galopp durch den Matsch. Und rechts und links begleiten den eilenden Wagen hoch im Bogen eilig zur Seite spritzende Rückstände einer einst weißen und festen Masse. Und mit niederträchtiger Sicherheit fliegen diese graumelierten, dicken Spritzer bis auf den Bürgersteig und treffen dort das ahnungs- und sorglos des Weges kommende Publikum. Es hilft kein Aufschreien, kein Zurseitespringen. Aus einem schwarzen Mantel wird im Nu ein leopardengefleckter Ueberzieher und hellfleischfarbene Florstrümpfe verwandeln sich mit Windesschnelle in eine von Blitzen und schwarzen Wolken durchzogene Hochsommerlandschaft, sogar in die schicken Ueberschuhe rinnt in feinen Rinsalen die tintige Flüssigkeit, sammelt sich unten im Schuh und bei jedem Schritt und Tritt quietscht und gurgelt es zwischen Brandsohle und Florstrumpf. Sogar in die durch Lippenstift und Puderquaste geschaffenen Pastellgemälde springt höhnend und schönheitzerreißend der dicke garstige Tropfen. Was fümmert all das Fluchen und Schimpfen den Autolenker, den im Pfühl der Limousine sich räkelnden Besitzer? Sie huschen vorüber, sehen vielleicht nicht einmal die kleinen Tragödien, die sie zurücklassen. —

Aber ich habe gehört, daß wirklich vernünftige Autolenker in den Straßen vorsichtiger fahren, vor allem dann, wenn die Straße schmal und der Bürgersteig belebt ist. Hoffentlich gibt es recht viele vernünftige Kraftwagenführer.

F. S.

Aus Schwanebeck.

f. **Die Volksfürsorge** kann auch hierorts auf eine gute Entwicklung zurückblicken, konte sie doch die Zahl ihrer Versicherungsnehmer im Laufe des letzten Jahres um zirka 33 Prozent erhöhen. Auch die daran angeschlossene Feuerversicherung „Eigenhilfe", findet immer mehr Anklang.

f. **84 ABC-Schützen** sind in der hiesigen Stadtschule für Ostern 1929 angemeldet worden. Dadurch wird wieder die Einrichtung einer zweiten Klasse nötig, die in den Nachkriegsjahren vielfach fallen gelassen werden mußte.

f. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten,** Hinterbliebenen usw., hält am Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr, im „Weißen Schwan", eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

f. **Arbeiter-Turnverein Freiheit.** Sonntag, den 10. März, 15 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Bezirksturntagung in Wernigerode. 3. Veranstaltungen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes.

Aus Thale.

t. **Großer Wasserrohrschaden.** Das Hauptwasserrohr, welches unter der großen Bodebrücke hindurch führt, ist durch den starken Frost derart beschädigt, daß jedenfalls längst der Brücke, die gesamte Rohrleitung erneuert werden muß. Arbeiter sind heute dabei, die links und rechts an der Brücke liegenden Schieber aufzutauen, damit die Leitung abgestellt werden kann und damit verhindert wird, daß, sobald die im Hauptrohr vorhandenen Eismengen schmelzen, der Hochbehälter entleert wird. Vor der Hand ist die Wasserversorgung der Unterstadt, für welche diese Zuleitung besonders in Frage kommt, noch nicht gefährdet. Nur der Druck des Wassers ist nicht so stark, weil die gesamte Wasserzuführung durch die Leitung unter der Oberbrücke geschieht. Das Wasser wird mithin beim Oeffnen der Abstußhähne schwächer laufen als früher.

Aus Quedlinburg.

q. **Der G. d. A. auf Mitgliederfang.** Eine neue Methode zum Mitgliederfang, hat sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Hirsch-Dunckersche Richtung) zu eigen gemacht. Er veranstaltet für seine Mitglieder einen Tanzkursus, wohl weil kein anderes Mittel mehr hilft. Ob er auf diese Weise die Interessen der sehr schlecht gestellten Angestellten, besonders des Einzelhandels, vertreten will? Demgegenüber stehen die bildenden Vortragsabende des freigewerkschaftlichen Zentralverbandes der Angestellten. Man wird auf diese Weise, besonders durch Schulung der Mitglieder, wohl eher die schlechte Lage der Angestellten bessern können. Möge jeder Angestellte daraus den Schluß ziehen und sich dort organisieren, wo wirklich seine Interessen wahrgenommen werden.

q. **Das rote Wien.** Die Arbeiterjugend veranstaltet am Mittwoch, den 13. d. Mts., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus einen Lichtbildervortrag über: „Das rote Wien". Alle Arbeiterkinder, die Ostern die Schule verlassen, und alle jungen Arbeiterinnen und Arbeiter sind herzlichst dazu eingeladen.

q. **SPD. Quedlinburg.** Die Parteigenossinnen und Parteigenossen werden gebeten, zu der heute abend, 20 Uhr, im Gewerkschaftshause stattfindenden Mitgliederversammlung pünktlich zu erscheinen, da der Referent, der über den Reichshaushalt spricht, noch eine andere Sitzung besuchen muß.

q. **Guts Muths-Oberrealschule, Quedlinburg.** Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet am Montag, den 11. März 1929, ab vormittags 8 Uhr, im Hauptgebäude der Oberrealschule statt. Die Prüflinge wollen Schreibmaterialen mitbringen. Anmeldungen für die Aufnahme bis zum 9. April 1929 erbeten.

q. **Vom Lyzeum.** Die Anmeldungen von Schülerinnen für die Sexta und andere Klassen des Lyzeums werden am Montag, den 11. März, 11—13 und 16—18 Uhr (Geburts- und Impfschein vorlegen) entgegen genommen. Es wird gebeten, die Mädchen mitzubringen.

q. **Der Ostharz erhält neue Autobuslinien!** Mittwoch fand hier eine Sitzung der Verkehrskommission des Ostharzer Verkehrsverbandes statt, an der Vertreter der Oberpostdirektion Magdeburg, der Kraftverkehrsgesellschaft Braunschweig, des Postkraftwagenhofs Thale, der H.B.O.-Blankenburg, der Friedrichsbrunner-Kurhauslinie, der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, der Gernroder-Harzgeroder Selkebahn, des Landratsamtes Quedlinburg und der Kurverwaltungen bzw. Gemeinden Quedlinburg, Mägdesprung, Gernrode, Ballenstedt und Harzgerode teilnahmen. — Der Leiter der Versammlung Stadtrat Dr. Langlotz-Quedlinburg betonte, daß das augenblicklich bestehende, zerrissene Autolinienneß, an dem fünf Gesellschaften beteiligt sind, unbedingt einheitlich gestaltet werden müsse. So müßten vor allem die katastrophalen Straßensperren beseitigt werden, und außerdem ein Fahrplan entstehen, der die gegenseitigen Anschlüsse von einer Linie zur anderen und zur Bahn gewährleistet. So sind beispielsweise die Autolinien Thale—Hexentanzplatz—Friedrichsbrunn und Thale—Roßtrappe—Treseburg eher verkehrshemmend, als fördernd, weil durch Wegsperrverfügungen verschiedener Stellen große Strecken als Umwege gefahren werden müssen. Ebenso liegen die Verhältnisse auf der Strecke Mägdesprung—Selkemühle. Durch alle diese Sperrungen werde der Verkehr vom Ostharz direkt abgelenkt. — Bürgermeister Drache-Quedlinburg betonte, daß, bevor man nicht eine Aufhebung der Straßensperrverbote erreiche, man im Ostharz zu keiner Gesundung komme. Die Straßenfrage spielt also bei dem Verkehrsprogramm der Autolinien die Hauptrolle. — Nachdem über den Ausbau der bestehenden Linien, über die Vereinheitlichung der Tarife, sowie über die Vereinfachung der Autofahrpläne debattiert worden war, erfolgte die Bekanntgabe der neuen Autolinien. — So wird für den kommenden Sommer die Linie Gernrode—Thale (viermal täglich), Sonntags fünf mal, und Quedlinburg—Westerhausen—Blankenburg (vier mal täglich) mit Anschlüssen nach Wernigerode eingerichtet. Um auch Verbindung mit dem Osten zu halten, soll die Einrichtung einer Linie Harzgerade—Mansfeld beantragt werden. — Wie Oberbürgermeister Drache-Quedlinburg bekanntgab, soll mit dem Bau der Bodekalksperre noch in diesem Jahre begonnen werden. Schließlich wurde noch über die Angliederung des Ostharz-Vorlandes an das Autolinienneß gesprochen.

Und wenn der ganze Schnee verbrennt.

Eine neue Schneebeseitigungsmaschine

hat die Stadt Altona in Betrieb genommen. Der Schnee wird in einen Trichter gefüllt, in dem er durch Erhitzung sofort in Wasser verwandelt wird.

Kreis Quedlinburg.

Ditfurt, 7. März. Im Eise eingebrochen. Ein hiesiger Jäger schoß hier an der Bode eine wilde Ente, die dann im Wasser untertauchte. Der Schütze wagte sich zu weit auf das Eis und brach ein. Es kam zur rechten Zeit Hilfe und rettete den schon bis zum Kopfe im Wasser stehenden Verunglückten.

Ditfurt, 7. März. Die Ortsgruppe des Landarbeiterverbandes hielt am Mittwoch in der Wahrmundschen Gastwirtschaft „Zum Rathause", ihre Generalversammlung ab. Kollege Bock referierte über den am 25. Februar in Weimar gefällten Schiedsspruch und sprach dann von der Funktionärkonferenz des Gaues Magdeburg, in der eine einmütige Ablehnung dieses Schiedsspruches erfolgte. Man steigere bestimmt nicht die Arbeitsfreudigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiter durch diese Zulage von „1 Pfg." pro Stunde für Frauen und Männer. Im Gegenteil, man fordere dadurch auf zum Streite, der dann die Landwirtschaft, die ohnehin schon mit den Bestellungsarbeiten im Rückstande ist, sehr schädige. Nach dem Kollege Siebert-Ditfurt, die Abstimmung zur Diskussion stellte, erfolgte auch hier einstimmige Ablehnung dieses Schiedsspruches, was durch Abgabe der Unterschrift bezeugt wurde. Man forderte Abschaffung des Deputatlohnes und ebenfalls der Erntezulagen. Es sollten gleichmäßige Durchschnittslöhne gezahlt werden, um das wirtschaftliche Auskommen der Landarbeiterschaft zu sichern. Kollege Bock beschämte es besonders, daß in Ditfurt ein großer Teil der Landarbeiter nicht organisiert sei. Hier müßte intensive Werbetätigkeit Platz greifen. Als erster Vorsitzender wurde dann Kollege Gustav Fedderau, als zweiter Hermann Sechting, als Kassierer Karl Röper und als Beisitzer die Kollegen Friedrich Karnstedt und Hermann Schmadder gewählt.

Neinstedt, 6. März. Nächtlicher Ueberfall. Heute morgen um halb 1 Uhr wurde der Landwirt Werner Stertz, Haus Nr. 5, als er von hier aus den Rückmarsch nach Stecklenberg angetreten hatte, an der Neinstedt-Stecklenberger Chaussee gelegenen Neinstedter Wasserflut von drei hiesigen jungen Leuten unerwartet überfallen. Er wurde geschlagen, mit Füßen getreten und zu Boden gerissen und am Knie, im Genick und am Nasenbein arg verletzt, so daß das Blut ihm aus der Nase schoß. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter sind als hies. Einwohner festgestellt worden.

Neinstedt, 8. März. Der Arbeiter-Radfahrer-Verein veranstaltet von heute Freitag bis einschließlich Sonntag in der „Felsenschänke" (H. Weidner) ein großes Preiskegeln. Das Kegeln beginnt um 19 Uhr. Es sind gute Preise ausgesetzt. Man beachte auch die Plakate.

Soziales.

Rationierung der Gesundheitswirtschaft.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die Durchführung der Richtlinien über eine einheitlichere und wirkungsvollere Gestaltung des Heilverfahrens ist dieser Tage bei der Zusammenkunft der Spitzen der Sozialversicherungsträger in Gotha geschaffen worden. Die Vertreter der Versicherungsträger (Invalidenversicherung, Angestellten-, Knappschafts- und Krankenversicherung) erklärten, daß ihr wiederholtes Zusammentreffen praktisch bereits die Reichsarbeitsgemeinschaft darstelle.

Die Schaffung der Reichsarbeitsgemeinschaft ist zu begrüßen, denn die Reichsrichtlinien treten bereits am 1. April in Kraft. Ohne die Reichsarbeitsgemeinschaft und die durch sie zu schaffenden provinziellen Arbeitsgemeinschaften ist eine zweckmäßige Durchführung der Reichsrichtlinien nicht möglich. Die Hauptaufgabe der Arbeitsgemeinschaften besteht darin, in die bisherigen oft zusammenhanglosen und zersplitterten Hilfsmaßnahmen der einzelnen Versicherungsträger auf dem Gebiet des Heilverfahrens System zu bringen, damit vor allem bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose mehr geleistet und billiger gearbeitet werden kann. Das Ziel der Reichsarbeitsgemeinschaft ist eine Rationalisierung der Gesundheitswirtschaft.

Wie stehts mit der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit für Ausländer und Staatenlose? Da die Frage strittig u. in erster Linie Gegenstand der Auslegung war, für die die Spruchbehörden zuständig sind, hat der Reichsarbeitsminister den Präsidenten der Reichsanstalt ersucht, anzuordnen, Ausländer und Staatenlose von den Arbeitsämtern ebenso behandelt werden wie deutsche Reichsangehörige. Von der Prüfung der Bedürftigkeit abgesehen, sollen die Leistungen der Sonderfürsorge für die Zeit, in der die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht gewährt werden, an deren Stelle treten. Die Auffassung des Reichsarbeitsministers entspricht zweifellos dem Willen des Reichstages und die Spruchinstanzen werden sich sicherlich dieser Auffassung anschließen. Damit ist die Streitfrage, ob Ausländer oder Staatenlose Sonderunterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit erhalten, praktisch geklärt.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung der Arbeiterbank.

Die am Donnerstag in Berlin stattgefundene Generalversammlung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten genehmigte einstimmig die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung. Sie erklärte sich außerdem mit der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinnes einverstanden. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Aufhäuser, Helmut Lehmann, Rupprecht, Schäfer, Schumann, Urban und Zehms wurden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Rundschau.

Grauenhafter Liebestod zweier junger Menschen.

Zu unserer gestrigen Notiz vom Freitod eines Liebespaares in Seesen ist noch ergänzend mitzuteilen:

Auf fürchterliche Weise beging hier ein junges Liebespaar Selbstmord. Heute früh wurden auf der Bahnstrecke Seesen—Kreiensen die grauenhaft verstümmelten Körper eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden, die sich mit Riemen und Drähten fest aneinandergefesselt und sich vor den heranbrausenden D-Zug geworfen hatten. Wie die Ermittlungen ergaben, waren die beiden Toten der 22jährige Oberprimaner Goebel aus Dortmund und die 20jährige Lotte Feldmann aus Seesen. Goebel, der bereits einen praktischen Beruf ergriffen hatte, setzte es sich in den Kopf, im Interesse seines besseren Fortkommens noch nachträglich die Reifeprüfung abzulegen und hatte von seinem in Dortmund lebenden Eltern die Erlaubnis erwirkt, zu diesem Zweck die Seesener Oberrealschule zu besuchen. Goebel, der an Jahren seine Klassenkameraden der Oberprima weit übertraf, erwies sich zunächst als ein äußerst strebsamer Schüler, ließ aber dann fühlbar in seinen Leistungen nach, als er Lotte Feldmann, die Tochter eines schlesischen Arztes, die von einem angesehenen Kaufmann in Seesen an Kindesstatt angenommen war, kennen und lieben lernte.

Die Beziehungen zu dem jungen Mädchen nahmen den Oberprimaner so in Anspruch und füllten ihn so aus, daß er für sein Studium kaum noch Zeit fand und zur Reifeprüfung nicht zugelassen wurde. Goebel hat nun seine Eltern, noch länger in Seesen den Schulbesuch fortsetzen zu dürfen, was diese aber aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Krankheit des Vaters ablehnen mußten.

Da Goebel nun sein Ziel nicht erreicht hatte und damit die Aussicht, das junge Mädchen einmal heiraten zu können, gänzlich hinfällig geworden war, beschlossen die beiden, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wählten dafür die oben geschilderte grauenerregende Art der gegenseitigen Fesselung und des Ueberfahrens durch den Eisenbahnzug. In der Nacht müssen sie sich auf die Schienen gelegt haben und sind dann vermutlich von dem gegen drei Uhr die Strecke passierenden D-Zug getötet worden.

Braunschweig, 7. März. Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Mittwoch vor dem Großen Schöffengericht ab. Nach der Verkündung des Urteils gegen den Gastwirt Guse aus Blankenburg am Harz, der zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, brachte sich dieser mit einem Revolver einen Schuß in den Unterleib bei. Er verletzte sich so schwer, daß er dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte.

Sangenhausen, 7. März. 28 Rehe erfroren. Im Forstort Mariental bei Bergen im Unstruttale hat man jetzt festgestellt, daß durch die abnorme Kälte 28 Stück Rehe erfroren oder verhungert sind.

Mägdesprung, 7. März. Erschöpftes Wild. Skifahrer fanden an der Heinrichsburg ein völlig erschöpftes Muttertier, bei dem man die Rippen im Leibe zählen konnte und das nichts als Haut und Knochen war. Das Tier ließ sich ruhig anfassen und fraß das aus Mägdesprung herbeigeholte Heu aus der Hand. Abends kommt das Wild bis nahe an die menschlichen Wohnungen. So schütten die Bewohner des Bahnhofs Mägdesprung Kartoffelschalen und andere geeignete Küchenabfälle dicht neben dem Hause hin und am anderen Morgen ist alles verschwunden. In voriger Woche stattete ein prächtiger Damhirsch dem Platze vor dem Kurhaus Meves am hellen Tage einen Besuch ab und schaute zum Küchenfenster herein. Schließlich spazierte er auf den Hof des Eisenhüttenwerks und geriet in den Pferdestall. Anfangs scheu und schüchtern, wurde er bald zutraulich und fraß und trank. Jetzt leistet er den Pferden Gesellschaft, bis er bei Eintritt milderen Wetters wieder sein freies Waldrevier mit dem engen Stall vertauschen wird.

Magdeburg, 7. März. Der Bahnhofsräuber nach Magdeburg überführt. Der Bahnhofsräuber Wieck, der gemeinsam mit zwei schon verhafteten Komplizen den Raubüberfall auf die Buchhalterin der Bahnhofsbuchhandlung auf Bahnsteig 3 ausführte und inzwischen in Mainz festgenommen wurde, ist vor einigen Tagen von Mainzer Kriminalbeamten nach Magdeburg überführt und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Ueberführung Wiecks erfolgte nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, im Rahmen eines Sammel-, sondern eines Einzeltransportes. Am Mittwoch vormittag wurde Wieck durch den zuständigen Kriminalkommissar vernommen.

Staßfurt, 7. März. Vom Zuge totgefahren. Am Mittwoch morgen gegen 4 Uhr wurden von einigen Streckenkontrolle ausübenden Bahnarbeitern auf der anhaltischen Seite des Güterbahnhofes Staßfurt-Leopoldshall der Lampenwärter Borch aus Staßfurt tot auf den Gleisen liegend aufgefunden. Ein Eisenbahnwagen hatte ihm beide Beine und Arme abgefahren. Wie wir hierzu von der Reichsbahndirektion Magdeburg noch erfahren, konnte Näheres über die Ursache des Unglücks nicht festgestellt werden, da der Lampenwärter bei seiner Arbeit allein beschäftigt war, also Zeugen nicht vorhanden sind. Man nimmt an, daß der Verunglückte die Gleise des Güterbahnhofes überschritten hat, ohne bei der herrschenden Dunkelheit die erforderliche Vorsicht walten zu lassen. Die Ermittelungen zur Klärung der Angelegenheit sind noch im Gange.

Zerbst, 7. März. Gefährliches Spielzeug. In Zerbst hatte vor einigen Tagen ein neunjähriger Knabe mit dem Tesching seines Vaters gespielt. Dabei ging ein Schuß los, der der Mutter in den Kopf drang. Auch der Vater wurde verletzt. Die Frau ist jetzt im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Cochstedt, 7. März. Große Schneeverwehungen sind auch in unserer Gegend zu verzeichnen und bereiten dem Verkehr Schwierigkeiten. Kürzlich hatte sich das Postauto mehrmals im Schnee festgefahren und mußte erst wieder freigeschaufelt werden. Ferner wurde bekannt, daß auch die Kleinbahn im Schnee stecken geblieben war und der fahrplanmäßige Zug um 7 Uhr nicht auf der hiesigen Station eintraf. Ein hiesiger Geschäftsmann, der mit dem Auto nach auswärts wollte, blieb gleich hinter dem Ort im Schnee stecken, so daß er umkehren mußte.

Genthin, 7. März. Auf den fahrenden Zug aufgesprungen und getötet. Auf dem Kleinbahnhof ereignete sich ein schweres Unglück. Die 24jährige Emma Samland aus Tangermünde wollte auf den schon fahrenden Zug nach Jerichow aufspringen, rutschte jedoch ab und geriet unter die Räder. Sie wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Halle, 7. März. Die drei Wegelagerer festgenommen. Wir berichteten über den Ueberfall dreier angetrunkener Burschen auf eine Hochzeitsgesellschaft, bei dem eine Person schwer und zwei weitere leichter verletzt wurden. Der Polizei ist es gelungen, die Täter festzunehmen. Es handelt sich um den Arbeiter Willy Merkwitz, der in Teicha, und um den Maurer Ernst Oertel sowie den Schlosser Otto Oertel, die beide in Groitzsch verhaftet werden konnten.

Merseburg, 7. März. Schwerer Unglücksfall. Beim Ausbaggern einer Baugrube auf dem hiesigen Ammoniakwerk stürzte infolge Versagens der Bandbremse ein beladener Greifer herab und traf den Arbeiter Karl Ziegler aus Bad Kösen so unglücklich, daß dieser sofort getötet wurde. Ein zweiter Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

Delitzsch, 7. März. Schwere Folgen einer leichtsinnigen Handlung. In das hiesige Krankenhaus wurde ein junger Mann eingeliefert, der schwere Brandwunden aufwies. Er hatte leichtsinniger Weise Benzin in einen Ofen gegossen, da er annahm, es sei keine Glut mehr in ihm. Das Benzin explodierte jedoch, da doch noch etwas Glut vorhanden gewesen war.

---

einstimmig wiedergewählt. Für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Cohler, Dr. Hilferding und Paepsow treten der Vorsitzende des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Backert, der Vorsitzende des Baugewerksbundes Bernhard und das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Fritz Naphtali in den Aufsichtsrat ein. An die Generalversammlung schloß sich die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates, die als Vorsitzender Theodor Leipart vom Allgemeinen Deutsche Gewerkschaftsbund und als stellvertretenden Vorsitzenden Siegfried Aufhäuser von Afabund wiedergewählte.

Ueber den Geschäftsgang im neuen Jahr teilt die Bank mit, daß sich eine stetige Fortentwicklung des Unternehmens zeige, die einen befriedigenden Abschluß auch für das Jahr 1929 erhoffen lasse.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Wirtschaftsbezirksleitung Mitteldeutschland, hat den Bezirkslohntarifvertrag sowie die z. Zt. gültige Lohntafel für die Gemeindearbeiter (Werks- und Kämmereiarbeiter) Mitteldeutschlands zum 31. 3. 1929 gekündigt.

Vermischtes.

Der zweite „Bergmann".

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Donnerstag ein Betrugsprozeß gegen den früheren Magistratsangestellten Max Müller, der sich nach einer vorübergehenden Betätigung in der Reichsfinanzverwaltung von 1925 bis 1927 mit Grundstücksvermittlungen und Finanzierungsgeschäften befaßt hat. Müller hat ähnlich wie Bergmann Geldgeber durch Zinsversprechungen angelockt. Er machte ein Büro auf und beschäftigte mehrere Personen. Seine Transaktionen schwollen derart an, daß er schließlich weder ein noch aus wußte. 360 Leute haben durch ihn 466 000 Mark verloren. Als letztes Verzweiflungsmittel griff er zu Rennwetten. Der Zusammenbruch seines Unternehmens wurde dadurch jedoch beschleunigt. Nach seiner Bankerotterklärung gab er einen Ratgeber für Kapitalisten heraus. Den Lesern wird darin empfohlen, sich bei der Börse keine Ratschläge geben zu lassen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Gefährliche Explosionen. In einem Glühofen im Feinblechwalzwerk der Kruppschen Fabrik in Essen ereignete sich am Donnerstag eine Gasexplosion. Zwei Arbeiter wurden zur Seite geschleudert und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ein dritter Arbeiter stürzte in einen Kanal und wurde von einer herabstürzenden schweren Eisenplatte tödlich verletzt. — In Bonneville (Departement Ober-Savoyen) wurden bei einer Explosion in einer Cheddidfabrik zwei Arbeiter getötet und sechs schwer verletzt.

Die Gattin erschossen. In Weimar wollte der etwa 40 Jahre alte Ministerialamtmann im Thüringischen Finanzministerium, Kurt Ablung, seinen Revolver entladen. Dabei löste sich ein Schuß und drang seiner Frau in den Kopf. Sie brach tot zusammen. Das Ehepaar hat zwei Kinder im Alter von sieben und vierzehn Jahren. Ablung wurde festgenommen.

Wieder Landverlust auf Helgoland.

Die gefährdete deutsche Insel Helgoland

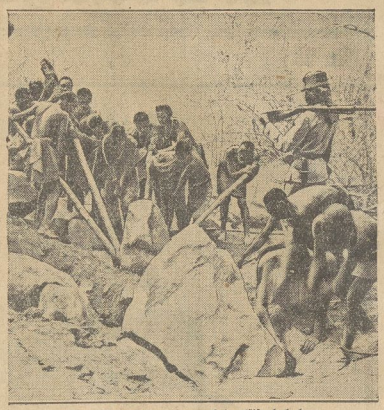
hat durch den Eisgang der letzten Wochen wieder 700 Kubikmeter Gestein verloren, die von der Felseninsel weggerissen wurden.

Ein betrügerischer Reichsbahndirektor. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Leiter des Reichsbahnzentralamtes, Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann, Anklage wegen passiver Bestechung erhoben. Der Beschuldigte soll für an sich nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke angenommen haben. Die Verhandlungen kamen im Verlauf des Verfahrens gegen den inzwischen verurteilten Berliner Reichsbahnoberbaurat Schulz an den Tag. Neumann wird u. a. beschuldigt, Verträge mit Firmen gemacht zu haben, durch die diese mühelos übermäßige Gewinne erhielten. Er bekam dafür in indirekter Form Entschädigungen. Neumann wurde bereits im April 1928 vom Dienste suspendiert. Er bestreitet, daß er sich durch die von ihm getätigten privaten Geschäfte bei der Vergebung von Aufträgen an Firmen habe beeinflussen lassen.

Die Luft wird enteignet. Die Kreisbahnverwaltung in Westhavelland gestattet nicht, daß die Fernleitung für die elektrische Beleuchtung über die Gleise bei dem Haltepunkt Lünow gelegt wurde, weil man sich über die Uebernahme der Haftung bei eventuell eintretenden Unglücksfällen nicht einig werden konnte. Den Nachteil von dieser Streitfrage hat vor allem der Ortsteil Grabow zu tragen, der dadurch kein elektrisches Licht bekommt. Das märkische Elektrizitätswerk hat nunmehr das Verfahren zur „Enteignung" der Luft über den Bahnkörper eingeleitet.

Kolonialpolitik.

25 000 Neger im französischen Kongo umgekommen!



Französische Kolonialneger beim Eisenbahnbau im Kongo-Gebiet.

Bei dem Bahnbau von Brazaville nach Point Noir sind wegen mangelhafter Sanitäts- und Verpflegungs-Organisation 25 000 Neger ums Leben gekommen. Von 400 rekrutierten Schwarzen sind höchstens 200 ans Marschziel gelangt. Für Kranke fehlte jede ärztliche Hilfe. Im französischen Kolonialministerium wird erwogen, das schwarze „Menschenmaterial" durch gelbes zu ersetzen.

Der Mann mit den silbernen Löffeln. Der Vorsitzende des Berliner Oberrechnungskollegiums, Staatsminister a. D. Dr. Sämisch, fällte am Donnerstag das Urteil gegen den Amtsrat Kühne, der des Diebstahls von silbernen Löffeln auf einer Auktion in Potsdam bezichtigt wurde. Kühne wurde wegen Dienstvergehens mit Versetzung in ein anderes Amt vom gleiche Range bestraft. Eine Erstattung von Umzugskosten wurde abgelehnt. In der Begründung heißt es, daß sich der Angeschuldigte durch sein Betragen auf der Auktion disziplinarrechtlich schwer vergangen habe, gleichgültig, ob er sich die Löffel in die Tasche gesteckt habe oder nicht. Nur die bisherige Unbescholtenheit, die lange Teilnahme am Kriege und die bisher gute Dienstführung hätten das Kollegium bewogen, von der schwersten Strafe, der Dienstentlassung abzusehen.

Das Ende eines Kapitalisten. In Detroit ist im Alter von 74 Jahren der Gründer der Automobilfabrik Buick, David Buick, als armer Mann gestorben. Buick war ein gebürtiger Schotte und mußte im Jahre 1910 wegen Krankheit und Not seinen großen Aktienbesitz verkaufen. Zuletzt war er in Detroit als Lehrer in einer Abendschule beschäftigt.

Gefährlicher Automobilbrand. Auf der Straße zwischen Bautzen und Gäda geriet infolge Vergaserbrandes ein Sechs-Zylinder-Stoewermagen in Flammen. Der Straßenwerkehr stockte eine Stunde lang, da man jeden Augenblick die Explosion des Tanks befürchtete, der mit 100 Liter Benzin gefüllt war.

Ein Hoteldieb gefaßt. In Hamburg wurde der Grieche Solem Stephan Tafras, ein von zahlreichen deutschen Polizeiverwaltunge gesuchter Hoteldieb, verhaftet. Der Gauner hatte u. a. im Juli vorigen Jahres in einem Berliner Hotel 1200 Mark gestohlen. Kurz vorher verübte er einen Hoteldiebstahl in Hamburg. In jeder Stadt, wo er sein Handwerk ausübte, legte er sich einen anderen, stets exotisch klingenden Namen bei. Es besteht der Verdacht, daß der Grieche auch im Ausland „gearbeitet" hat.

Ein Schwerverbrecher ausgebrochen. Der mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestrafte Massenelnbrecher Webermeier, der in der vergangenen Woche wegen über 30 neuer Straftaten erneut zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt worden war, unternahm einen Ausbruchsversuch aus dem Detmolder Amtsgerichtsgefängnis. Die sofort alarmierte Polizei konnte die Spur des Verbrechers rechtzeitig aufnehmen, so daß es ihr gelang, den Ausreißer in einem Waldgelände bei Detmold wieder zu fangen.

Ein Feuerwehrmann als Brandstifter. Der Löschmeister der Freiwilligen Feuerwehr des Ortes Grein (Ober-Oesterreich), der 21jährige Bäcker Franz Gstettner, hat gestanden, zwei Brände angelegt zu haben, um sich an der Löschaktion beteiligen zu können.

Abbruch des alten Landsberger Rathauses. Mit den Abbrucharbeiten des alten, in der Richtstraße gelegenen Rathauses wurde jetzt begonnen.

Opfer einer Kurpfuscherin. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die Leiche des am 26. Februar verstorbenen Photographen Alex Binder von der Kriminalpolizei beschlagnahmen lassen. Es besteht dringender Verdacht, daß Binder, der an Leukämie (Blutkrankheit) litt, durch grobfahrlässige Behandlung einer angeblich amerikanischen Aerztin Dr. Alma Arnold ums Leben gekommen ist. Die Leiche, die sich im Charlottenburger Schauhaus befindet, soll gerichtsärztlich obduziert werden. Die Arnold, die sich als Chiropraktikerin bezeichnete und behauptete, im Besitze eines amerikanischen Aerztediploms zu sein, ist geflüchtet. Binder hatte vor längerer Zeit gegen den Rat seiner Freunde seine Konstultationen bei verschiedenen Berliner Aerzten aufgegeben und sich in die Behandlung der Arnold begeben, die am Kurfürstendamm wohnte. Die Frau gab ihm ein Medikament ein, wodurch sich sein Zustand zusehends verschlechterte. Wenige Tage danach starb er. Kurz vor seinem Tode teilte Binder der Staatsanwaltschaft in einem Schreiben mit, daß er durch die Behandlung der Arnold gesundheitlich so schwer geschädigt worden sei, daß er vermutlich sterben werde. Als die Staatsanwaltschaft der Kurpfuscherin eine Vorladung ins Haus schickte, verließ diese am gleichen Tage Berlin. Ihr Aufenthalt ist unbekannt.

Familientragödien. In Schöllen im Odenwald erschoß der Landwirt Wacker im Verlaufe eines Streites seine Frau und gab auf seine herbeieilenden Schwiegereltern zwei Schüsse ab, die ihr Ziel verfehlten. Der Mörder schlug darauf seinen Schwiegervater mit dem Revolver nieder. Der Mörder wurde verhaftet. — In Schwerin versuchte der Möbelfabrikant Zwarg mit seiner fünfköpfigen Familie Selbstmord, indem er den Gashahn öffnete. Die Familie befindet sich in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Für vier Millionen Mark narkotische Mittel in Amerika beschlagnahmt. Die Newyorker Behörden haben eine Ladung von narkotischen Mitteln im Werte von vier Millionen Mark, die nach verschiedenen Staaten verschifft werden sollten, beschlagnahmt. Im Zusammenhang hiermit sind vier Männer verhaftet worden, die, wie die Polizei glaubt, einem sehr bedeutenden internationalen Ring angehören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0010

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 5. März.

Ein alter Bekannter des Gerichts, der Arbeiter B., saß wieder einmal auf der Anklagebank. Diesmal hatte er Wohlfahrtsunterstützungsschwindeleien begangen. Statt zum Fürsorgearzt zu gehen, wie ihm vom Wohlfahrtsamt aufgegeben war, ging er zu einem Armenbezirksvorsteher und erschwindelte in zwei Fällen Unterstützungen von insgesamt 28 Mark. Außerdem hatte er noch ein Fahrrad, das nicht sein Eigentum war, versilbert. Dafür erhielt B. zu seiner früheren Strafe noch 9 Monate aufgeknackt. Der Käufer des Fahrrades erhielt wegen Hehlerei einen Monat Gefängnis.

Ein „zärtlicher" Onkel ist der Angeklagte H. aus Westeregeln. Er war mit seiner kleinen achtjährigen Nichte so „zärtlich", daß er deshalb wegen Sittlichkeitsverbrechens auf die Anklagebank mußte. Auch mit einem 14jährigen Mädchen wollte er unerlaubte Handlungen vornehmen, hier kam er aber nur bis zu einer tätlichen Beleidigung. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Gefälschte Arbeitsbescheinigungen. Um einen höheren Verdienst erzielen zu können, hatte der Angeklagte R. Arbeitsbescheinigungen, die das Wohlfahrtsamt von ihm verlangte, gefälscht. Dafür wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen wurde ein älterer Mann, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechen verantworten mußte. Der Paragraph 51 R.St.G.B. mußte hier zur Anwendung kommen.

Glimpflich abgegangen. Die Angeklagte Frau K. soll in einer Privatklage etwas Falsches ausgesagt haben, so daß sie sich jetzt wegen fahrlässig. Falscheides verantworten mußte. Da aber der ärztliche Sachverständige erklärte, daß bei der Angeklagten krankhafte Hemmungen vorliegen, erkannte das Gericht auf Freispruch.

Sport.

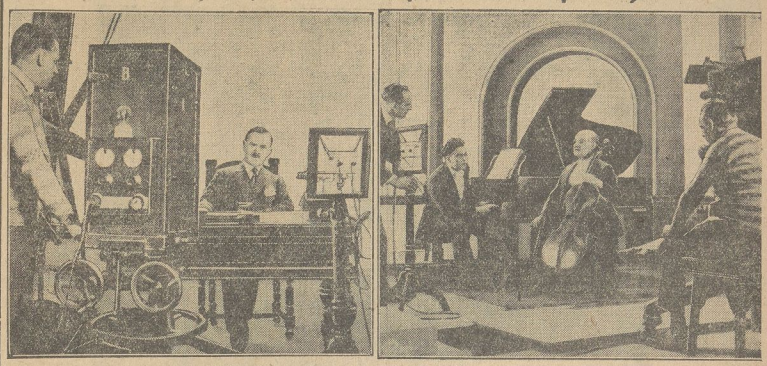
Der beste Billard-Spieler.

Theodor Moons (Brüssel),

dierfacher Amateur-Weltmeister, ist aus dem letzten Kampf um die Europameisterschaft im Billard-Spiel als Sieger hervorgegangen.

Fußball am Sonntag. Am kommenden Sonntag, den 10. März, nachm. 1 Uhr, findet das 2. Bezirkspflichtspiel in Osterwieck statt. Eintracht trifft hier auf die 1. Elf der Freien Sportvereinigung-Wernigerode. Der Kampf ist vollständig offen. Das Rückspiel findet am 24. März in Wernigerode statt. Genosse Neubauer übernimmt die Leitung de sSpieles und hat die Kassenblocks am Sonntag um halb 10 Uhr bei Bollmann, Bakenstraße, vom Genossen Pasemann in Empfang zu nehmen. Eintrittspreise 30 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg. Der Techniterkursus muß infolge Verhinderung des Kursus-Lehrers Genossen Denecke, und wegen der schlechten Witterung verschoben werden. Derselbe findet bestimmt im Monat April statt. Die Meldungen bleiben bestehen. Rundschreiben gehen allen Vereinen zu. Für die Wienerspiele liegen bisher Zusagen von Burgund-Halberstadt, Eintracht-Osterwieck und Sportfreunde-Thale vor. Noch zwei Gegner werden gewünscht. Interessenten wollen sich am Sontag halb 10 Uhr zur Bezirksvorstandssitzung bim Gen. Otto Bollmann, Bakenstraße, melden. — Der Serienanfang beginnt am 7. April. Im letzten Jahre haben wir die drei Vereine Hamersleben, Hordorf und Hornhausen hinzugewonnen.

Wie entstehen Tonfilm-Aufnahmen?



Der Dichter Thomas Mann und der Cellist Heinrich Grünfeld im Tonfilm-Atelier.

Einige Tonfilme von dukomentarischem Wert werden zur Zeit aufgenommen. So zeigt unser Bild links den großen Romanschriftsteller Thomas Mann, wie er für einen Tonkurzfilm während einer Vorlesung aus seinen Werken aufgenommen wird. Rechts ist Prof. Heinrich Grünfeld, der weltbekannte Cellist, bei einer Tonfilmaufnahme zu sehen.

Dies soll uns aber nicht abhalten, weiter zu werben. Von Heudeber bis Vienenburg liegt diesmal unser Agitationsfeld. Die beste Propaganda wird unser Wienerspiel in Osterwieck sein, ferner das Bezirksfest aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Harzbezirks. Also Genossen, rüstet zum Wienerspiel, Bundesfest in Nürnberg und Bezirksfest in Osterwieck. Wir kämpfen nicht um klingende Pokale, sondern um eine gute Sache.

Zuverlässigkeitsfahrten für Berufsfahrer. Dem Antrag des Berufsfahrergaues, die diesjährigen Zuverlässigkeitsfahrten nach den Wettfahrtbestimmunge des B. D. R. für Berufsfahrer offen für alle lizensierten Berufsfahrer auszuschreiben, wird vom Sportausschuß des B. D. R. entsprochen. Nachstehend werden die Termine der Zuverlässigkeitsfahrten bekanntgegeben: 24. 3. „Berlin—Cottbus—Berlin"; 31. 3. „Berlin—Leipzig"; 7. 4. „Rund um Köln"; 21. 4. „Großer Straßenpreis der Westmark"; 28. 4. „Bochum—Münster—Bochum"; 5. 5. „Rund um Frankfurt"; 9. 5. „Bonn—Trier—Bonn"; 12. 5. „Großer Bavaria-Preis"; 26. 5, „Harzrundfahrt"; 2. 6. „Rund um Leipzig"; 9. 6. „Rundfahrt durch Oberschlesien"; 16. 6. „Großer Straßenpreis von Hannover"; 23. 6. „Rund durchs Sauerland"; 7. 7. „Großer Sachsenpreis"; 21. 7. „Rund um die Hainleite"; 28. 7. „Rund um das Stettiner Haff"; 4. 8. „Großer Keltenpreis"; 11. 8. „Rund um Breslau"; 18. 8. „Großer Industriepreis von Remscheid"; 25. 8. „Rund um Berlin". — Die Ausschreibungen dieser für Berufsfahrer offenen Zuverlässigkeitsfahrten sind fristgemäß mit den Amateur-Ausschreibungen an den Sportausschuß des B. D. R., Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19, einzureichen. Die in Frage kommenden behördlichen Genehmigungen sind von den Veranstaltern direkt bei der zuständige Behörde anzusuchen.

Breslauer Sechstagerennen. In dem am Donnerstag abend beendeten Breslauer Sechstagerrennen blieben die Fahrer Rieger—Richli mit 502 Punkten Sieger. Eine Runde zurück Ehmer—Kroschel (174), Dritte, zwei Runden zurück, Knappe—Miethe (240), Vierte, Renaud—Danen (176), Fünfte, drei Runden zurück Junge—Stupisti (205). Die Sieger legten insgesamt 3604,200 Kilometer zurück.

Briefe an das Tageblatt.

In Nr. 55 Ihrer Zeitung vom 6. 3. 1929 kritisiert ein „Wohnungsuchender" die Tätigkeit der „Mitteldeutschen Heimstätte" im Wohnungsbau unserer Stadt und besonders innerhalb der hiesigen Genossenschaften. Die Ausführungen zeigen lediglich, daß der Einsender über die tatsächlichen von ihm berührten Verhältnisse recht mangelhaft unterrichtet ist. Einige Wendungen jedoch hinsichtlich unserer Genossenschaft zwingen zur Stellungnahme. Die „Mitteldeutsche Heimstätte" kann in Halberstadt soviel Personal beschäftigen, als sie will, das interessiert uns nicht, da wir an die Gesellschaft für Bauleitung und Betreuung einen festen Prozentsatz der Baukosten bezahlen, sonst nichts. Dieser Satz liegt erheblich unter dem, was sonst an derartige Gebühren bezahlt werden muß. Dem Einsender ist wohl auch nicht bekannt, daß die hiesige Bauleitung der „Mitteldeutschen Heimstätte" nicht nur Bauten in unserer Stadt, sondern im ganzen Nordharzgebiet einschl. des Landarbeiterwohnungsbaues zu betreuen hat. Wenn der Einsender weiter sagt, unsere ersten Bauten seien mit Selbsthilfe gebaut, und deshalb billig gewesen, so ist das zum Teil richtig, möglich aber wurde das nur, weil wir uns damals schon derselben Bauleitung der „Mitteldeutschen Heimstätte" bedienten, wie heute noch; eine wirklich unbedingt zuverlässige Bauleitung ist gerade bei Selbsthilfearbeiten noch notwendiger als im normalen Baubetrieb. An den billigen Bauten von damals hatte also die Bauleitung der „Mitteldeutschen Heimstätte" ihren wesentlichen Anteil. Was der Einsender über Baupreise vorbringt, ist nicht nachzuprüfen, da er keine Raumgrößen sondern nur Baukosten angibt, damit allein ist schlechterdings nichts anzufangen. Feststeht aber, daß die von uns errichteten Heimstätten hinsichtlich der Bauart, der Baukosten und vor allem der Wohnlasten mit denen anderer Baugenossenschaften jeden Vergleich getrost aufnehmen können. Daß zu großen Bauvorhaben wie wir sie in den letzten Jahren durchgeführt haben und wie die Stadt beabsichtigt, etwas mehr notwendig ist, als nur „eine Zeichnung, nach der jeder Maurer arbeiten kann", sollte heute auch der Laie wissen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die „Mitteldeutsche Heimstätte" und ihre Bauleitung zu verteidigen, aber wir halten es für unsere selbstverständliche Pflicht, vor aller Oeffentlichkeit festzustellen, nutzen und bis heute sehr gut und sehr preiswürdig von ihr benutzen und bis heute sehr gut und sehr preiswürdig zu nihr bedient worden sind und an ihr in den mancherlei Stürmen, die wir in einem siebenjährigen Baubetrieb erleben mußten, stets eine außerordentlich treue und zuverlässige Stütze gehabt haben.

Der Vorstand der Heimstättenbaugenossenschaft.
Halberstadt e. G. m. b. H.

Landarbeiter-Versammlungen.

Osterwieck, Stötterlingenburg und Berßel. Referent Gille. Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben.

Schauen am Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr. Refer. Köchig.

Böhnshausen, Langenstein am Sonnabend, den 9. März, abends 7 Uhr. Referent Köchig

Derenburg am Sonnabend, den 9. März, abends 9 Uhr. Referent Köchig.

Gr.-Quenstedt am Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr. Ref. Kabe.

Roklum am Sonntag, d. 10. März, nachm. 4.30 Uhr. Ref. Schütte.

Veltheim am Sonntag, d. 10. März, nachm. 4.30 Uhr. Ref. Köchig.

Osterode am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr. Ref. Köchig.

Göddeckenrode am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr. Refer. Schütte.

Dardesheim am Sonntag, d. 10. März, abends 8 Uhr. Ref. Köchig.

Silly am Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr. Refer. Schütte.

Athenstedt am Sonntag, den 10. März, abends 9 Uhr. Ref. Köchig.

Ströbeck am Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr. Refer. Kabe.

Sargstedt am Sonnabend, den 9. März, abends 9 Uhr. Referent W. Bollmann.

Mahndorf und Gottschalk am Sonnabend, den 9. März, abends. Referent Köhler.

Heudeber, Mulmke am Sonnabend, den 9. März, abends. Refer. Kabe.

So eröffnen wir die Frühjahrssaison

Liwera-Strümpfe
und Liwera-Socken
in sämtlichen neuen Farben
des Frühjahres

12.50

Farbige Spangenschuhe,
Chevreau oder Kalbleder in beige, mauve, beige-rosé, grau usw., mit LXV- oder Trotteur-Absatz

Feinfarb. Modepumps beige-rosé echt Chevr., mit LXV-Absatz 14.50

Feinf. Spangenschuh, rosett, echt Chevreau mit LXV-Absatz . . 16.50

14.50

Herren-Halbschuhe, braun Rindbox, amerikanische Trotteurform mit Wetterrand

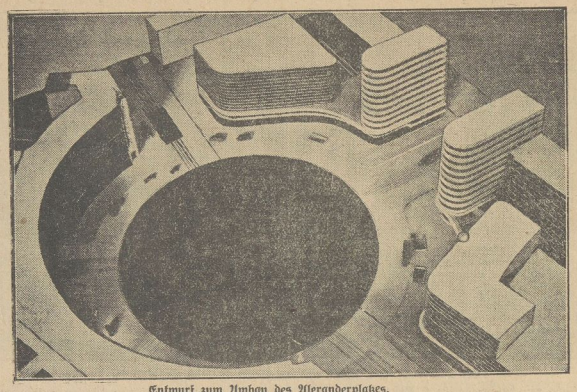
Braun Rindbox-Herren-Halbschuhe, weiß gedop. 12.50

Braun od. schwarz Boxk.-Herren-Halbschuhe, sehr gefällige Paßform 14.50

Tack & Cie A.-G. Burg b/M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Halberstadt
Breiteweg 35/36 (Schuhhof Drenske) Fernspr. 1584

Das neue Gesicht von Berlin.



Entwurf zum Umbau des Alexanderplatzes.

Der Berliner Alexanderplatz gehört zu den verkehrsreichsten Punkten Europas. Ein preisgekrönter Entwurf der Architekten Gebr. Luckhardt versucht durch eine kreisrunde Straße, in die alle anderen Straßen einmünden, der außerordentlichen Verkehrsschwierigkeiten am Alexanderplatz Herr zu werden. Ob diese Lösung praktisch vermerkbar ist, wird man ja sehen.

Genossenschaftliches.

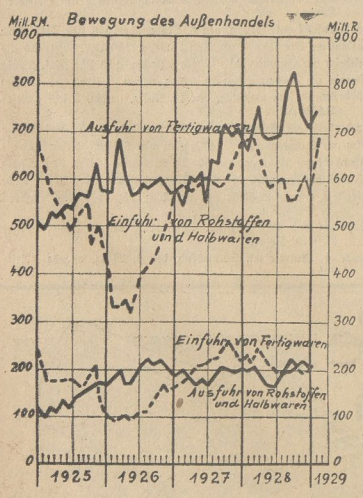
Die Entwicklung der Konsumvereine.

Der Monat Februar brachte der Berliner Konsumgenossenschaft eine Rekordentwicklung. Der Umsatz hat sich gegenüber demselben Monat des Vorjahres um 1,31 Millionen auf 5,73 Millionen Mark erhöht. Die Steigerung beträgt 29,7 Prozent. Die Fleischabgabestellen erhöhten ihren Umsatz um 113,8 Millionen Mk., während die Warenhäuser mit einer Umsatzsteigerung von 15,8 Prozent hinter der durchschnittlichen Umsatzsteigerung zurückblieben. Die Mitgliederzahl steigerte sich im Februar um 2 848 und erreicht mit 168 025 einen Höchststand. Die Spareinlagen vermehrten sich um 1 Million Mark auf 32,5 Millionen Mark.

Der Verband sächsischer Konsumvereine kann auf eine glänzende Entwicklung zurücksehen. Es gelang ihm, seinen Umsatz von 130 Millionen Mark im Jahre 1926 auf 170 Millionen Mark im Jahre 1927 und 200 Millionen Mark im Jahre 1928 zu steigern. Der Umsatz machte im Jahre 1924-25 pro Mitglied nur 211 aus; er steigerte sich im Jahre 1927-28 auf 506. Der Umsatz pro Verteilungsstelle wuchs in derselben Zeit von 90 000 Mark auf 162 000 Mark an. Für die Eigenproduktion liegt für die angegebene Zeit eine Steigerung von 23 Millionen Mark auf 59 Millionen Mark vor. Während 1924-25 nur 1,2 Millionen Mark flüssige Mittel und angelegte Gelder ausgewiesen werden konnten, betrugen diese Konten am Schluß des Jahres 1927-28 23,2 Millionen Mark. Die Spareinlagen der Mitglieder gingen von 7,9 Millionen Mark auf 43 Millionen Mark herauf. Der Grundbesitz vermehrte sich von 11,8 Millionen Mark auf 30,1 Millionen Mark.

Wirtschaft und Handel.

Wirtschaftskurven.



Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 7. März.

	6. März	7. März
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	219.— bis 222.—	220.— bis 223.—
Roggen	202.— bis 205.—	203.— bis 206.—
Braugerste	218.— bis 230.—	218.— bis 230.—
Futter- u. Industrie-Gerste	192.— bis 202.—	192.— bis 202.—
Hafer	199.— bis 205.—	199.— bis 205.—
Loco-Mais Berlin	249.— bis 250.—	249.— bis 250.00
Weizenmehl	26.50 bis 30.00	26.50 bis 30.—
Roggenmehl	27.10 bis 29.40	27.10 bis 29.40
Weizenkleie	15.50 bis 15.75	15.50 bis 15.75
Roggenkleie	14.65 bis 14.75	14.65 bis 14.75

Buttermarkt vom 7. März. Die amtliche Feststellung der Berliner Butternotierungskommission im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, lautet für erste Sorte auf 173, für die zweite Sorte auf 164, und für abfallende Ware auf 148 Mark je Zentner. Tendenz stetig.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 7. März. Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkische Stationen: Weiße und rote 4,00—4,25. gelbfleischige 4,50—5,00, Fabrikkartoffeln 12—13 Pfennig je Stärkeprozent.

Getreidebörse vom 7. März. Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war am Donnerstag erheblich fester als an den Vortagen. Schwächere Meldungen aus Amerika vermochten auf die Tendenz keinen Einfluß auszuüben. Umso größere Beachtung fand die am Donnerstag veröffentlichte Vorrats-Statistik des Deutschen Landwirtschaftsrats die eine stärkere Abnahme der Bestände erkennen läßt. Dazu tritt das anhaltende schwache Angebot an inländischen Weizen und Roggen, während auf der anderen Seite angenommen wird, daß die Versorgungslage der Mühlen keine besonders günstige ist. Demzufolge konnten die Preise für Weizen und Roggen anziehen und zwar für effektive Ware und die näheren Sichten am Markte der Zeitgeschäfte um etwa 1 Mark und darüber, während Julimare um ca. ½ Mark höher notiert wurde. Mehl behielt weiter schleppendes Geschäft bei unveränderten Forderungen. Hafer war geringer angeboten und fand bei hohen Forderungen wenig Käufer.

Amtliche Eiernotierung vom 7. März. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr. —, Kl. A. 60 gr. 23, Kl. B. 53 gr. Kl. C. 48 gr. —; Auslandseier: Dänen 18er 23½, 17er 23, 15½ —, 16er 22; Holländer (Durchschnittsgewicht) 68 gr. 22, 60—62 gr. 22½, 57—58 gr. 22, Italiener 57—58 gr 22. In- und ausländische Kühlhauseier —. Kalkeier —. Witterung: Tauweiter- Tendenz:. Sehr fest, Lockware nicht vorhanden.

Bücher und Schriften.

Das neueste Heft der „Mirag" wird eingeleitet von einer feuilletanistischen Schilderung der Rundfunkverhältnisse im nördlichsten Norwegen, die interessante Aufschlüsse bietet. Wie immer, wird auch diesmal wieder das dargebotene Programm des Rundfunksenders durch erläuternde Artikel bewährter Mitarbeiter illustriert. Recht interessant sind die Aufsätze über Stefan Zweig's „Sternstunden der Menschheit" und über die Darbietungen Oliver Goldsmith's und George Grabbes. Das Hörspiel „Wunderdoktor wider Willen" (Arzt wider Willen) von Moliere findet eingehende Würdigung und nicht zuletzt ist es wieder das Parlament der Hörer, das die Leserschaft besonders fesseln wird. — Die neu eingerichtete Funktabelle „Was — wann — wo?" wird allerseits größte Anerkennung finden. Sie bringt eine Uebersicht der wichtigsten Veranstaltungen, die dem Hörer eine schnelle Orientierung ermöglicht.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Vorstandssitzung. Am Montag, den 11. März, 20 Uhr, findet bei Otto Bollmann eine Sitzung des Vorstandes statt. Alle in Frage kommenden Genossen müssen zur Stelle sein.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Unser Heim ist bis auf weiteres wegen Kohlenmangels geschlossen. Die Veranstaltungen der nächsten Woche werden noch bekannt gegeben. Arbeitsgemeinschaft voraussichtlich am Montag. Wo, noch unbestimmt.

Halberstadt. Arbeitsgemeinschaft zum Zeitungsabend hat keiner Zutritt, der nicht wenigstens einen schriftlichen Diskussionsbeitrag liefert. Nach Möglichkeit schreibe jeder einen Artikel.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Freitag, 8. März, 20 Uhr, treffen sich alle Kameradschaftsführer des 8. Bezirks, Westerhäuserlandstraße 5. Der Wichtigkeit wegen darf kein Kamerad fehlen. Kartothek ist mitzubringen.

Halberstadt. Am Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, findet bei Otto Bollmann eine Sitzung des Vorstandes, der Abteilungsleiter und des Spielleiters statt. Der Wichtigkeit halber ist es notwendig, daß alle in Frage kommenden Kameraden erscheinen.

Quedlinburg. Anläßlich des am Sonnabend im Gewerkschaftshaus stattfindenden Stiftungsfestes wird der Kam. Kunzemann, Magdeburg die Festrede halten. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Thale. Am Sonnabend, den 9. März, findet beim Kameraden Schinkel unsere Monatsversammlung statt. Beginn 20 Uhr. Restloses Erscheinen aller Kameraden erwünscht. Die Ortsgruppe befindet sich nach wie vor in Alarm. Beim Ertönen der Sirene des Hüttenwerks treten die Kameraden bei Schinkel an. Hier geschieht die Verteilung.

Schwanebeck. Am 6. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Kamerad Löschke gab einleitend einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Anschließend gab der Kassierer Kam Hahn den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Eine längere Debatte löste die Erhöhung des Beitrags und die Einführung des Unfall- u. Sterbegeldes aus, doch zumeist im zustimmenden Sinne. Desgleichen wurde auch die Werbung für die Bundeszeitung behandelt. Den Bericht über die Kreiskonferenz in Oschersleben gab Kam. Löschke, worin für uns von besonderem Interesse war, daß Kam. Hahn in die Kreisleitung gewählt wurde und dort angeregt wurde, daß die Schwanebecker Ortsgruppe das diesjährige Kreisfest in die Hand nehmen solle. Einstimmig war auch die Versammlung dafür, das Kreisfest Mitte Juni hier stattfinden zu lassen. Einstimmig wurde dann der gesamte Vorstand wiedergewählt: Vorsitzender: Kamerad Löschke; Kassierer: Kam. Hahn; Schriftführer: Kam. Grimm; Beisitzer: die Kam. Glorius und Mundt. Guten Anklang fand auch die Bestellung von Einheitsanzügen, worüber für Interessenten beim Vorsitzenden Näheres zu ersahren ist. Unter Punkt Verschiedenes wurden dann noch verschiedene interne Fragen besprochen.

Oschersleben. Am Sonntag, den 10. März, 15 Uhr, im Stadtpark wichtige Mitgliederversammlung. Kameraden, jeder muß erscheinen und einen bekannten Republikaner mitbringen. Anschließend soll sich eine kameradschaftliche Unterhaltung mit Damen anschließen.

Ellenstedt. Am Sonnabend, den 9. März, 19 Uhr, im herrlich dekorierten Saal von Mahlfeld großes Kappenfest. Alle Kameraden mit ihren Freunden müssen dazu erscheinen. Auch die Kameraden aus anderen Ortsgruppen werden zur Teilnahme aufgefordert.

Osterwieck. Die Alarmbereitschaft für unsern Ortsverein, ist mit dem 6. März 1929 aufgehoben. — Das Musikkorps versammelt sich Freitag 19,30 Uhr im Ratsgarten, um unsern Altkameraden Wilhelm Ballhause anläßlich seiner Silbernen Hochzeit ein Ständchen zu bringen.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonnabend, den 9. März.

Berlin. 20 Bunter Abend. Bis 0.30 Tanzmusik.

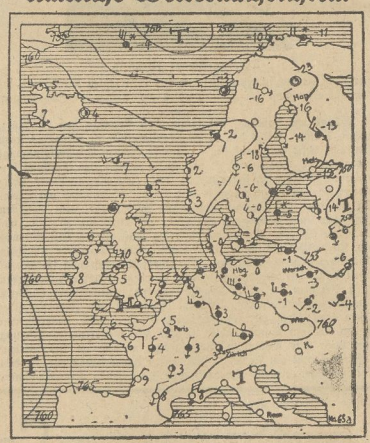
Königswusterhausen. (Zeesen). 20 „Die Stunde des Landes". Anschließend Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 19 „Opernball", Operette von Heuberger. Anschließend Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Loabitoag — Leuwagen und Lorbasse", heiterer Dialektabend.

Longenberg. (Köln) 20 Lustiger Abend.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ∧ Nebel, ○ Stille, —○ sehr leicht, —◐ leicht, —● schwach, —⊜ mäßig, —● frisch, —⊜ stark, —⊜ steif, —● stürmisch, —● voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte. Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis Sonnabend abend:

Die beiden Kaltluftstaffeln, die sich am Mittwoch von Osten her unserem Bezirk genähert hatten, beginnen am Donnerstag nach Polen zurückzuweichen; es hat sich nämlich in Norddeutschland eine stärkere Westströmung eingestellt, die auf der Südseite einer skandinavischen Depression zugenommen hat. Die erste Kaltluftstaffel liegt am Abend zwischen Elbe und Oder, wo Magdeburg noch zwei Grad Wärme, Grünberg aber schon 3 Grad Kälte hat. Die zweite Kaltluftstaffel liegt an der Weichsel; hier hat Warschau 13 Grad und Königsberg 13 Grad Kälte. Zwischen den beiden Kaltluftstaffeln fällt der Luftdruck besonders stark, so daß der Westwind noch weiter auffrischt. Der Brocken hat bereits Windstärke 6 bei 6 Grad unter Null.

Aussichten: Allmählich etwas aufklarend und daher leichter Nachtfrost, mittags mehrere Tage über 0, auffrischender West- oder Südwestwind, zunehmendes Tauwetter.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Woltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 58 — **Sonnabend, den 9. März 1929** — **4. Jahrgang**

Minderheiten-Kompromiß in Genf.

Die Frucht einer langen Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann.

Genf, 7. März. (Eig. Drahtb.) Der Völkerbundsrat nahm am Donnerstag nachmittag eine von dem Japaner Adatschi als Berichterstatter verlesene Kompromißresolution zur Minderheitenfrage ohne Diskussion an. In der Vormittagssitzung war die Verabschiedung noch nicht möglich, da von deutscher Seite noch keine Zustimmung vorlag. Diese wurde erst im Verlauf einer Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann gegeben.

Der Völkerbundsrat offenbart in der von ihm angenommenen Entschließung zur Minderheitenfrage eine rein diplomatische Auffassung über seine Aufgaben. Er weist keine Wege voraus, sondern versucht die gegenwärtigen krisenhaften Verhältnisse durch geschickte Formulierungen zu verdecken und zu vertagen. Es wird

ein Dreierkomitee eingesetzt,

aus Vertretern Englands, Spaniens und Japans. Entgegen dem polnischen Verlangen soll dieses Dreierkomitee aber nicht nur die Frage der Zulässigkeit einer Revision der Minderheitenverträge prüfen, sondern über die deutschen und kanadischen Vorschläge einen Bericht ausarbeiten. Das Dreierkomitee hat das Recht, von den Staaten, die Minderheitsverträge abgeschlossen haben, Gutachten entgegenzunehmen, aber auch jedes Mitglied des Völkerbundes kann solche Gutachten bis zum 15. April ds. Js. einsehen. Das Komitee hat ferner das Recht, individuelle Ratgeber zu hören. Der Bericht dieses Dreierkomitees wird nicht dem Rat direkt erstattet, sondern einem Komitee aus allen Ratsmitgliedern, das sich rechtzeitig vor der nächsten Ratstagung versammelt und eine erste Prüfung des Berichts vornimm. Allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ist die Resolution und das Protokoll der Minderheitenaussprache zu senden.

Stresemann stimmt der Resolution sicherlich nur zu, um die Minderheitenfrage wenigstens weiter in der Schwebe zu halten und damit die Aussicht zu eröffnen, daß sich die Vollversammlung im September mit ihr beschäftigt. Insofern gestattet der Ausgang der ersten Minderheitendebatte doch noch gewisse Hoffnung für Deutschland und für die Minderheiten.

Ein Uebergangs-Zustand.

Genf, 7. März. (Eig. Drahtb.) Von deutscher offiziöser Seite wird zu dem Ausgang der Minderheitendebatte hingewiesen, daß man mit dem Ergebnis der Verhandlungen angesichts der Tatsache, daß nur Deutschland, Kanada und Finnland für die Minderheitenrechte eintraten, außerordentlich zufrieden sein kann. Auf deutscher Seite wird ferner behauptet, daß das Dreierkomitee, dessen unglückliche Zusammensetzung nicht zu vermeiden war, nur Vorarbeiten zu liefern habe, während der eigentliche Bericht von der Kommission aller Ratsmitglieder von der nächsten Völkerbundstagung fertiggestellt werde. Die olen behaupten das Gegenteil: Das Dreierkomitee habe den Bericht anzufertigen und dem Ratsausschuß käme nur formelle Bedeutung zu.

Auf deutscher Seite bezeichnet man es ferner als Erfolg, daß alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ihre Ansichten über das Minderheitenproblem einsenden dürfen und nicht nur die Staaten, die bereits Verträge abgeschlossen haben. Von französischer Seite wird betont, daß der Hauptwert der Resolution darin besteht, die Minderheitenbehandlung in den Schoß von Kommissionen zu verlegen. Die in Genf anwesenden Führer der internationalen Minderheitenorganisation sind mit der Zusammensetzung des Dreierausschusses naturgemäß unzufrieden, aber auch sie setzten ihre Hoffnung darauf, daß es Deutschland und Kanada gelingen wird, die Minderheitenfrage schließlich vor das Forum der Völkerbundsversammlung zu bringen, in der sich mehr Fürsprecher der Minderheiten befinden als im Völkerbundsrat.

Am Freitag wird der Völkerbundsrat den Fall Ulitz behandeln. Am Sonnabend wird die Tagung geschlossen.

Doch in Madrid?

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates wird voraussichtlich doch in Madrid stattfinden. Eine Entscheidung über die Einladung der spanischen Regierung dürfte im Verlauf der heutigen Völkerbundsratssitzung fallen.

Die Fälschung vor der belgischen Kammer.

Der belgische Ministerpräsident gibt den Skandal zu.

Brüssel, 7. März. (Eig. Drahtber.) Der belgische Ministerpräsident gab am Donnerstag zu Beginn der Kammersitzung über die Fälscheraffäre des Frank-Heine eine mit großer Spannung erwartete

Erklärung:

Jaspar betonte einleitend, daß Frank-Heine auf Anordnung der Regierung wegen Paßfälschung verhaftet worden sei. Ein anderes Verbrechen oder Vergehen habe gegen ihn nicht vorgelegen. Das Verhör des Frank habe ergeben, daß er in dem Spionagedienst eines Nachbarlandes stand und den Auftrag hatte, in Belgien geheime Dokumente aufzuspüren. Später habe er sich auch in den Dienst der belgischen Spionage gestellt. Außerdem habe die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergeben, daß die von dem Utrechter Tageblatt veröffentlichten Dokumente

von Frank-Heine gefälscht wurden, und zwar mit Wissen und unter Zustimmung gewisser Beamter einer Sektion des Generalstabs,

jedoch ohne Wissen des Chefs des Generalstabs. Der Untersuchungsrichter habe Frank auf freien Fuß gesetzt, weil seine Handlungen nicht gegen die Interessen Belgiens gerichtet gewesen wären. Auch die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft berücksichtige, daß die Handlungen des Frank den Zweck hatten, gewisse belgienfeindliche Manöver zu entlarven. Das Wesentliche an dem Ergebnis der Untersuchung aber sei, daß die Dokumente gefälscht seien und zwar gefälscht von Frank.

Der Ministerpräsident rügte dann in scharfen Worten das Verhalten der Beamten, die ohne Benachrichtigung ihrer Vorgesetzten die Benutzung gefälschter Dokumente geduldet hätten. Der verantwortliche Chef des militärischen Geheimdienstes sei deshalb bereits

seines Amtes enthoben worden.

Die amtliche Untersuchung sei jedoch noch nicht abgeschlossen und werde fortgesetzt. Die belgische Regierung dringe darauf, daß die verantwortlichen Personen festgestellt und alle notwendigen Maßregeln ergriffen werden. Bedauerlich sei, daß es sich dabei vielleicht auch um Personen handele, die dem Lande in der Vergangenheit gute Dienste geleistet haben. Belgien denke und werde nicht daran denken, den Nachbarländern Schaden zuzufügen. Das sei bisher bereits durch die Untersuchung erwiesen. Die belgische Regierung tue, was keine andere Regierung getan hätte, sie bringe die Angelegenheit vor die Justiz, verbreite Licht und bestrafe die Schuldigen.

In der Debatte

forderte der Sozialist Mathieu eine erschöpfende Debatte zum nächsten Dienstag. Die öffentliche Meinung könne

nicht begreifen, weshalb Frank auf freiem Fuß gesetzt

worden ist. Man höre mit Schmerz, daß amtliche Stellen mit Individuen wie Frank zu tun hatten. Zehn Jahre nach dem Krieg dürften weder Spionage- noch Gegenspionageorganisationen geduldet werden. Im Interesse des guten Einvernehmens mit den Nachbarländern und des Friedens müsse volle Klarheit über alle Punkte geschaffen werden.

Vandervelde.

unterstrich die internationale Gefahr des aufgedeckten Manövers: „Wir

finanzierte? Wir fordern schließlich Klarheit über das Verhalten der deutschen diplomatischen Vertretung in Brüssel, gerade in den letzten Tagen, denn wie wir hören, soll sich der Gesandte Dr. Horstmann bei dieser Affäre nicht gerade als ein diplomatisches Genie erwiesen haben."

Wo stehen wir?

Sind die Reallöhne gestiegen oder gesunken?

Das Institut für Konjunkturforschung trifft für den Stand der Wirtschaftsentwicklung Ende Februar 1929 folgende Feststellung: „Die Produktion hat ihren Abstieg fortgesetzt. Die Arbeitslosigkeit hat — auch konjunkturell — beträchtlich zugenommen. Dem Rückgang der reagiblen Rohstoffpreise im Jahre 1928 haben sich in den letzten Monaten auch die Großhandelspreise für Fertigwaren angeschlossen. Die Einzelhandelspreise sind nahezu unverändert geblieben. Die gesamten volkswirtschaftlichen Umsätze dürften konjunkturell nur wenig zurückgegangen sein. Die Produzentenumsätze haben sich weiter gesenkt; die Konsumentenumsätze hielten sich etwa auf ihrer bisherigen Höhe. Die konjunkturelle Erleichterung des Geldmarktes seit Herbst vorigen Jahres hat neuerdings — wesentlich infolge der angespannten Lage auf wichtigen ausländischen Geldmärkten — nur geringe Fortschritte gemacht. Zu einer Belebung des Effektenmarktes reichte sie nicht aus. Auf dem Kapitalmarkt hat sich die Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit kaum ausgewirkt. Im ganzen bietet die Wirtschaftsbewegung das Bild eines fortschreitenden konjunkturabschwungs. Teilweise sind neuerdings leicht krisenhafte Erscheinungen zu beobachten; eine allgemeine Krisis, wie sie sich namentlich im Zwang zur beschleunigten Liquidation der Warenvorräte äußert, liegt jedoch nicht vor."

*

Der Index der industriellen Produktion (Juli 1924 bis Juni 1926 = 100 gesetzt) sank von 116 im Oktober 1928 auf 115,2 im Dezember 1928. Er bleibt damit hinter dem Stand des Konjunkturjahres 1927 nur geringfügig zurück. Gegenüber November 1927, dem Zeitpunkt der höchsten wirtschaftlichen Tätigkeit, ergibt sich jedoch eine Senkung um 11 Prozent. Die Verengung des Binnenmarktes konnte also nicht durch eine Steigerung des Exports ausgeglichen werden. Wohl ist auch für den Monat Januar eine Exportsteigerung im deutschen Außenhandel zu verzeichnen, jedoch ist eine nachhaltige Entspannung der Wirtschaftslage durch das Anwachsen der Ausfuhr nicht eingetreten.

*

Der Beschäftigungsgrad betrug nach der Statistik für Gewerkschaften Ende Januar 75,7 Prozent. Dieser Tiefpunkt erklärt das Konjunkturforschungsinstitut vorwiegend aus Saisoneinflüssen. Bei Ausschaltung der Saisonberufe ergibt sich ein Beschäftigungsgrad von 85,8 Prozent gegenüber 89,9 Prozent im Oktober 1928. Von den Ende Januar 1929 durch Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten 2,4 Millionen Erwerbslosen dürften rund 600 000 als durch normale Saisoneinflüsse und rund 300 000 als durch die besondere Kälte dieses Winters freigesetzt anzusehen sein. Damit ist die konjunkturelle Arbeitslosigkeit, einschließlich der strukturellen Mindestreserve auf rund 1,5 Millionen zu veranschlagen.

*

Die Vorgänge in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt färbten durchaus uneinheitlich auf die Preisbewegung ab und zwar ist streng zwischen der Entwicklung der Groß- und der Einzelhandelspreise zu unterscheiden.

Bei den Rohstoffen hat sich die Abwärtsbewegung der Preise seit dem Herbst vorigen Jahres nur teilweise fortgesetzt. Während die vornehmlich nach Lage der Marktverhältnisse zustande kommenden „freien" Preise seit Mitte 1928 weiter zurückgingen, sind die durch Konventionen, Syndikate, Trusts usw. gezogenen Preise, die sogenannten Verbandspreise, auch im Jahre 1928 im Durchschnitt gestiegen. Die Interessenten berufen sich hier — und leider verfällt auch das Konjunkturforschungsinstitut dieser Auffassung — auf einzelne Preiserhöhungen, so auf die Steigerung der Kokspreise, und auf die Tatsache, daß sich das Niveau der tariflichen Stundenlöhne im Laufe des Jahres 1928 um etwa 7 Prozent erhöht habe. Zu dem letzten Argument ist zu bemerken, daß gerade im Rahmen der Rationalisierung einer Steigerung der Lohntarife sicherlich eine Steigerung des Arbeitseffektes gegenübersteht. Damit scheidet es von selbst aus. Die Preissteigerung gerade bei Rohstoffen erklärt sich durch das Bestreben des vertrusteten und syndizierten Unternehmertums, den infolge Sinkens der Produktionsziffer verringerter Gewinn durch eine Steigerung des Gesamtgewinns pro Wareneinheit auszugleichen. Es handelt sich hier lediglich um die Behauptung einer übersetzten Profitquote. Die „freien" Preise gingen (1925 = 100 gesetzt) von 93,5 im Januar 1928 auf 86,9 im Januar 1929 zurück. Die Verbandspreise stiegen in der Zeit aber von 97,9 auf 100,6. Man hat die Verbandspreise immer damit verteidigt, daß man sie immer der Konjunktur anpassen wolle, um so die Schwankungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt zu verringern. In Wirklichkeit hat die Preisbindung zur Erhöhung der Schwankungen geführt.

Das Preisniveau der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat sich nur wenig verändert. Hier ergibt sich eine der Vorkriegszeit durchaus entgegengesetzte Entwicklung. Für industrielle Fertigwaren ist ein Preisrückgang festzustellen, der sich auf Produktions- und Konsumgüter erstreckt. Dadurch wird besonders der konjunkturelle Charakter des Preisrückganges ersichtlich.

Die Einzelhandelspreise sind unverändert geblieben. Das beste Beispiel haben wir ja beim Getreide und beim Brot. Bei Getreidepreisen von 200 bis 210 Mark pro Tonne zahlen wir Brotpreise, die Getreidepreisen von 250 bis 280 Mark entsprechen.

*

Für die Arbeitseinkommenbildung stellt das Konjunkturforschungsinstitut eine Verlangsamung fest. Das ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290309-11/fragment/page=0013